MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

83 (19.2.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-350685

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 68, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht
Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung · Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 19. Februar 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 83

Notopfer oder Erhöhung der Umsatzsteuer?

Krampfhafte Suche nach einem Ausweg aus der Finanzkatastrophe des Reiches

Zwischen Scylla und Charybdis

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 19. Febr.

Wie verlautet, besteht die Regierung darauf, daß die dritte Lesung der Younggesetze noch vor der Fastnachtspause erledigt wird. Wenn bis zum 1. März die Schlußabstimmung nicht vor sich gehen kann, so wird mit einer Verkürzung der Faschingsferien gerechnet werden müssen. Trotz allem Gerede hat es den Anschein, als ob es der Regierung gelingen wird, die Verabschiedung der eigentlichen Younggesetze bis zu diesem Termin zu erreichen. Von den Annexen freilich wird man das mit derselben Sicherheit nicht behaupten dürfen. Hier wird man sich, soweit der Polenvertrag in Frage kommt, auf Ueberraschungen gefaßt machen müssen.

Wie sich die Situation nach der Erledigung des Youngplanes gestalten wird, ist noch völlig ungewiß.

Der Versuch, der Zentrumsforderung entsprechend noch vorher eine Einigung über die Finanzen herbeizuführen, stößt auf schwere Hemmnisse.

Das Reichskabinett hat in seiner Nachtsitzung nun wenigstens einen Teil des Etats, aber auch diesen nur unvollkommen, bereinigen können. Es handelt sich dabei lediglich um die Ausgabenseite des Haushalts für 1930. Das Panzerschiff B ist dabei auf der Strecke geblieben. Man hat, um politischen Differenzen auch in diesem Punkte aus dem Wege zu gehen, die Angelegenheit rein vom finanztechnischen Gesichtspunkt aus geregelt. Daß auf die Art um des lieben Friedens mit den Sozialdemokraten willen, die bürgerlichen Parteien zurückgewichen sind, läßt sich natürlich nicht beschönigen. Auch nicht durch die Zusicherung, daß aufgeschoben in diesem Fall nicht aufgehoben bedeute. Herr Dr. Moldenhauer hat die von ihm erstrebten Abstriche, die sich zwischen 80 und 100 Millionen bewegen sollten, nicht durchzusetzen vermocht. Der Kampf einzelner Ressorts mit dem Finanzministerium geht noch weiter. Einsparungen sind, wie vorgesehen, erzielt worden am Etat des Verkehrsministeriums, des Arbeitsministeriums und der Reichswehr.

Die Ausgaben für die Reichswehr sind für das Jahr 1930 auf rund 700 Millionen festgesetzt, also auf den Betrag des Jahres 1928 reduziert worden,

der etwa 30 Millionen höher liegt als der des Vorjahres. Bei den Einsparungen im Reichsarbeitsministerium handelt es sich um die Beihilfen für Wöchnerinnen, die vom Reich an die Krankenkassen bezahlt werden sollen. Herr Wissell hatte 31 Millionen gefordert. Es wurde aber nur die Hälfte bewilligt. Ebenso sind von den 40 Millionen, die für die Invalidenversorgung alljährlich zur Verfügung gestellt werden, 20 Millionen gestrichen, die man in den Etat 1930 einsetzen will.

Die Entscheidung über die produktive Erwerbslosenfürsorge ist einstweilen noch ausgesetzt worden. Der Reichsfinanzminister hat sich mit dem Plan einer Finanzierung der Wert schaffenden Arbeitslosenfürsorge aus Anleihen nicht einverstanden erklärt. Es ist übrigens bezeichnend, daß das Blatt der größten Regierungspartei, der „Vorwärts“, der offiziösen Mitteilung, man habe sich über diese Einschränkung im Sozialetat geeinigt, heftig widerspricht und den „entschiedenen Widerstand“ unterstreicht, den, wie sich denken läßt, Herr Wissell den Beschlüssen der Mehrheit entgegengesetzt hat. Nach dem „Vorwärts“ hat sich Herr Wissell geweigert, diese gegen die sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder zustande gekommene Regelung zu vertreten. Es sei selbstverständlich, daß die ganze sozialdemokratische Fraktion auf der Seite des Arbeitsministers stehen werde. Dabei hat bekanntlich gerade der Etat des Arbeitsministeriums allmählich Ausmaße angenommen, daß die Kürzung von insgesamt etwa 30 Millionen verhältnismäßig gering erscheint. Aber die Sozialdemokratie ist noch nicht zufrieden. Sie beharrt, namentlich auch in der Frage der Arbeitslosenversicherung, auf ihrem intransigenten Standpunkt. Dieses Problem, wie überhaupt das der

Deckung des Defizits von 700 Millionen, ist in der nächtlichen Kabinettsitzung noch gar nicht in Angriff genommen worden.

Die Verhandlungen über diesen Fragenkomplex dauern fort, ohne daß sich die Aussichten auf eine Einigung bisher verbessert hätten. Gestern ist der Vorschlag auf Autonomisierung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zwischen dem Reichsfinanzminister und den sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien besprochen worden. Die Sozialdemokraten verhielten sich auch hier durchaus ablehnend, und man muß den Mut Dr. Moldenhauers bewundern, der trotzdem mit der Angestellten- und der Invalidenversicherung sich in Verbindung setzen will, um einen Ueberblick zu gewinnen, welche Gelder diese Kassen etwa für den Kauf von Reichsbahnvorzugsaktien aufbringen könnten. Beide Anstalten haben in scharfen Resolutionen bereits ihre Abneigung gegen den Moldenhauer'schen Plan ausgedrückt. Der zuerst

von den Gewerkschaften in die Debatte geworfene Gedanke des sogenannten Notopfers wird inzwischen von den sozialdemokratischen Unterhändlern mit immer stärkerem Nachdruck vertreten.

Die Behauptung, der Reichsfinanzminister sei vom Kabinett ermächtigt worden, den Vorschlag des Notopfers bei den Parteien weiter zu verfolgen, ist, wie uns von zuständiger Seite versichert wird, durchaus unzutreffend. Dr. Moldenhauer hat sich vielmehr in der gestrigen interfraktionellen Besprechung ganz unzweideutig gegen einen solchen Plan ausgesprochen.

Das Notopfer soll nach den Wünschen der Sozialdemokratie auf der Einkommensteuer fußen und von allen Festbesoldeten aufgebracht werden, die über 8000 Mark Jahreseinkommen beziehen.

Das ist nichts anderes als eine Zwangsanleihe. Ein Notopfer muß seiner Natur nach eine seltene und ganz außerordentliche Maßnahme bleiben. Man kann mit ihm nicht für die Sünden eines oder zweier Finanzminister bestraft werden. Die Sozialdemokraten suchen diesen Plan den bürgerlichen Parteien dadurch schmackhaft zu machen, daß sie darauf hinweisen, ein Notopfer von der Einkommensteuer könne ohne Schwierigkeiten auf ein Jahr befristet werden, während die Umsatzsteuererhöhung, um die man sonst kaum herum käme, eine dauernde Belastung darstellen würde. Es läßt sich nicht verkennen, daß sie mit dieser Beweisführung beim Zentrum auf eine gewisse Gegenliebe gestoßen sind.

Völlige Ratlosigkeit

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 19. Febr.

In einem Bericht des „Vorwärts“ über die gestrige Besprechung der Sozialpolitiker der Regierungsparteien mit den Ministern Moldenhauer und Wissell wird bestätigt, daß von sozialdemokratischer Seite alle bisherigen Vorschläge zur Deckung des Defizits in der Arbeitslosenversicherung abgelehnt worden seien. Die Sozialdemokratie hält daran fest, daß das Reich bei schlechter Arbeitsmarktlage die über die Beitragseinnahmen hinaus erforderlichen Mittel bereit stellen müsse.

Noch eindeutiger wird dieser Standpunkt in den beiden Entschließungen vertreten, die der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nach zweitägigen Verhandlungen

unter heftigen Angriffen auf die bürgerlichen Parteien

gefaßt hat. Unverblümt wird da die ausschließliche Haftung des Reiches für sämtliche gegenwärtigen und zukünftigen Fehlbeträge der Arbeitslosenversicherungsanstalt gefordert. Die ganzen Young-Erleichterungen, die Erträgnisse der neuen Steuern sollen in allererster Linie zur „Erfüllung der sozialpolitischen Verpflichtungen des Reiches“ verwendet werden. Der Trumpf aber ist das „Notopfer aller Steuerpflichtigen aus Besitz und Einkommen“, von deren Sonderbesteuerung in Höhe von 1½% zu Gunsten der Arbeitslosenversicherung der Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung zum großen Teil gedeckt werden soll.

Es ist kein Wunder, daß unter solchen Umständen die interfraktionellen Besprechungen keinen Fortschritt machen. Man kann schon beinahe von einer Art Verhandlungspsychose sprechen, wenn tatsächlich der Gedanke erörtert wird, außer den 154 Millionen Defizit aus dem Jahre 1928 auch noch weitere auf anderen Gebieten entstandene Fehlbeträge, also in erster Linie das der Arbeitslosenversicherung mit 250 Millionen, bei dem 450 Millionen Schuldentilgungsfond abzuschreiben. Es darf doch wohl als ganz ausgeschlossen gelten, daß im Ernst daran gedacht werden kann, durch derlei Taschenspielertricks über die Schwierigkeiten der Finanzlage hinwegzukommen.

Panzerkreuzer und Flottenkonferenz

Das Ende einer Heuchelei

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 19. Febr.

Der Beschluß der deutschen Regierung, in das nächste Budget keinen Betrag für das zweite Panzerschiff einzustellen, wird in den Kreisen der Flottenkonferenz lebhaft begrüßt. Man ist sich zwar klar darüber, daß der Kabinettsbeschluß ausschließlich von innerdeutschen Interessen diktiert worden ist und mit der Agitation der Franzosen auf der Konferenz nichts zu tun hat, immerhin ist es günstig, daß die Verlangsamung des deutschen Bauprogramms das französische Argument wertlos gemacht hat, daß Frankreich neue Großkampfschiffe bauen müsse, um dem neuen Schiffstyp überlegene Einheiten entgegenstellen zu können.

Es war von vornherein klar, daß dies nur ein Vorwand war,

der die französische Position für den Tauschhandel zwischen Flottenherabsetzung und politischen Garantiepakten verstärken sollte. Die in den letzten Tagen mehrfach in der Londoner Presse aufgetauchte Idee, Deutschland zur Konferenz einzuladen, um von ihm zur Beruhigung der Franzosen den Verzicht auf einen Teil des Panzerschiffsprogramms zu erhalten, ist wohl in den maßgebenden Kreisen von Anfang an nicht sehr ernst genommen worden. Nachdem jedoch durch den Beschluß des deutschen Kabinetts auch der äußere Anschein gegen das französische Vorhaben sich gekehrt hat, dürfte eine Einladung Deutschlands auch in inoffiziellen Londoner Kreisen und der Presse als absurd erscheinen.

Von offizieller englischer Seite ist übrigens schon am Anfang der Konferenz dieser Gedanke entschieden abgelehnt worden. Es ist den unterrichteten Kreisen klar, daß selbst fünf deutsche Panzerschiffe des Typs Ersatz Preußen keine Flottenmacht darstellen, die ernsthaft Gegenmaßnahmen von irgend einer anderen Macht verlangen könnte. Die Flottenkonferenz, die für die unmittelbare Zukunft ohne die Franzosen weitergeführt werden muß, beschäftigte sich gestern hauptsächlich mit der Stellung Italiens. Grandi unterbreitete den Führern der amerikanischen, englischen und japanischen Delegation ein Memorandum, in dem die italienische Regierung ihre Flottenbedürfnisse darlegt. Das Memorandum wird erst heute veröffentlicht werden, doch erfährt man über seinen Inhalt, daß es keine neuen Ziffern enthält, sondern in der Hauptsache den bekannten italienischen Standpunkt bestätigt, wonach

Italien bereit ist, seine Flotte auf jeden beliebigen Tiefstand abzubauen, vorausgesetzt,

daß es in der Flottenstärke keiner Macht des europäischen Kontingents unterlegen sei. Es ist bezeichnend für die Nachgiebigkeit, die die italienische Delegation auf der Flottenkonferenz gezeigt hat, daß das italienische Memorandum das Wort „Parität mit Frankreich“ überhaupt nicht nennt. Damit ist natürlich die Paritätsfrage keineswegs aus der Welt geschafft, aber die Italiener sind offenbar bereit, mit sich reden zu lassen.

Ein wichtiger Punkt des Memorandums

ist, wie der „Daily Herald“ erklärt, die Versicherung der italienischen Regierung, daß ein Krieg zwischen Italien und Frankreich ebenso undenkbar sei, wie ein Krieg zwischen Italien und irgend einer der anderen drei Seemächte. Diese theoretische Erklärung ist offenbar eine Antwort auf das französische Memorandum, das den Krieg zwischen Frankreich und den angelsächsischen Ländern für undenkbar erklärt, darin aber Italien mit deutlicher Absicht ausgelassen hatte.

Man wird jedoch in der Einschätzung dieser friedliebenden Erklärung Italiens vorsichtig sein müssen, da die italienische Regierung in allen wichtigen Fragen auf der Parität mit Frankreich bestehen dürfte und daher ihre Versicherung, sie sei bereit, sehr weitgehend abzurüsten, nicht sehr viel bedeutet.

Luther für „bewußte“ Politik

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 19. Febr.

In einem Vortrag vor der Ortsgruppe Charlottenburg der Deutschen Volkspartei wandte sich am Montag abend der frühere Reichskanzler Dr. Luther gegen das System der „Tagespolitik“ und stellte ihr die Notwendigkeit „bewußter Politik“ gegenüber, bei der eine führungsfähige Reichsregierung planmäßig auf nationale Fernziele hinarbeite. Die Wurzel des Uebels sieht Dr. Luther in der falschen Handhabung der Verfassung bei der Regierungsbildung. Die Regierung solle nicht, wie in den heutigen Koalitionen, ein Spiegelbild der Parteizerrissenheit bieten, sondern vom Reichspräsidenten aus geeigneten Persönlichkeiten gebildet werden. Der gegenwärtige Zustand führe mit seinen starken Gegensätzen innerhalb der Regierung zwangsläufig dazu, daß man nur eine Politik des geringsten Widerstandes treibe. Jeder konstruktive Gedanke in der Politik könne nur durch eine politische Aktion wirksam werden.

Gesandter Koester †

Telegraphische Meldung

Belgrad, 19. Febr.

Der deutsche Gesandte in Belgrad, Dr. Adolf Koester, ist gestern abend verschieden. Die unmittelbare Todesursache war Blutvergiftung nach einem Darmleiden.

*

Der verstorbene Gesandte Koester, der Abkömmling einer Fischerfamilie, ist aus der sozialdemokratischen Publizistik hervorgegangen. Während des Krieges ging er als Berichterstatter an die Westfront. Während der Revolution arbeitete er als Sekretär in der Reichskanzlei. Seine Beamtenlaufbahn begann 1919 mit seiner Ernennung zum preußischen Gesandten in Hamburg. Unbestreitbare Verdienste hat sich Koester als Reichskommissar für die Abstimmungen in Schleswig-Holstein erworben. 1920 gab er als Nachfolger Hermann Müllers, der damals Kanzler wurde, ein kurzes, nur drei Monate währendes Debut als Außenminister. Im Herbst 1921 übernahm er unter Wirths zweiter Kanzlerschaft das Reichsministerium des Innern. Auf diesem Posten hat Koester ganz einseitig die Interessen seiner Partei vertreten, wie sich das vor allem in seiner Personalpolitik zeigte. Aehnlich wie Rauscher ging er dann in die Diplomatie über. Als Gesandter in Riga hat sein Auftreten wiederholt einiges Befremden erregt. So wurde ihm verdacht, daß er kurz nach dem Ruhreinfall den französischen Geschäftsträger zu einer Dampferfahrt nach der Insel Oesel aufforderte. Nach Belgrad kam Dr. Koester im März 1928 als Nachfolger des Dr. Olshausen.

MARCHIVUM

Ostasiens kritisches Jahr

Von Prof. Dr. Waldemar Oehlke

Seit dem 1. Januar 1930 erkennt China keine Exterritorial-Rechte der Ausländer auf seinem Boden mehr an. Theoretisch wenigstens, denn die fremden Geschütze und Bajonette in Schanghai, Tientsin, Peking, Mukden und auf den Strömen begnügen sich mit der eigenen Anerkennung. Trotzdem wirkte sich solche Theorie auch praktisch aus, je nachdem der Mensch ist, der sie handhabt und sich nachher auf sie beruft. Einmal ausgesprochen, kann sie auf einem Kilometer Staat den übrigen chinesischen Staat in eine kritische Lage bringen, vor allem gegenüber Japan, das sich durch die Zurückweisung seines neuen China-Gesandten Obata seitens Nanking beleidigt fühlt und in seiner Presse ein Sturm-Jahr für China heraufziehen sieht. An der Person Obatas, der uns Deutschen von seiner Wiener Vertretung her näher steht und sich in Peking z. Zt. auch mit mir in fließendem Deutsch unterhielt, ist ja auch nichts auszusetzen, im Gegenteil: er hat etwas allgemein Sympathisches und Gewinnendes. Für die Chinesen entscheidet aber seine — damals subalterne — Mitwirkung in dem japanisch-chinesischen Konfliktjahr 1915, das sich jetzt wie ein dunkler Schatten zwischen beiden Völkern Ostasiens aufgerichtet und zunächst die Stellung eines nicht minder freundlichen Mannes erschüttert hat, Wang Jung Paos, des chinesischen Gesandten in Tokio.

Dazu nehme man nun die erwähnte theoretische Auslassung, die ja auch schon zur Verhaftung eines Japaners in China geführt hat. Wohin kommt der Ausländer, wenn er in einem Lande verhaftet und abgeurteilt werden kann, in dem seine eigenen Truppen stehen, und wohin kommt mit ihm dann der Eingeborene dieses Landes! Man muß in China gelebt haben, um das zu wissen. Die Deutschen können sich seit dem Verlust der Exterritorialität meist nicht beklagen, haben aber auch Eigenstaatliches dort nicht mehr zu verlieren. Sonst aber kann jede Kleinigkeit der Funke im Pulverfaß sein. Gleich an einem der ersten Tage 1921, an dem ich zu meiner chinesischen Reichs-Universität in Peking fuhr, brachte mein Rikscha-Kuli schuldlos einen chinesischen Radfahrer zu Fall, der mit einem Blick auf mich klingende Entschädigung erhoffte, die Rikscha zum Stehen brachte und mitten in einem gestikulierenden Haufen von Chinesen einem herbeieilenden Polizisten die Sache klagte. Finstere Gesichter! Ich hob ruhig mein Buch in die Höhe, zog die Uhr und nannte dem Polizisten „seine" Landes-Universität, wozu mein Kuli chinesisch etwas hinzufügte. Blitzschnell änderte sich das Bild. Der Polizist fuhr den Radfahrer zornig an, machte die Bahn frei, legte die Hand an die Mütze, und zwischen strahlenden Gesichtern sauste ich davon, während der Radfahrer bestürzt um die Ecke bog und mein Kuli sich mit verständnisvollem Lachen zu mir umwandte. Hatte sich die Rechtslage geändert? Gewiß nicht. Aber ein Deutscher, auf den chinesische Studenten warteten, war kein Ausbeutungs-Objekt. Im andern Fall? Das Jahr 1930 hat das Talent zu kritischen Möglichkeiten. Man denke nur an das amerikanische Rockefeller-Krankenhaus in Peking, von dem einer meiner Studenten boshaft bemerkten, man könne schon für 60 Cents täglich — den Mindestpreis pro Bett — darin sterben. Erregte doch zu meiner Zeit sogar ein künstlich zurechtgemachter chinesischer Entschädigungs-Anspruch gegen deutsche Aerzte unliebsames Aufsehen.

Wäre China wirklich erstarkt, so ließe sich einer nationalen Kraftprobe erwartungsvoll entgegensehen. Aber die Nankinger Regierung samt ihrer sogenannten Sung-Dynastie hängt an einem Haar und nicht einmal einem chinesischen. Dabei sei dahingestellt, ob Tschiang Kai Tschek sich einstweilen wirklich die militärischen Konkurrenten Yen und Feng mit geliehenen 12½ Millionen Silberdollars „gekauft" und einer Nebenregierung in Peking und Mukden zugestimmt hat. Letztere gibt es ja auch ohne seine Erlaubnis, wie die Unterwerfung des mandschurischen Marschall Tschang unter den Willen Moskaus, wo jetzt die beiderseitigen Delegierten tagen, und das Protokoll vom 22. Dezember in Chabarowsk bewiesen haben. Die Russen waren noch kaum in der Mandschurei, als die Mukdener Armee schon floh und verhandelte, während Nankings Außenminister C. T. Wang fern vom Schuß unentwegt vom Völkerbund Rußlands Bestrafung forderte. Seitdem hat man scherzhaft das Verhältnis zwischen Nanking und Mukden „metaphysisch" genannt, denn letzteres führt immer aus, was ersteres — nicht befiehlt, was denn doch bei jedem Anlaß kritisch werden könnte.

Sieht man nur den Handel Chinas an, so scheint diesem Nankings akademische Politik nicht sehr zu schaden, denn zum Handeln gehören zwei. Kritischer dagegen ist die Lage in der Landwirtschaft, die zur Hälfte überschuldet ist zum Zinsfuß von 25—30 vom Hundert. In der Not vor der Ernte sollen sogar 50—100 Prozent gefordert werden. Die Industrie hält sich nur durch die billigen weiblichen Hilfskräfte. In 5 Baumwollfabriken sind bei 17 000 Angestellten kürzlich 3500 Mädchen gezählt worden, davon 1400 unter 14 Jahren, die täglich nicht mehr als 75 Pfg. erhalten. Es ist wie auch bei anderen Völkern: die Aelteren, zumal die Männer, werden als zu teuer abgebaut, was immer ein Zeichen großer nationaler Schwäche ist.

Schwach kann man nun Japan gewiß nicht nennen, aber kritisch ist auch seine Lage, zumal die Abrüstungskonferenz zur Erleichterung nichts beiträgt und die internationalen Konfliktstoffe, nicht nur hinsichtlich Chinas, sich häufen. Jetzt fällt ihm Korea wieder auf die Nerven. In Seoul haben Mitte Januar Tausende von Studenten demonstriert, Hunderte sind eingekerkert. Seit dem Beginn der neuen Unabhängigkeits-Bewegung 1919 ist das jedes Jahr schlimmer geworden, obwohl man noch zuletzt die Gehälter koreanischer Angestellter den japanischen angeglichen hat. Auch die koreanische Sprache ist schon überall obligatorisch — es hilft aber alles nichts, jedes Volk will sich ganz allein gehören. Die Japaner selbst gehen ja mit gutem Beispiel voran und wiesen kürzlich darauf hin, daß es bei ihnen nur 248 000 Christen gebe neben 42 Millionen Buddhisten und 18 Millionen Schintoisten.

Japan ist jedoch stark genug, sich national durchzusetzen. China dagegen ist noch immer — China. Am 17. Januar ist sein berühmtester Schauspieler Mei Lang Fang, der bekannte Vertreter historischer Frauenrollen, mit zwei Dutzend Begleitern nach den Vereinigten Staaten gefahren, um dort das Einzigartige der chinesischen Bühnenkunst vorzuführen. Einzigartig wirkt der Gute, wenn er mit schwebendem Frauenschritt Tee serviert, aber Kunst ist etwas anderes. Zum zweiten Mal möchte ich ihn in Peking nicht sehen. Aber vielleicht trägt dieses „ewig Weibliche" dazu bei, Ostasiens kritisches Jahr zu mildern.

Neues Kabinett Tardieu?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 19. Febr.

Der Weg zur Lösung der Regierungskrise führt über die Verständigung der Linksdemokraten mit den Mittelparteien. Darüber sind sich die maßgebenden Politiker einig. Die Presse, mit Ausnahme der rein nationalistischen, hält diese Verständigung für notwendig. Die Frage, welcher Persönlichkeit man die Klärung der parlamentarischen Lage anvertrauen soll, steht noch zur Debatte. Würde Tardieu vom Präsidenten der Republik berufen, um die Verhandlungen in Richtung einer Kabinettsbildung zu führen, so käme es vor allem darauf an, ob die Linksdemokraten dem früheren Ministerpräsidenten, der auch jetzt noch durch die Rechtsgruppen Marin und Maginot reklamiert wird, ihr Vertrauen schenken. Im Elysée ist vorläufig jedenfalls Tardieu bevorzugt. Poincaré hat dem Präsidenten der Republik Tardieu als Kabinettsbildner empfohlen. Das Abstimmungsergebnis zwingt den Präsidenten der Republik, die bürgerlichen Linksparteien bei der Kabinettsbildung in vollem Ausmaße zu berücksichtigen. Ein zweites Ministerium Tardieu wäre also nur unter der Bedingung realisierbar, wenn es zu einer Einigung zwischen dem Mittelpolitiker Tardieu und den führenden Linksdemokraten (Radikalen und Radikalsozialen) hinsichtlich der Steuerfragen käme. Der zweite Krisentag wird die Entscheidung bringen, ob Tardieu oder ein linksdemokratischer Parlamentarier wie Chautemps oder Clementel den Auftrag erhalten werden, die Kabinettsbildung zu versuchen.

Man spricht auch davon, daß Briand den Vorsitz in der neuen Regierung übernehmen könnte, um in dieser Eigenschaft die Verhandlungen in London zu führen. Die Morgenblätter stellen fest, daß die linksdemokratischen Gruppen grundsätzlich zu einer Verständigung bereit sind. Infolgedessen beurteilt man im allgemeinen die Aussichten auf eine baldige Beendigung der Krise als günstig.

Die Biersteuererhöhung gesichert?

Telegraphische Meldung

Berlin, 19. Februar.

Ueber die gestrigen Beratungen der Finanzsachverständigen mit dem Reichsfinanzminister berichtet die „Voss. Ztg.", daß das Zustandekommen der Biersteuer als gesichert gilt, da Bayern seine grundsätzlichen Bedenken gegen diese Steuer zurückzustellen beabsichtigt, falls seine Sonderwünsche bei der Rücküberweisung erfüllt werden. — Dem „BT." zufolge wurde mit Rücksicht auf die bayerischen Wünsche die Biersteuererhöhung von 300 auf 180 Millionen Mark reduziert.

Schupo - Kommunisten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 19. Febr.

Die Aktion gegen das kommunistische Karl Liebknecht-Haus vollzog sich unter einem riesigen Aufgebot von Schutzmannschaft und mit überraschender Schnelligkeit. 120 Polizeibeamte rückten sozusagen als Stoßtrupp vor, während 140 Kriminalpolizisten das Haus umzingelt hielten und so von jeder Verbindung mit der Außenwelt abschnitten. Der Ertrag der fast dreistündigen Durchsuchung waren zwei Wagenladungen von Broschüren und anderen Schriftstücken. Sie werden einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Schon jetzt ist festgestellt worden, daß es sich um Agitationsmaterial zur Zersetzung der Reichswehr und der Schutzpolizei handelt, weiter um Material über den verbotenen Rotfrontkämpferbund.

Der Inhalt der Broschüren liefert den Beweis, daß innerhalb der Berliner Schutzpolizei, wie man übrigens schon seit längerer Zeit munkelte, kommunistische Zellen bestehen.

Während der Aufhebung der Aufruhrzentrale sammelten sich große Mengen Neugieriger an. Diesen gesellten sich später zahlreiche Arbeitslose zu, die eine drohende Haltung gegen die Polizei einnahmen. Als die Mannschaften abrücken wollten, wurden sie mit den Rufen „Nieder!" und „Rotfront!" empfangen. Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel vorgehen, da die Kommunisten lebhaften Widerstand leisteten.

Beilegung des Berliner Chauffeurstreiks

Berlin, 19. Febr. (Drahtbericht unseres Berliner Büros.) **Im Berliner Kraftdroschkenstreik ist es gestern zur Bildung eines paritätischen Schiedsgerichtes gekommen, das in später Abendstunde seinen Spruch fällte. Da beide Parteien sich vorher verpflichtet hatten, den Schiedsspruch als bindend anzuerkennen, darf der Ausstand als beendet betrachtet werden. Im Verlauf des gestrigen Tages kam es verschiedentlich noch zu Terrorakten gegen arbeitswillige Chauffeure.**

Rücktritt des Kabinetts Bünger

Telegraphische Meldung

Dresden, 18. Febr.

Der Landtag nahm in seiner heutigen Vollsitzung nach mehr als vierstündiger Aussprache die Abstimmung über die gegen das Kabinett Bünger eingebrachten Mißtrauensanträge vor. Für den kommunistischen Mißtrauensantrag stimmten 45, dagegen 42 Abgeordnete bei neun Stimmenthaltungen. Der Antrag ist damit abgelehnt, da die erforderliche Mindestzahl von 49 nicht erreicht ist. Hierauf wurde die Abstimmung über den nationalsozialistischen Mißtrauensantrag vorgenommen. Dafür stimmten 60, dagegen 24 bei neun Enthaltungen.

Landtagspräsident Weckel stellte die Annahme des nationalsozialistischen Antrags fest, womit der Regierung das Vertrauen entzogen sei. Ministerpräsident Dr. Bünger erklärte darauf den Rücktritt der Gesamtregierung. Das Kabinett wird bis zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte weiterführen.

Faustkämpfe im Sofioter Parlament

Sofia, 19. Febr. (United Preß.) Heftige Szenen, bei denen es sogar zu Faustkämpfen kam, spielten sich in der gestrigen Parlamentssitzung zwischen Abgeordneten der Regierungsparteien und der Bauernpartei ab. Schließlich mußte die Sitzung vertagt werden, da der Präsident sich kein Gehör verschaffen konnte. Anlaß zu den Zusammenstößen gab eine Interpellation des Bauerndeputierten Radoloff wegen der blutigen Zusammenstöße bei den städtischen Wahlen am vergangenen Sonntag.

Neue englische Partei

Drahtung uns. Londoner Vertreters

London, 19. Febr.

Lord Rothermere, der Besitzer der „Daily Mail" und der angeschlossenen Zeitungskonzerne, veröffentlicht heute in seinen Blättern einen Aufruf für die neue Partei, die gestern unter Führung Lord Beaverbrooks begründet worden ist. Die „Empirepartei" ist offenbar eine Spielart der Konservativen Partei, aber sie gibt sich selbst als eine nichtpolitische, sondern wirtschaftliche Partei aus. In der „Daily Mail" kommt noch deutlicher als in dem Beaverbrookschen „Daily Expreß"

die Forderung nach Schutzzöllen

zum Ausdruck. In dieser Forderung dürfte denn auch die Hauptrichtung der Partei liegen. Aus dem Artikel Lord Rothermeres erfährt man, daß die Partei tatsächlich beabsichtige, bei den nächsten Parlamentswahlen eigene Kandidaten aufzustellen und zwar verpflichtet sich Lord Rothermere schon heute, nicht weniger als 50 Kandidaturen in London und Südengland selbst zu finanzieren.

Damit ist die neue Partei zu einem ernsthaften politischen Faktor geworden und dürfte in der innenpolitischen Entwicklung Englands einen Platz einnehmen, der über die Bedeutung ihres Programms stark hinausgeht. Es verlautet übrigens, daß Lord Lloyd, der frühere englische Oberkommissar in Aegypten, der auf Veranlassung des gegenwärtigen Außenministers Henderson sehr plötzlich seine Stellung aufgeben mußte, an die Spitze der neuen Empirepartei treten wird, allerdings mit der Absicht, Lord Beaverbrook im geeigneten Augenblick in den Vordergrund zu schieben.

Explosionskatastrophe

Linden (New Jersey), 19. Febr. (United Preß.) Zwei furchtbare Explosionen haben sich in einem chemischen Laboratorium der Standard Oil Raffinerie ereignet. Das Laboratoriumsgebäude wurde vollständig zerstört und begrub die etwa 100 beschäftigten Laboranten unter sich. Bis jetzt hat das Unglück vier Todesopfer gefordert, doch muß leider damit gerechnet werden, daß sich die Zahl der Getöteten noch wesentlich erhöht. 64 Personen wurden verletzt, darunter 41 schwer.

Die Detonation war weithin hörbar. Laboranten waren gerade mit neuen Alkoholversuchen beschäftigt, als auf bisher noch nicht geklärte Ursache sich das Unglück ereignete. Die zweite Explosion folgte der ersten innerhalb nur weniger Minuten und waren ihre Auswirkungen bald verheerender als die der ersten. Unter den Arbeitern und Angestellten der angrenzenden Gebäude entstand eine Panik. Entsetzt lief alles, weitere Explosionen fürchtend, auf die Straße. In weitem Umkreise flogen die Trümmer des in die Luft gesprengten Laboratoriums umher. Fast sämtliche Fensterscheiben der angrenzenden Gebäude waren zertrümmert. Die Feuerwehr und Polizei waren sofort zur Stelle.

Der Direktor des Krankenhauses erklärte dem Berichterstatter der United Preß auf Anfrage, daß die 41 in schwer verletztem Zustande Eingelieferten im Sterben liegen.

Verkauf seiner Ehefrau

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 19. Febr.

Der Estländer Leppik hat seine Frau, eine Lettländerin, seinem ukrainischen Freund Minkh verkauft. Das ist in knappen Worten die seltsame Geschichte, die gestern vor dem Pariser Strafgericht zur Verhandlung kam. Leppik wollte nach Amerika auswandern und da ihm dazu das Geld fehlte, veräußerte er seine Frau, die ihm auf der Reise ohnehin hinderlich gewesen wäre. Er einigte sich mit dem Ukrainer auf den Preis von 2001 Franken. 2000 Franken brauchte er für die Ueberfahrt nach Amerika, 1 Franken um mit der Untergrundbahn nach Hause zurückzukehren.

Soweit lief die Geschichte glatt ab. Nach wenigen Tagen fand jedoch Leppik, er habe seine Ehehälfte zu billig losgeschlagen. Er verlangte von dem Ukrainer einen Zuschuß. Als der davon nichts wissen wollte, erging er sich ihm und seiner verkauften Frau gegenüber in den schlimmsten Drohungen. Minkh antwortete mit Faustschlägen und Fußtritten. Wegen dieser nicht gerade freundschaftlichen Auseinandersetzung fand gestern die Verhandlung vor dem Strafrichter statt. Unter allgemeiner Heiterkeit bestritt Leppik seine Frau verkauft zu haben. Er sei doch kein Türke, meinte er in biederstem Ton. Er habe sie nur gegen eine kleine Geldsumme austauschen wollen. Zehn Zeugen, meist Osteuropäer, wurden einvernommen, die in wunderlichem Kauderwelsch eine Menge belangloser Dinge erzählten. Unter ihnen befand sich auch Frau Leppik. Sie beschwerte sich, daß ihr Mann statt nach Amerika zu reisen nach Brüssel gegangen sei, um dort das Geld, das er für sie erhalten habe, zu verlumpen. Das Gericht verurteilte schließlich Leppik zu einem Monat Gefängnis und einer kleinen Geldbuße, Minkh wurde ebenfalls zu einer Buße verdonnert.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung

trat am Dienstag zusammen. Ein Gesuch des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten wünscht eine einmalige Uebergangsbeihilfe an badische Schutzpolizeibeamte. Der Ausschuß stellte sich einstimmig auf den Standpunkt, daß derjenige, der sich für das Polizeibeamtengesetz verpflichtet habe, einen Anspruch auf Uebergangsgeld nicht habe. Der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Bienenseuche fand einstimmige Annahme.

Sodann trat der Ausschuß in die Beratung des Antrages der Wirtschafts- und Bauernpartei ein über eine

weitere Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungs- und Geschäftsräume.

Dieser Antrag verlangt eine Herabsetzung der Freigrenze für die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und Mieterschutzgesetzes auf 1200 ℳ in Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim, auf 800 bzw. 600 ℳ in den kleineren Städten. Alle Wohnungen, die über diesen Sätzen als Friedensmiete liegen, sollen von den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes befreit sein. Bei Geschäftsräumen wird die Herabsetzung der Grenze auf 1000 ℳ in Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg verlangt, während in allen übrigen Gemeinden alle Geschäftsräume dem Mieterschutz und dem Reichsmietengesetz entzogen sein sollen. Der Berichterstatter, Abg. Dr. Rehbach, gab einen ausführlichen Bericht über den Stand der Zwangswirtschaft in den einzelnen Ländern und die früheren Beschlüsse des Landtages. Nach Begründung durch die Antragsteller und nachdem ein sozialdemokratischer Redner sich gegen jede weitere Lockerung ausgesprochen hatte, vertagte sich der Ausschuß.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde noch der Antrag der Nationalsozialisten auf Verbot des Schächtens beraten. Berichterstatter war der Abg. Kühn (Ztr.) Nach längerer Aussprache, in der vor allem das religiös-rituelle Moment und die Auffassung des Oberrats der Israeliten besprochen wurde, wurde der Antrag mit 11 gegen 2 Stimmen (Nat.-Soz. und Bauernbund) bei 2 Enthaltungen (1 Soz. und 1 Volksp.) abgelehnt. Die Regierung soll noch prüfen, ob die Vorschriften über das Verfahren beim Schächten verbessert werden können. Ein Antrag auf weitere Prüfung, ob eine Kontingentierung für das Schächten von Fleisch vorgeschrieben werden könne, wurde mit 8 gegen 6 Stimmen bei 3 Enthaltungen ebenfalls abgelehnt.

Letzte Meldungen

Graf Bethlen in Paris

— Paris, 19. Febr. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen ist in Paris eingetroffen, um das Abkommen für die Reparationen zu unterzeichnen.

Zusammenstoß zwischen einem englischen und einem deutschen Dampfer

— London, 18. Febr. An der Tyne-Mündung ereignete sich heute früh bei dichtem Nebel ein Zusammenstoß zwischen dem englischen Dampfer „Torchbearer" und dem deutschen Dampfer „Ibis". Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Dampfer „Torchbearer" unmittelbar darauf zu sinken drohte. Die Mannschaft ging zunächst in die Rettungsboote. Die ersten Befürchtungen stellten sich jedoch als übertrieben heraus. Dem Dampfer gelang es mit eigener Kraft, den Hafen zu erreichen. Auch der „Ibis" konnte die Fahrt nach dem Hafen fortsetzen.

Der deutsch-polnische Roggenexportvertrag unterzeichnet

— Warschau, 18. Febr. Heute wurde in Warschau der deutsch-polnische Roggenexportvertrag unterzeichnet, der die Teilung der Exportquoten für Roggen im Verhältnis 40 (Polen) zu 60 (Deutschland) vorsieht. Die Verkaufstransaktionen werden von einem gemeinsamen Verkaufsbüro durchgeführt. Der Vertrag läuft bis zum 1. Juli 1931. Beide Regierungen haben sich gemeinsam verpflichtet, die Ausfuhr von Roggen außerhalb der vom gemeinsamen Büro durchgeführten Transaktionen durch Prämien nicht zu unterstützen. Der Vertrag soll in den nächsten Tagen in Kraft treten.

Aman Ullah noch immer auf Reisen

— Venedig, 19. Febr. (United Preß). Exkönig Aman Ullah ist gestern in Begleitung seines Bruders aus Rom hier eingetroffen. Wie es heißt, wird Aman Ullah morgen an Bord des Dampfers „Semiramis" seine Reise nach Konstantinopel antreten.

5000 Verhaftungen in Chicago

Chicago, 18. Febr. (United Preß.) Innerhalb der letzten 24 Stunden sind weitere 628 Personen, darunter 7 allgemein bekannte Straßenräuber und 54 frühere Sträflinge festgenommen. Insgesamt wurden bisher im Verlaufe der Kampagne etwa 5000 Personen verhaftet.

Deutsche Volkspartei

Versammlungskalender

Mittwoch, 19. Februar, abends 8¼ Uhr, im Wartburg-Hospiz, F 4, 8/9, Bezirksvereinsversammlung Oberstadt I und II.

Mittwoch, 19. Februar, abends 8¼ Uhr, im „Ochsen" in Feudenheim Bezirksvereinsversammlung. Redner: Stadtverordn. Walther.

Donnerstag, 20. Februar, abends 8¼ Uhr, im Wartburg-Hospiz, F 4, 8/9, Aussprachabend der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler. Freunde und Gäste willkommen.

Freitag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im unteren hinteren Nebenzimmer des Wartburg-Hospizes, F 4, 8/9, Sitzung des großen Ausschusses.

Der Vorstand.

Städtische Nachrichten

Ein gefährlicher Kreuzungspunkt

Sehr gefährlich, nicht nur für Fußgänger, auch für Fahrzeuge aller Art, ist der Kreuzungspunkt

Schloßstraße, Aufgangsstraße zur Lindenhof-überführung und der Platz vor dem Bahnhof bei der Treppe zum Suezkanal.

Einmal trifft hier der Verkehr von in spitzem Winkel aufeinanderlaufenden sehr befahrenen Zufahrtsstraßen zum Bahnhof zusammen und dann noch der äußerst lebhafte Verkehr vom Bahnhof weg. Man hat ja von verkehrspolizeilicher Seite aus dem verwickelten Zustand insofern schon Rechnung getragen, als man die Anfahrt in Richtung Schloß-Bahnpostgebäude am Bahnhof nicht zuläßt. Jedoch die Abfahrt auf diesem Kreuzungspunkt mußte man gestatten. Diese Regelung läßt sich aus zwingenden Gründen nicht vermeiden. Doch bedingt sie trotz der Notwendigkeit ein äußerst kompliziertes Schneiden der Fahrroute.

Für den Fußgänger, der hier den Uebergang zum Bahnhof vornimmt, bedeutet es ein Wagnis.

Aus den verschiedensten Richtungen blöken die Autosignale auf, schrillen die Glocken der Straßenbahnen und tönen die Hupen der Motorradfahrer. Kaum ist es möglich, ihnen Gehör zu schenken. Besonders das viele dem Bahnhof zustrebende Landpublikum weiß sich an dieser Stelle kaum zu helfen. Anlauf um Anlauf wird gewagt, doch zum völligen Ueberqueren der Straße will es nicht reichen.

Deshalb sei der Vorschlag gemacht, daß man die Gefahr, sofern kein anderer Ausweg möglich ist, durch eine

entsprechende Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit mildert.

Jedermann vermag nämlich die Feststellung zu machen, daß die Autos mitunter die schiefe Straße von der Lindenhofüberführung zum Bahnhof hinabsausen, daß einem Sehen und Hören vergeht. Die Autos von der Schloßstraße vermeinen selbstverständlich, diesem „edlen“ Straßenrennen dem Bahnhof zu und von ihm weg sich anschließen zu müssen. Man muß sich nur oft über die Kaltblütigkeit der Chauffeure wundern, die ihre Wagen in Greifweite aneinander vorbeiflitzen lassen. Ob sie diese beibehielten, wenn mal plötzlich eine Wagentüre aufginge und der Wagen eine vom Steuer unabhängige Eigenbewegung machte? Es ist zu bezweifeln! Notwendig ist eine polizeiliche Regelung. Die bisherige reicht nicht aus. Leicht wäre sie getroffen, würde man an diesen Straßen

Warnungszeichen zum langsamen Fahren anbringen.

50 Meter jeweils vor dem Kreuzungspunkt würden sie sicherlich nützliche Dinge verrichten. Vorbeugung ist auch in diesem Falle das wirksamste Mittel, um Schaden zu verhüten. Die schleunigste Aenderung der Verkehrszustände am Bahnhof ist nicht zu umgehen. G. F.

*

* **Ernannt** wurden Rechnungsrat Heinrich Weisschädel in Mannheim zum Oberrechnungsrat und Polizeioberwachtmeister August Lindsuer zum Polizeikommissär in Mannheim.

* **Naturmensch.** Gestern abend lief in der Breitestraße und zwischen den Quadraten R 1 und R 2 ein mit nur Hemd und Hose bekleideter Mann herum, der Faschingszeitungen verkaufte. Der Mann ist nicht, wie allgemein geglaubt wurde, geistesgestört, sondern ein Sportsmann, der auch im Winter sein Bad in den Fluten des Rheines nimmt. Der Naturmensch wurde auf die Polizeiwache verbracht, weil ein Menschenauflauf entstand.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden folgende Gewinne ausgelost: Zwei Gewinne zu je 10 000 ℳ auf Nr. 176 108, zwei Gewinne zu je 5000 ℳ auf Nr. 346 700, 14 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 24 791, 126 827, 156 907, 249 684, 265 185, 376 617 und 381 201. In der Nachmittagsziehung: Sechs Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 236 282, 267 687 und 386 680, sechs Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 108 809, 187 551 und 272 462. (Ohne Gewähr.)

Ist der Karneval nur ein Vergnügen?

Von Fritz Horn, Syndikus des Verbandes Deutscher Karneval- und Festartikelfabrikanten e. V., Sitz Leipzig

Es gibt sehr viele Kreise, denen die karnevalistischen Veranstaltungen angesichts der wirtschaftlichen Notlage unseres deutschen Volkes als unnötig, unsittlich und volksschädlich erscheinen, und die aus diesem Grunde bei den Behörden Verordnungen zwecks Einschränkung solcher Veranstaltungen fordern. Man sollte sich vor Augen halten, daß die karnevalistischen Veranstaltungen überall ausgesprochene Volksfeste sind und daß daran in Deutschland alle Teile der Bevölkerung teilnehmen. Die, die mit allen Mitteln eine Unterdrückung des Karnevals fordern, sehen immer nur das für ihre Augen rauschende Fest und die sich dadurch ergebende Unmoral, vergessen aber, daß zur Veranstaltung dieser Feste tausende von Händen monatelang Beschäftigung finden, und daß es eine große eigene Industrie in Deutschland gibt, die jahraus jahrein arbeitet, um diesem festlichen Treiben ein lustiges Gepräge zu geben. Für diese Industrie sind die Tage des Karnevals ja nur die Ernte. Man würde also mit einem allgemeinen Verbote der Karnevalsfestlichkeiten gleichzeitig eine große Industrie vernichten und einen großen Teil der Arbeiter brotlos machen. So kann es doch wohl von denen, die die Abschaffung des Karnevals fordern, nicht gemeint sein.

Die deutsche Karneval- und Festartikelindustrie ist eine ausgesprochene Saison- und Exportindustrie im engsten Sinne des Wortes

In mehr als 30 Betrieben, die ihren Sitz hauptsächlich in Württemberg, Baden, Bayern, Thüringen, Sachsen und Preußen haben, sind mehr als 20 000 Personen in den Arbeitsstätten und fast die gleiche Anzahl als Hausarbeiter beschäftigt. Von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, werden nur inländische Erzeugnisse verarbeitet. Mindestens die Hälfte der Produkte wird nach dem Ausland verkauft und auf diese Weise dem Deutschen Reiche große Beträge an Devisen zugeführt. Das Exportgeschäft drängt sich ebenfalls nur auf wenige Monate zusammen. Um diese Industrie trotz der besonders in England und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika entstandenen sehr kapitalkräftigen und in beiden Ländern durch hohe Zölle geschützten Konkurrenz lebensfähig zu erhalten, ist es unbedingtes Erfordernis, daß dieser der Inlandsmarkt erhalten bleibt, damit der zahlreichen Arbeiterschaft während der Zeit, in der nicht für den Export gearbeitet werden kann, Beschäftigung geschaffen wird, und der Industrie die zur Herausarbeitung der Exportaufträge erforderlichen geübten Arbeitskräfte erhalten bleiben.

Es sei weiterhin darauf hingewiesen, daß

neben der eigentlichen Karneval- und Festartikelindustrie noch viele andere Industrien für die Herstellung derartiger Erzeugnisse arbeiten.

Dazu kommt, daß der Groß- und Kleinhandel und das Gewerbe, insbesondere das Theater- und Maskenkostümverleihgewerbe, sehr stark am Karneval interessiert sind. Es würde zu weit führen, alle weiteren Berufszweige aufzuführen, die für karnevalistische Veranstaltungen tätig sind. Es kann der Nachweis erbracht werden, daß in der Zeit des Karnevals Tausende von Erwerbslosen für eine gewisse Zeit ihr Brot selbst verdienen können und dadurch dem Staate nicht zur Last fallen. Das ist sozial und national gedacht, wenn man die eigenen Interessen hinter die der gesamten Volksgemeinschaft stellt. Wenn auf der einen Seite die Behörden ihre Steueransprüche stets in so starker und rigoroser Weise geltend machen, müssen sie auch Rücksicht darauf nehmen, daß die am Karneval interessierten Wirtschaftskreise die Mittel in die Hand bekommen, um diese Steuern zu bezahlen. Ein jeder Teil des deutschen Volkes hat ein Recht auf seine Existenz. Es ist daher unsittlich, wenn diese schwer erarbeitete Existenz vernichtet werden soll, nur weil aus Unkenntnis der Dinge und aus eigenem Interesse gewisse Kreise des deutschen Volkes dies wünschen.

Das neue Sonnenbad im Werden

Das alte Sonnenbad an der Seckenheimer Landstraße, ursprünglich einem privaten Verein gehörend und dann von der Stadt übernommen, ist jetzt abgebrochen. Das Verwaltungsgebäude ist verschwunden. Die Bretterwände zwischen den einzelnen Abteilungen sind niedergelegt.

Mit den Aufbauarbeiten für das neue, erweiterte Luft- und Sonnenbad wird in den nächsten Tagen begonnen.

Die ganze Anlage rückt nach Norden, weg von der Seckenheimer Landstraße nach der Rennwiese hin. Der breite Eingang kommt westlich von der Fahrradaufbewahrungsstelle zu liegen. Die ganze Fläche umfaßt gegen 5 Hektar, während die bisherige knapp 2,2 Hektar einschloß. Das tiefgelegene Gelände unmittelbar hinter dem Bretterzaun an der Seckenheimer Landstraße ist für ein zukünftiges Schwimmbecken vorgesehen, wird aber vorerst mit Rasen überzogen. Dahinter wird auf einer größeren Rasenfläche das Familienbad zu liegen kommen und weiter nach der Rennwiese zu die zwei geschlossenen Abteilungen für Männer und Frauen, dazwischen ein Kinderspielplatz mit einem für später vorgesehenen, leicht erreichbaren Planschbecken nordöstlich davon. Eine größere Anzahl von Kabinen und Duschen werden den Besuchern im allgemeinen Teil zur Verfügung stehen. Die Arbeiten werden als Notstandsarbeiten ausgeführt. Der wesentliche Teil der Anlage dürfte wohl bis zum Eintritt der wärmeren Jahreszeit beendet sein, sodaß dann Mannheim ein

neues, ausgedehntes Luft- und Sonnenbad dem Stadion angliedern

kann. Es wird von den finanziellen Verhältnissen abhängen, wann das Schwimmbassin und das Planschbecken das Sonnenbad vervollkommnen werden. -h-

*

* **Dienstprüfung der Volksschulkandidaten.** Die Dienstprüfung alter Ordnung gemäß der Verordnung vom 30. Juli 1912 wird letztmals im Jahre 1931 abgehalten. Die diesjährigen Osterdienstprüfungen der Volksschulkandidaten werden an den Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg abgehalten. In Freiburg haben die Prüfung abzulegen alle Prüfungsbewerber der Kreisschulämter Baden, Offenburg, Emmendingen, Freiburg einschließlich des Stadtschulamts Lörrach, Waldshut, Villingen, Stockach und Konstanz. Die Prüfungsbewerber der übrigen Schulbezirke des Landes haben an der Prüfung in Heidelberg teilzunehmen. Maßgebend ist also der Anstellungsort des Prüfungsbewerbers

* **Auch eine Auswirkung der Besatzung.** Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wurden im Jahre 1929 insgesamt 489 Anwärter zur französischen Fremdenlegion in der Pfalz aufgegriffen. In 228 von diesen Fällen mußte immer noch Unterstützung der Legionskandidaten durch die französischen Besatzungsdienststellen festgestellt werden.

* **Storchenzählung in Baden.** Bekanntlich verschwindet der Storch auch in Deutschland von Jahr zu Jahr mehr, was wohl damit zusammenhängt, daß der Storch bei der fortschreitenden Kultivierung des Bodens nicht mehr so leicht seine Nahrung findet wie früher. Wie in anderen Teilen Deutschlands, so will man auch in Baden sich über die Zahl der Störche vergewissern. Die Karlsruher Vogelwarte Rappenwört richtet an alle Gemeinden im Lande die Bitte, ihr mitzuteilen, ob es in der betr. Gemeinde noch Storchennester gibt, ihre Zahl usw.

Veranstaltungen

* **Vortrag in der Badischen Verwaltungsakademie.** Im Rahmen der Badischen Verwaltungs-Akademie, Abteilung Mannheim, spricht Professor Dr. Scholl, Direktor des Statistischen Amts der Stadt Mannheim, an zwei Abenden und zwar heute Mittwoch abend und am 26. Febr. über das Thema „Statistik und Verwaltung“. Die Vorträge finden jeweils in der Aula der Handelshochschule statt.

* **Dilettanten-Vorstellung im Apollo-Theater.** Für diese Vorstellung, die eine einmalige Erscheinung in ganz Deutschland ist, beginnt der Vorverkauf heute Mittwoch an der Tageskasse des Apollo-Theaters.

* **Der „Feuerio“** veranstaltet am morgigen Donnerstag abend eine große karnevalistische Familien-Sitzung im Sängerheim der „Flora“ (Lortzingstraße), die sicher wieder abwechslungsreiche Stunden bringen wird. (Weiteres Anzeige.)

* **Kinder-Maskenfest im Film.** Am Samstag, den 22. Februar, findet nachmittags im Rennwiesen-Restaurant ein Kinder-Maskenfest mit Filmpolonaise statt. Sämtliche anwesende Kinder werden kostenlos gefilmt.

* **Konzert im Krankenhaus.** Am Sonntag 9. Februar hat das Musikquartett Goldklang im Krankenhaus Musikstücke vorgetragen.

Schluß des redaktionellen Teils

Stuhlverstopfung und ihre Behandlung

Erfahrungen eines Universitätsprofessors.

Einer unserer bedeutendsten Professoren auf dem Gebiet der inneren Krankheiten berichtet in einer ersten medizinischen Zeitschrift über seine jahrzehntelangen Erfahrungen in Fällen von Stuhlverstopfung. Er empfiehlt den an derartigen Beschwerden Leidenden längere Zeit hindurch den regelmäßigen Gebrauch eines Abführmittels, wobei er entscheidenden Wert darauf legt, daß das Mittel nur aus pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzt ist. Dieses wird abends eingenommen und führt morgens die gewünschte Wirkung herbei. Dabei gewöhnt sich der Patient nicht etwa an das Abführmittel, sondern infolge der fortgesetzten gleichmäßigen Anregung der Darmtätigkeit an regelmäßigen Stuhlgang. Diese Erfahrung wird jeder bestätigen, der bei Verstopfung die unübertroffenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen gebraucht. Sie bestehen ausschließlich aus pflanzlichen Auszügen und Stoffen und enthalten keine Chemikalien. Ihre prompt und zuverlässig abführende Wirkung erfolgt äußerst mild, ohne Leibschmerzen oder sonstige unerwünschte Nebenerscheinungen hervorzurufen. Sie sind in allen Apotheken erhältlich. B.1

Die Ausgabe der Karten

für den Sonderzug der „NMZ“ zum Fußball-Länderspiel Deutschland-Italien am 2. März, sowie für das Spiel im Frankfurter Stadion selbst, erfolgt sobald die Fahrkarten für den Sonderzug in unserem Besitz sind.

Eintrittskarten sind für jeden Teilnehmer gesichert. Die Kartenausgabe wird durch Rundschreiben rechtzeitig mitgeteilt.

Sven Hedin

mit 65 Jahren auf Forschungsreisen in Tibet

Zum 19. Februar 1930

In Sven Hedins Wohnung in der schönen Hauptstadt der Schweden, Stockholm, herrscht der große und mächtige Geist der Wissenschaft.

Ich bin jedesmal wieder ganz befangen, wenn ich in sein Arbeitszimmer eintrete und in der Türe einen Augenblick stehen bleibe. Rechts und links wie seidene Wandbehänge, Geschenke von Taschi Lama, der heiligste Mann in Tibet, neben Dalai Lama.

Auf einem Riesentisch ein Meer von Büchern, Papieren, Landkarten, und am Fenster sein großer Schreibtisch. Photographien der Eltern und ein Bild des kraftvollen, weitblickenden Königs Karl XII. schmücken ihn. Die Zusammenstellung ist bezeichnend für Sven Hedin. Innige Liebe zu den Eltern hat ihn durchs ganze Leben glücklich und stark gemacht. Diese Bewunderung für die Ideen und die Tatkraft des zu früh gefallenen Schwedenkönigs — der für Europa gegen Rußland kämpfte, um Moskau zu erobern, wie später auch Napoleon — hat Sven Hedin angespornt, große Ziele zu erreichen.

Da kommt er jetzt selbst, der Forscher, lächelnd, herzlich mit ausgestreckten Armen. Seine dunklen Augen schauen scharf unter den fast geraden Augenbrauen hervor. So scharf ist der Blitz seiner oft freudig erhellten Augen, daß sie im ersten Augenblick wie drohende Geschützmündungen erscheinen. Die schwarzen Haare rahmen sein sehr ausgeprägtes Gesicht ein. Sein ganzes Wesen leuchtet und sprudelt voll Energie, Tatkraft und herzlichen Humor.

Sein Leben ist reich und schön gewesen. Gegen Mitte der neunziger Jahre unternahm er die erste seiner drei großen Expeditionen nach Tibet. Unsagbare Strapazen warteten auf ihn. In Schnee und Eis, in Wüste und Glut mußte er seine Karawane zu führen, obwohl schließlich in der Wüste Takla-Makan sein ganzer Troß, Mensch wie Tier, dem Durst erlag. Mit knapper Not konnte er sich selbst mit einem Diener retten.

„Eine Fahrt durch Asien“, so heißt das Werk, in dem die Oeffentlichkeit die Einzelheiten der Expedition erfährt.

Doch ruhen konnte Sven Hedin nicht. König Oskar und Zar Nikolaus II. sagten ihre Unterstützung zu, und das Ergebnis war „Tausend Meilen auf unbekannten Wegen“. Alte begrabene Städte

Sven Hedin 65 Jahre

fand er und Handschriften, die auf 300 n. Chr. zurückführten. Eine ansehnliche Karawane hatte er nun: 150 Kamele, Pferde, Esel, Hunde und 35 Männer. Recht abenteuerlich gestaltete sich der Versuch, in die heilige Hauptstadt Lhasa einzudringen, die Stadt, die noch kein Fremder betreten hatte. Die Verkleidung Sven Hedins war doch nicht gut genug, er wurde gefangen und mußte zurück.

Mit reichem Material kam er 1901 nach Stockholm. Fast 10 000 Kilometer führten durch vorher unbekannte Gebiete. Weit über 1000 Kartenblätter und über 100 astronomische Messungen, geologische, botanische und zoologische Sammlungen brachte er mit. Der schwedische Reichstag hat 75 000 Kronen als Beihilfe zur Bearbeitung dieser Ausbeute bewilligt. In sechs Bänden der „friedlichen Arbeit“ in Stockholm erfährt man die unerhörtesten Dinge.

In den Jahren 1905—1908 unternahm er die dritte große Reise in Tibet, um die Quellen des Indus und Bramaputra zu finden. Transhimalaya, die große Bergkette, die bis dahin der wissenschaftlichen Welt ziemlich unbekannt war, hat ihm die Benennung zu verdanken. Zehnmal überquerte er den Transhimalaya, um das Bergmassiv zu erforschen.

Bei all der wissenschaftlichen Arbeit und der oftmaligen Abwesenheit von Schweden versäumte Sven Hedin es nicht, auch das Wohl und Wehe seines Vaterlandes zu verfolgen. Er, der die Länder des Ostens kannte, wußte wohl auch, welche Gefahren von dort Schweden und ganz Europa drohten. In Artikeln und Broschüren mahnte er zur Wachsamkeit gegen Rußland und das hinter ihm stehende Asien.

Wie jede Betätigung in der Politik Beifall und Widerspruch auslöst, mußte auch sein Streben das gleiche erfahren.

In den schicksalsschweren Tagen des Sommers 1914 schrieb er: „Unsere Lage ist gefährlich, sie ist fürchterlich. Aber es sieht aus, als ob das Volk allmählich erwachte, und wir dürfen auf Zusammenhalten der Germanen hoffen und auf Auflösung der Slawen.“

Er, der in seiner Studentenzeit so viel von Deutschland bekommen hatte, konnte nie die Brüderschaft vergessen, die er mit dem deutschen Volk geschlossen hatte. Schon im Herbst 1914 suchte er seine Freunde an der Westfront auf. Der ganzen Welt zeigte er offenkundig seine Sympathie und warme Bewunderung für deutschen Opfermut und Tüchtigkeit. Der Bekennermut, die Freundestreue, die Sven Hedin in diesen Jahren bewies, charakterisieren ihn auch als Mensch. Seine Meinung spricht er offen und ehrlich aus. Und wie er spricht, so handelt er.

Heute wird Sven Hedin 65 Jahre alt. Den Geburtstag muß er im fernen Asien feiern — denn noch eine gewaltige Entdeckungsreise hat er unternommen! Sein „großes Asien“ hat ihn gerufen.

Aina Nordlund.

Lichtbilder-Vortrag über die große Italiener-Ausstellung in London im Freien Bund

Städtische Kunsthalle

Am Donnerstag, den 20. Februar, spricht Direktor Dr. G. F. Hartlaub über „Die große Italiener-Ausstellung in London.“ (Ein Bericht mit Lichtbildern.)

Die zur Zeit in der Londoner Royal Academy of Arts stattfindende Ausstellung altitalienischer Kunst enthält aus europäischem und amerikanischem Besitz eine Fülle seltener Sehenswürdigkeiten alter Malerei und Plastik, wie man sie wohl niemals wieder vereinigt sehen wird. Die Ausstellung erfreut sich eines ungeheuren Zuspruchs der Kenner und Liebhaber aus der gesamten Kulturwelt, weil sie neben berühmten Hauptwerken auch eine Menge wenig bekannter, in Privatbesitz versteckter oder in kleinen Museen verborgener Stücke aufweist, die unser Bild einer Glanzzeit der Kunstentwicklung Italiens vom 13. bis 18. Jahrhundert auf das großartigste abrunden.

⊙ **Zur Schließung des Heidelberger Stadttheaters.** Zu der Nachricht über die Schließung des Heidelberger Stadttheaters meldet das „Heidelberger Tageblatt“, daß ein Beschluß zur Schließung des Theaters noch nicht gefaßt sei. Zurzeit liege dem Stadtrat ein erster Voranschlagsentwurf vor, der auch eine Weiterführung des Theaters berücksichtige. Ob der Bürgerausschuß sich zur Weiterführung, zu Einsparungsmaßnahmen oder zur Schließung entscheidet, sei noch gar nicht zu übersehen. Die Streichung des Festspielzuschusses sei ohne jeden Zusammenhang mit der Möglichkeit der Weiterführung des Theaters.

⊙ **Der Fortbestand des Stettiner Stadttheaters** ist gefährdet, da nicht damit gerechnet werden darf, daß vom Stadtparlament die erforderlichen Mittel bewilligt werden. Außerdem hat der Ausschuß des Provinziallandtages den Antrag auf Erhöhung des Zuschusses auf 100 000 Mark (bisher die Hälfte) abgelehnt.

Kraftstoff-Ausnutzung

Dieser Tage wurde die Ingenieur-Schule Mannheim von der Firma Raab Karcher-Thyssen G. m. b. H. eingeladen zu einem lehrreichen und interessanten Vortrag des Herrn Dr. Schulze und der Vorführung eines Filmes. Die Brennstoffe für Kraftfahrzeugmotoren, ihre Eigenschaften, ihre Veredelung und richtige Ausnutzung bildeten den Inhalt des Vortrages und Filmes. Direktor Dr. Koch, die Dozenten: Geier, Steffeyan, Dr. Pechan, Heuser und Ammelmann und rund 200 Studierende hatten der Einladung Folge geleistet.

Dr. Schulze

erläuterte die Gewinnung der drei Brennstoffarten: Benzin aus Rohpetroleum, Benzol aus Steinkohlenteer und Spiritus aus Kartoffeln, Getreide und dergl. Die starke Nachfrage nach Benzin in dem vergangenen Jahrzehnt führte zu einer Verschlechterung dieses Kraftstoffes, da höher siedende Petroleumdestillate ihm beigemischt werden, die zwar durch das sogenannte Krack-Verfahren eine Herabminderung ihres Siedepunktes erfahren, jedoch recht unangenehme Eigenschaften aufweisen, z. B. niedrige Entzündungstemperatur, schlechte Vergasbarkeit, hohe Verbrennungsgeschwindigkeit usw. Am Motor machen diese Eigenschaften sich bemerkbar durch geringe zulässige Verdichtung, unvollständige Verbrennung und Vergasung, sodaß ein Teil des Brennstoffes in das Schmieröl gelangt und dieses verdünnt, ferner schlagartigen Druck auf den Kolben und damit Ueberanstrengung des Triebwerkes („Klopfen" des Motors) bewirkt.

Benzol, das Nebenprodukt unserer heimischen Industrie (Kokerei, Gasanstalt) zeigt keine dieser unangenehmen Eigenschaften. Der Zündungspunkt von rund 400 Gr. Cels. ermöglicht hohe Verdichtung und damit gute Ausnutzung der Expansionskraft. Eine weiche Verbrennung schont das Triebwerk; ein höheres spezifisches Gewicht führt zu größerer Ausgiebigkeit und eine restlose Vergasung bei 140 Gr. Cels. läßt keinen Brennstoffrest in das Schmieröl gelangen. Spiritus hat ähnliche gute Eigenschaften wie Benzol, enthält jedoch meist zu viel Wasser, sodaß ein Rosten sehr leicht auftritt. Chemisch rein kann er mit Benzin gemischt (Monopolin) als guter Motorenbrennstoff Verwendung finden, ist jedoch nicht so ausgiebig wie Benzol.

Die deutsche Benzolerzeugung ist kleiner als der Kraftstoffbedarf. Die schlechten Eigenschaften des Benzins können nur durch Beimengung von Benzol ganz erheblich gebessert werden. Die Herstellung des Gemisches verlangt jedoch besondere Erfahrung, da sehr leicht wieder Entmischung eintreten kann. Der Benzol-Verband hat in seinem B. V.-Aral eine Mischung hergestellt, die absolut beständig ist und sich durch hohe Verdichtungsmöglichkeit, absolute Klopffestigkeit und größere Ausgiebigkeit gegenüber Benzin auszeichnet. B. V.-Aral ist daher auch jenen Benzinen vorzuziehen, die durch Beimengungen anderer Art (Blei- und Eisenverbindungen) „klopffest" gemacht werden, da die Zusätze keine absolute Verbesserung des Benzines bewirken können.

Der anschließend gezeigte Film

ließ in klarer Anschauung, durch sinnreichen Wechsel von Natur- und Trickaufnahmen die Folgen der Verwendung von schlechtem Brennstoff, wie auch die großen Vorteile des verwendeten guten Betriebsstoffes für den Fahrzeugmotor erkennen. Er zeigte den Wald der Bohrtürme eines Petroleumfeldes und die Raffinationsanlagen zur Gewinnung der Petroleumdestillate; führte den Beschauer durch eine Kokerei, Teerdestillation und Reinigungsanlage für das gewonnene Benzol; ließ durch die Lachmuskeln erregende Trickaufnahmen das Empfinden des mit schlechtem Brennstoff gespeisten Motors erkennen und erläuterte schließlich durch Beispiele, wie der schlechte Brennstoff den Motor bald seinem Ende nahebringt. Wie man durch einfache Versuche sich von der Güte des gekauften Betriebsstoffes überzeugen kann, wie der kluge Fahrer mit gutem Brennstoff in der Ebene wie auch besonders bei Steigungen über den Anderen, der billigen und schlechten Kraftstoff benutzt, triumphieren kann, brachte jedem verständlich das bewegte Bild.

Vortrag und Film fanden reichen Beifall. Der Firma Raab Karcher-Thyssen gebührt der Dank, daß sie durch ihr Entgegenkommen mit zur Ausbildung der Studierenden der Ingenieur-Schule beigetragen hat. **M.**

Erweiterung des großstädtischen Droschken-Verkehrs

Hamburg führt als erste deutsche Stadt Güterkraftdroschken ein. Die Droschken stehen auf öffentlichen Haltestellen jedermann zur Beförderung von Gütern nach behördlich festgesetzten Tarifen zur Verfügung. Zum Betriebe solcher Droschken bedarf es der Genehmigung der Polizeibehörde. Es soll zunächst nur eine kleine Zahl zugelassen werden, um Erfahrungen zu sammeln und die Bewährung zu erproben. Die Güterdroschken sind durch dunkelgrünen Farbanstrich und eine einreihige schwarzweiß karierte Borte gekennzeichnet.

Schneewetter im Schwarzwald

bei scharfem Nordwind und sinkenden Temperaturen

Die Schneefälle, die mit dem Kaltlufteinbruch seit der Nacht zum Sonntag über dem Schwarzwald niedergegangen sind und vielen zur vollkommenen Ueberraschung im Schwarzwald auf den Föhnsamstag die denkbar besten Skiverhältnisse geschaffen haben, sind am Montag um die Mittagszeit erneut mit voller Stärke aufgetreten, nachdem den Montag vormittag über bei teilweise gelichtetem Gewölk ein Aufhören oder Nachlassen der Schneefälle zu verzeichnen gewesen war. Die Schneefälle sind am Montag in der Ergiebigkeit angewachsen und haben den ganzen Nachmittag und Abend fortgesetzt angehalten. Dabei sind auf den Hochflächen die kalten Luftströme in beschleunigtem Tempo eingebrochen und haben aus Nordwest und Nord weitere Abkühlung gebracht, sodaß die Temperaturen auch in Mittellagen rasch abgesunken. Auch Tieflagen sind in den Bereich der Kälte und des Neuschnees gekommen und weisen ein Winterkleid auf, viele Striche zum ersten Mal in diesem Winter. In den Höhen sind Verwehungen im Verlauf der oft stürmischen, überwiegend böigen Luftbewegung eingetreten, die unter Umständen, wenn die Schneefälle anhalten, für den Straßenverkehr vorübergehende Erschwerungen bringen können. Die Kälte hat sich verschärft und ist rasch auf über fünf, sechs, acht, ja zehn Grad gesunken. Jedenfalls war den ganzen Winter eine Winterlandschaft von diesem Reiz noch nicht zu verzeichnen. Die Neuschneedecke faßt gut, da der Boden von der letzten Woche durchgefroren ist. Die Sportbedingungen sind derzeit die besten und besser als vielfach in den Alpen.

Der Schwarzwald im Hochnebel

Der Zustrom von kalter Luft hat sich im Schwarzwald anhaltend fortgesetzt. Die Folgeerscheinung war bei fortschreitender Abkühlung bis in tiefe Lagen, daß sich über dem ganzen Gebirge eine Hochnebelschicht bildete, die in etwa 900 Meter Höhe beginnt und die Kuppen und Kämme einhüllt. Die Sicht war teilweise bis auf 30 Meter herabgesetzt. Auch in den mittleren und unteren Lagen erscheint damit der Himmel als bedeckt oder bewölkt. Die Luftströmungen haben etwas gedreht von Nordwest nach Nord bis Nordost. Nennenswerte Schneefälle brachte der Dienstag nicht mehr, da und dort noch ein wenig ganz feinen Schnee, der Kälte entsprechend, vielfach auch Schneerieseln aus dem Nebel. Die Schneeverhältnisse sind bei 5 bis 9 Grad Kälte durchweg ausgezeichnet. Die Schneehöhen erreichen im Norden des Gebirges 50, im mittleren Teil 60 Zentimeter und übersteigen in der Hochregion des Südens über 1200 Meter die Metergrenze. Die Aussichten sind also derzeit für das letzte Februarwochenende, an dem allerlei Wettläufe, darunter die Schwarzwaldskimeisterschaft auf Hundseck, nachzuholen sind, ausgezeichnet, zumal die Kälte und Luftbewegung nicht zu scharf bisher geworden sind. Die Skitouren können bis in die tiefen Tallagen an die Bahnstationen durchgeführt werden. Für den Autoverkehr bestehen abgesehen von der Feldbergstraße keine Schwierigkeiten. —oc—

Temperatur in Mannheim um den Gefrierpunkt herum

Während, wie aus den vorstehenden Mitteilungen hervorgeht, im Schwarzwald der Schnee stellenweise so hoch liegt, daß Verkehrserschwerungen eingetreten sind, ist in Mannheim keine Spur der weißen Masse zu entdecken. Aber auch der strenge Frost, der im Schwarzwald herrscht, steigt nicht in die Ebene hinab. In der vergangenen Nacht betrug das Minimum 0,4 Grad C. unter Null gegen 0,2 Grad C. über Null in der Nacht zum Dienstag. Heute früh wurden 0,2 Grad C. über Null (+ 1,2 Grad C) festgestellt. Im Laufe des gestrigen Tages stieg die Temperatur bis zu 4,6 Grad C. über Null und war damit genau einen Grad wärmer als am Montag.

Bedrängte Finanzlage der Städte

Der Vorstand des Badischen Städteverbandes beschäftigte sich in einer Vorstandssitzung, die vor einigen Tagen im Rathause in Pforzheim stattfand, mit den durch die bedrängte allgemeine Finanzlage der Städte entstandenen Schwierigkeiten bei der Aufstellung und Ausgleichung der Voranschläge. In allen Städten ist ein erheblicher Rückgang der Steuern und Abgabenerträgnisse, insbesondere auch der Reichsüberweisungssteuern, eingetreten. Diesen Einnahmeausfällen steht eine erhebliche Steigerung zwangsläufiger Ausgaben, namentlich auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, gegenüber. In den meisten Städten haben sich die Wohlfahrtslasten in den letzten Jahren ganz außerordentlich erhöht. Hauptsächlich ist das auf die gewaltige Steigung der Zahl der „Wohlfahrtserwerbslosen" zurückzuführen, die in steigendem Umfange den Gemeinden zur Last fallen. In vielen Städten reicht das gesamte Aufkommen an Grund- und Gewerbesteuer schon seit Jahren nicht mehr aus, um allein die Fürsorgelasten zu decken. Die Ausgleichung der Voranschläge für 1930 wird daher besonders schwierig. Die Städte werden sich mit aller Entschiedenheit gegen etwaige Versuche wehren müssen, ihre Einnahmen im Wege der Gesetzgebung oder der Verordnung zu verkürzen oder ihnen neue Aufgaben aufzuerlegen.

Es wird für notwendig erachtet, daß in die aus Regierungsmitgliedern gebildete Sparkommission auch Vertreter der Städte zugezogen werden, soweit es sich um die Prüfung der Verhältnisse der Gemeinden handelt. Im übrigen beschäftigte sich der Vorstand noch mit Einzelfragen aus den verschiedenen Verwaltungszweigen.

Kommunale Chronik

Bürgerausschußsitzung in Oftersheim

§ **Oftersheim**, 18. Febr. In der am Mittwoch abend abgehaltenen Bürgerausschußsitzung wurde die Erhebung eines Gemeindezuschlages zu den Begräbnisgebühren in Höhe von 20% mit 21 gegen 13 Stimmen genehmigt, ebenso die Festsetzung der Gebühr für Verkauf eines Familiengrabes auf 50 ℳ je Einzelgrab mit 24 gegen 14 Stimmen. — Die endgültige Vereinnahmung des Erlöses der vom Forstamt Schwetzingen überwiesenen Wald- und Torfstreu mit 969 ℳ für die Gemeindekasse fand einstimmige Annahme. Die vom Bezirkswohnungsverband Mannheim-Land beantragte Ranggleichstellung zwischen den Hypotheken des Bezirkswohnungsverbandes und denen der Gemeinde Oftersheim stieß auf den einstimmigen Widerstand des Bürgerausschusses. Mit 25 gegen 8 Stimmen wurde der gemeinderätliche Antrag auf Genehmigung der Ranggleichstellung abgelehnt. — Die Genehmigung zur Erstellung der Gasleitung in der Goethe-, Lessing-, Hebel-, Augusta-, Schiller-, Peter-Wieser- und Bachstraße mit einem Kostenaufwand von 7500 Mark und Deckung der Kosten durch Annahme eines Anlehens von 7500 ℳ, ferner Tilgung dieser Schuld in fünf gleichen Jahresraten von je 1500 ℳ wurde einstimmig erteilt. — Die Bewilligung von Mitteln zur Unterstützung der ausgesteuerten Erwerbslosen in Höhe von 3500 ℳ und vorläufige Entnahme dieses Betrages aus dem Kontokorrentkredit der Sparkasse Schwetzingen und Tilgung der Schuld durch Einstellung im Voranschlag für 1930 fand gleichfalls einstimmige Annahme. — Die Gemeinderechnung für 1928 und die Ortskrankenversicherungsrechnung für 1928 wurden bekanntgegeben. Anträge hierzu wurden keine gestellt.

§ **Schwetzingen**, 17. Febr. Die Oberrealschule Schwetzingen war im Schuljahre 1929/30 von 398 Schülern besucht gegen 401 am Ende des vorhergehenden Schuljahres. Es waren 284 Knaben und 114 Mädchen. 230 waren evangelisch, 164 katholisch und 3 israelitisch. Ein Schüler gehörte einem sonstigen Bekenntnis an. 191 Schüler waren aus Schwetzingen und 207, also über die Hälfte, von auswärts. Die Schule erhielt von hiesigen Firmen und Körperschaften zur außerordentlichen Beschaffung von Lehrmitteln verschiedene Geldspenden. Sie veranstaltete ein Turn- und Sportfest auf den Schloßgartensportplätzen und zwei öffentliche Konzerte des Schülerorchesters. Beide Konzerte legten Zeugnis davon ab, daß an der Anstalt auch die Musik eine Pflegestätte hat. Der Gesundheitszustand war im allgemeinen gut. Die Schule verlor im Sommer durch einen Unglücksfall beim Baden den Quintaner Kurt Oertel. — In einem Schwetzinger Uhrengeschäft ließ sich eine unbekannte Frau eine Anzahl Uhren vorlegen unter dem Vorwand, eine Auswahl zwecks Beschenkung eines Konfirmanden treffen zu wollen. Die Käuferin fand nichts Passendes und verließ den Laden mit der Erklärung, daß sie wiederkommen, und das Kind zur Anpassung einer Armbanduhr mitbringen wolle. Später mußte der Ladeninhaber die betrübliche Wahrnehmung machen, daß ihm eine goldene Uhr fehlte. Die Diebin konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

§ **Schriesheim**, 18. Febr. In der jüngsten Gemeinderatssitzung mußte ein Baugesuch wegen Nichteinhaltung der neuen Straßenflucht abgelehnt werden. — Leichenschauer-Stellvertreter Jakob Hengel soll einen Ausbildungskurs als Desinfektor mitmachen. — Das Buchenstammholz aus dem Mittelwald wird der Heidelberger Holzindustrie zum Angebot überlassen. — Für die Maskenbälle wurde eine Lustbarkeitssteuer festgesetzt. — Dem Landwirt Jean Urban wird der Holzhieb im Bannwald übertragen.

gg. **Nußloch**, 18. Febr. Der Gemeinderat beschloß, die Bezeichnung „Blumenstraße" auch auf ihre Verlängerung, die bisherige Bismarckstraße und deren Verlängerung, die seitherige Viktoriastraße auszudehnen, sodaß jetzt die Straße vom katholischen Schwesternhaus bis zum Hause der Philipp Huber Witwe den Namen „Blumenstraße" führt. — Dem Turn- und Fechtklub wird auf Antrag der Gemeindesportplatz im Gewann Rottstücker für den 31. August zur Abhaltung eines Gau-Gebirgsturnfestes zur Verfügung gestellt. — Die Vergnügungssteuer für die Abhaltung eines Maskenballes wird auf 80 ℳ festgesetzt. — Die Stangenversteigerung im Gemeindewald wird genehmigt. — Wer noch mit Zahlungen an die Gemeinde im Rückstand ist, hat keinen Anspruch auf Gabholz.

sch. **Neilingen**, 18. Febr. Aus dem Gemeinderat ist zu berichten: Von der Aufstellung des Wasserverbrauchs unserer Gemeinde im Jahre 1929 wird Kenntnis genommen. Insgesamt wurden 70 000 Kbm. Wasser verbraucht. Der Höchststand wurde im Monat Juli infolge eines Großfeuers erreicht. — Von der Verpflichtung des Zigarrenmachers Franz Josef Oechler als Gemeinderat der christl.-sozialen Arbeiterpartei, wurde Kenntnis genommen. — Die Gemeindewiesen sollen mit Kalk bestreut und die Arbeiten durch Erwerbslose ausgeführt werden. — Die Reparatur eines Benzinmotors im Pumpwerk wurde Schlossermeister Gustav Kälberer und Pumpenmeister Joh. Weibel übertragen. — Das Verpflanzen der Obstbäume der Gemeinde soll durch Kreisbaumwart Engelhorn in Neulußheim vorgenommen werden. Die Vergütung dafür wurde festgesetzt. — Ein weiterer Zuchtfarren soll angekauft werden. Mit dem Ankauf wurden die Gemeinderäte Weißbrodt und Kneis beauftragt. — Die Eberhaltung soll öffentlich versteigert werden infolge Wegzugs des seitherigen Eberhalters Peter Kief. — Dem Landesverein für Arbeiterkolonien wurde für das Rechnungsjahr 1929/30 ein Beitrag bewilligt. — Die Lieferung von Hüten für die Leichenträger wurde der Firma Moritz Abel in Mannheim übertragen.

Kleine Mitteilungen

Der Druckereibesitzer und Zeitungsverleger J. Pfeiffer in Baden-Baden hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat als Stadtrat niedergelegt.

Kunst und Wissenschaft

Heiteres von G. W. Beyer

Im Konzertsaal. Der Tenor legt sein ganzes Gefühl, sein ganzes großes Herz in seine Stimme hinein. Er singt ergreifend. Den alten Damen werden die Augen feucht bei diesen Klängen aus längst vergangenen Zeiten.

Doch der Höhepunkt des Liedes kommt jetzt erst. Der Tenor schlägt die Augen gen Himmel und macht ein Karpfenmaul. Seine Rechte liegt dort, wo unter der steifen Hemdbrust das übervolle Herz pocht. Die Linke fischt in der Luft herum, als suchte sie nach einem Halt in diesem großen Schmerz. Und dann kommt es: „Vor Dir, Marie, möcht' ich hinknien und sterben, st... e... erben!"

Alles ist bis ins tiefste Herz ergriffen. Der Tenor am meisten.

Da ruft eine Männerstimme aus dem Hintergrunde: „Fräulein Marie! Ist Fräulein Marie nicht hier? Sie wird dringend auf der Bühne gewünscht."

*

Der Theaterdirektor trifft den großen Mimen, den er kürzlich erst für sein Haus verpflichtete, vor den Ankleideräumen. Ein paar Zeitungsleute unterhalten sich mit dem Schauspieler.

„Guten Abend, meine Herren", begrüßt der Direktor alle und will weiter gehen.

Doch plötzlich bleibt er stehen und wendet sich an den Mimen. „Aber Verehrtester", lacht er verwundert, „wozu haben Sie Ihr Opernglas mitgebracht? Sie treten doch heute abend selbst auf und werden kaum Zeit haben, sich in die Loge zu setzen."

„Das weiß ich", sagt der Neue mit größter Höflichkeit. „Ich habe das Opernglas auch nur mitgebracht, weil die Herren hier sonst meinen Namen auf dem Theaterzettel nicht finden würden."

*

Die junge Sopranistin ist zum ersten Male aufgetreten. Alles hat geklappt.

Freudestrahlend empfängt sie in ihrer Garderobe eine Kollegin: „Ach, ich bin ganz glücklich. Das Publikum war sehr nett zu mir. Alle haben den Mund vor Staunen aufgerissen, als ich sang."

„Oh", entrüstet sich die Kollegin, „wie unhöflich vom Publikum! Hätte es nicht mit dem Gähnen warten können, bis Sie wieder abgetreten waren!"

*

Auf der Schmierenbühne soll „Ali Baba und die vierzig Räuber" gegeben werden. Der Wandertheaterdirektor bemüht sich, im Städtchen genügend Hilfsstatisten zu bekommen, um die vierzig Räuber auch vollzählig auftreten lassen zu können. Leider haben sich in Anbetracht der geringen Entlohnung nur neun Räuber gemeldet.

„Schadet nichts", hat der Direktor einen genialen Einfall. „Ich lasse sie eben fünfmal hintereinander über die Szene laufen. Dabei kann ich sogar noch einen Statisten sparen." Also schickt er den neunten nach Hause. „Ich brauche Sie nicht."

Die „vierzig" Räuber treten auf. In so großen Abständen, daß niemand im Publikum den Schwindel merkt. „Donnerwetter", denkt dort im Gegenteil jeder, „was bringt der Direktor eine Menge Leute auf die Bühne!"

Gehorsam traben die acht Braven hinter den Kulissen herum und erscheinen wieder. Der Direktor freut sich. Die Sache klappt ja glänzend.

„Karl", schreit da eine Stimme im Zuschauerraum, „Karl, mach nicht schlapp! Einmal noch hinten herum, dann darfste abhauen und zu Hause auch den Fünfmännerstarken spielen."

*

Knapp ist krank. Schwerkrank. Seine Gattin bangt sich um ihn. Deshalb hat sie zwei Aerzte zu Rate gezogen.

Leider sind sich die beiden Herren weder über die Diagnose noch über die zu treffenden Maßregeln einig. Sie geraten sich heftig in die Wolle. Knapp, der Kranke, hört nicht gerade sehr erbaut zu.

Schließlich wird dem einen Arzt die Debatte zu ausgedehnt. Er erhebt sich, wirft sich überzeugt in die Brust. Sicher kommt jetzt ein Argument, das den anderen Arzt ad absurdum führt. Knapp spitzt mit aller ihm noch zu Gebote stehenden Kraft die Ohren.

„Herr Kollege", sticht der Ueberzeugte den anderen mit dem Finger moralisch tot, „Sie mögen reden, was Sie wollen. Die Leichenöffnung wird beweisen, daß ich recht hatte."

*

„Hallo!" freut sich der Arzt, als er zu Meyer ins Krankenzimmer tritt. „Großartig sehen Sie aus, mein Lieber, ganz großartig!"

„Ja, es geht", meint der Kranke. „Ich fühle mich verhältnismäßig wohl."

„Na sehen Sie!" reibt sich der erfreute Arzt die Hände. „Ich habe es doch gleich gesagt, daß es Ihnen besser gehen wird, wenn Sie sich erst mit den Medikamenten genau nach der Vorschrift richten!"

„Ja", pflichtet Meyer bei. „Sie haben recht, Herr Doktor. Auf der Arzneiflasche stand: Gut verschlossen halten!"

„Die Südpolexpedition des Kapitän Scott"

Das neue Stück von Reinhard Goering

Reinhard Goering, von seiner Seeschlacht her noch in gutem Andenken, hatte eine Uraufführung im Berliner Staatlichen Schauspielhaus „Die Südpolexpedition des Kapitäns Scott". Also auch hier wird der finstere Untergang einer Gruppe von Menschen geschildert, aber leider nicht mit der Phantasie und der Transparenz des Schicksals, mit jener tiefen inneren Glut, die wir damals an ihm bewunderten. Das Stück, das das traurige Ende der bekannten englischen Südpolexpedition zum Inhalt hat, ist in der Anlage episch-dramatisch.

Wie eine Legende deklamieren Sprechchöre Einleitungen und Uebergänge, in guter Verteilung und Schattierung der Stimmen. Sie sind im Orchesterraum untergebracht.

Der erste Teil zeigt die Expedition Scott auf dem Hinmarsch voller Mut und Hoffnung. Plötzlich wird eine Szene aus der Zeit der Londoner Besprechungen eingeschoben. Plötzlich erscheint eine andere Szene, Amundsen, der Norweger, kehrt vom Südpol mit lustig bellenden Hunden zurück. Die Scottleute erkennen, daß er ihnen das Ziel vorweggenommen hat.

Aber diese Szene der großen Enttäuschung kommt nicht auf die Bühne, sondern zwei weibliche Stimmen aus dem Zuschauerraum erklären uns, daß Amundsen schon vorher seine Fahne auf dem Südpol gehißt hat. So bleibt der erste Teil etwas verschoben und unproportioniert.

Der zweite Teil, so wie er hier geboten wird, führt uns in einen Hafen, wo Frau Scott ihren Mann zurückerwartet. Stattdessen kommt Amundsen und wird von den Landsleuten und auch den Engländern gefeiert. Zuletzt verkündet ihm ein Astrologe allerlei Unglück. Dieser Teil ist recht banal.

Die Sprache, die sich vorher manchmal ein wenig an Shakespeare angelehnt hatte, wird so gewöhnlich wie die Vorgänge.

Der dritte Teil schildert das Ende der Scottleute. Einer ist krank geworden, man will ihn nicht zurücklassen, man verzögert sich dadurch, der Kranke macht mit sich selbst Schluß, der Schneesturm wird die übrigen töten. Hier ist viel Stimmung, viel Erschütterung, viel melodramatisches Schicksal: Die Ereignisse selbst steigern das Drama.

Jeßner selbst hat die Regie. Das erste Mal seit seinem Abgang von der Direktion. Er konzentriert die Szenen sehr wesentlich. Er findet einen guten rhythmischen Gegensatz zwischen der vorwärtsdringenden Art Amundsens und dem zusammengeballten Schicksalsknäuel der Scottleute. Er hat gute Schauspieler. Walter Frank als Scott, Rehmann, Müthel, Harlan, Lina Lossen als Frau Scott, Paul Bildt als Amundsen, aber bei dem ganzen Zuschnitt des Stücks können sich die Charaktere nicht immer aus dem Epischen ins Dramatische hochentwickeln. Kaspar Neher hat das Bühnenbild gemacht, streng und eisig, durch Lichtprojekte im Hintergrund variiert. Für das Grausen der Todeslandschaft hätte man noch suggestivere Mittel finden können.

Der Erfolg der achtbaren, wenn auch nicht bedeutenden Dichtung, war zuletzt sehr herzlich. Jeßner und Goering selbst dankten.

Oscar Bie.

☉ Käthe Dorsch und Fritz Kortner wurden von Direktor Saltenburg-Berlin verpflichtet und werden in dem neuen Stück von Alfred Neumann „Haus Daniel", der nächsten Neuheit des Lessingtheaters, die beiden Hauptrollen spielen.

Linksradikale Kampfmethoden

Grelle Schlaglichter auf die kommunistischen Quertreibereien zur Diskreditierung unbequemer politischer Gegner warf ein Pressebeleidigungsprozeß, der vor dem Frankenthaler Schwurgericht stattfand. Angeklagt waren die beiden Schriftleiter Gustav Süß, Hans Schiff und der Schlosser Peter Rausch aus Oppau.

Am 18. September und am 17. Oktober v. Js. waren zwei Artikel unter der Spitzmarke „Neues aus Hornstadt" und „Eine kleine Sklarekblüte" erschienen, die sich in einer heftigen Polemik mit den Verhältnissen in der Oppauer Stadtverwaltung und mit dem dortigen Bürgermeister Horn befaßten. Im ersten hieß es „Es sei in Oppau Tagesgespräch, daß nur der eine Wohnung erhalte, der Mitglied der SPD. sei, ebenso würden alle Arbeiten und Druckpöstchen nur an SPD.-Angehörige abgegeben". Auch verhelfe nur das Parteibuch der SPD. dazu, nicht auf die Straße gesetzt zu werden. Im zweiten Artikel wandte man sich gegen den „Renegaten Baumgärtner in der Hornstadt", sprach von Oppau als einem „Korruptionsherd", in dem „doppelte Buchführung" üblich sei und mit zweierlei Maß gemessen werde (angeblich bei Vergebung von Bauplätzen).

Rausch wurde der Verfasserschaft beider Artikel beschuldigt. Obwohl er es bestritt, galt er infolge seiner Beziehungen in der Stadtverwaltung und gegenüber Dritten als überführt durch Indizien. Er allein hatte als KPD.- und Fraktionsführer im Stadtrat genügend Detail-Kenntnisse über die erörterten Materialien, die größtenteils aus geheimen Sitzungen herrührten. Ueberdies war seine Verteidigung alles andere als die eines Unbeteiligten. Er zog

die ganze Oppauer Kommunalpolitik in die Debatte,

versuchte sogar, Vorfälle und verstaubte parteipolitische Ladenhüter und Wahlzettelerörterungen aus der Zeit vor Horns Regime anzuführen und war unablässig bemüht, den Tatbestand durch Querfragen möglichst zu verwirren und vom „Beleidigungs"- aufs „politische" Gleis abzuschieben. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Aitzschi wehrte aber energisch ab, den Gerichtssaal als Tribüne für eine linksradikale Hetzrede herzugeben. Im Uebrigen brachte Rausch, der selbst politisch kein reines Gewissen hatte (bereits rechtskräftig in einem Beleidigungsprozeß gegen den Bürgermeister Horn verurteilt, überdies ein reichliches Vorstrafenregister!) eine große Reihe Anwürfe über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Zuweisung von Arbeiten usw. Er konnte jedoch

nicht nachweisen, daß Parteimißwirtschaft

von seinen politischen Gegnern tatsächlich getrieben worden sei. Die beiden Schriftleiter Schiff und Süß übernahmen die preßgesetzliche Verantwortung, suchten aber durch Darlegung angeblicher Unrichtigkeiten den Wahrheitsbeweis anzutreten resp. den guten Glauben in Anspruch zu nehmen. Oberbürgermeister Horn, der auch als Nebenkläger zugelassen war, gab vorerst als Zeuge in mehrstündigem Verhör ausführliche, durchaus glaubwürdige Erklärungen über die in die Debatte gezerrten Vorfälle ab.

Ein Zeugenaufgebot von 30 Zeugen unterstrich, soweit aus dem Verwaltungsbereich der Stadt Oppau stammend, fast Wort für Wort die Angaben der Stadtoberhauptes.

Der Staatsanwalt (Jung) konstatiert, daß nichts von den „Anprangereien" bewiesen sei, hielt den Rausch als Schreiber oder zumindest als Materiallieferant der Artikel überführt und beantragte für Rausch drei Monate, für Schiff zwei und für Süß einen Monat Freiheitsstrafe sowie Publikationsbefugnis des Urteils für die angegriffenen Stellen.

Der Nebenkläger Horn betonte, das Ganze sei kein „interner Streit zwischen K.P.D. und S.P.D." sondern der „Versuch einer Untergrabung der Integrität der Stadtverwaltung".

Der Offizialverteidiger suchte in temperamentvollen Ausführungen die Sache seiner Mandanten zu retten, stellte Rausch für nicht-überführt hin und nahm für die beiden Schriftleiter den guten Glauben in Anspruch.

Das Urteil

Nach dreizehnstündiger Verhandlungsdauer wurde wie folgt erkannt: Rausch erhält einen Monat Gefängnis, Schiff und Süß werden zu 400 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis verurteilt. Weiterhin wurde auf Publikation des Urteils in der Pfälzer Presse auf Kosten der Angeklagten und die Tragung der Gerichtskosten erkannt. —g—

Tagungen

Tagung badischer Gutspächter

Der Verband badischer Gutspächter e. V. hielt in Karlsruhe unter Leitung seines Vorsitzenden Eckhard und in Anwesenheit von Vertretern der Domänenabteilung des Finanzministeriums, der Badischen Landwirtschaftskammer und des württembergischen Gutspächterverbandes seine ordentliche Hauptversammlung ab. Oekonomierat Bielhauer erstattete den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht. Im Vordergrund stand die Neuregelung des Pachtrechtes und die Gestaltung des Reichsmilchgesetzes. Einstimmig wurde die Verlegung der Geschäftsstelle nach Freiburg beschlossen.

Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Direktor Dr. von Engelberg einen Vortrag über „Badische Agrarpolitik des Jahres 1929 und Schlüsse hieraus". Er betonte, daß ein grundsätzlicher Unterschied gemacht werden müßte zwischen den Produkten, die im Inland ausreichend oder überschüssig erzeugt werden, und denen, die durch eine Zufuhr aus dem Ausland ergänzt werden müssen. Leider werde diese Unterscheidung von der Zollvorlage der Reichsregierung nicht genügend berücksichtigt. Es finde eine Ernährungsumstellung statt, die zum Ausgangspunkt habe, daß die deutsche Arbeiterschaft mehr und mehr zum Verbrauche einheimischer Stoffe übergehe. Für die Landwirtschaft ergebe sich daraus die praktische Folgerung, daß Brotgetreide und Kartoffelanbau entweder eingeschränkt oder auf der Futtermittelbasis in Rechnung gestellt werden müßten. Es stellte sich heraus, daß die Viehwirtschaft, und insbesondere die Milchwirtschaft, die beste Zukunft in der Landwirtschaft habe. Daneben sei eine organisatorische Zusammenfassung der Produkte an einer Stelle notwendig, um großhandelsfähige Ware dem Markte zuführen zu können. Der Redner unterstrich zum Schluß die Bedeutung der „Grünen Front". Schutzzoll für alle Landwirtschaftsgüter und die Feldbereinigung seien notwendige Grundbedingungen für eine gute Entwicklung. In den Verbraucherkreisen müsse die Erkenntnis gefördert werden, daß der Bauernstand für alle eine Lebensnotwendigkeit sei.

Aus dem Lande

Segelflüge zum Mathaisemarkt

* **Schriesheim**, 18. Febr. Schriesheim, der schöne, weinfrohe Flecken an der Bergstraße, ist nicht nur der Ort des uralten Mathaisemarktes, sondern auch neuerdings Mittelpunkt einer modernen Errungenschaft: des Segelflugs. Vom Oelberg aus werden in diesem Jahre die Mannheimer Segelflieger oft starten. Gäbe es eine bessere Gelegenheit für den Auftakt für 1930 als den Mathaisemarkt? Am kommenden Sonntag und Dienstag, den beiden Haupttagen dieses bekannten Kurpfälzer Volksfestes, werden bei geeigneter Witterung Segelflüge vom Oelberg aus unternommen, so daß den Besuchern des Mathaisemarktes außer der sehenswerten reichhaltigen Landwirtschaftlichen Ausstellung und den vielerlei leiblichen Genüssen — der Marktwein im Zehntkeller ist dies Jahr besser als je — etwas ganz Besonderes geboten wird, was die meisten noch nie gesehen haben. Auf dem Markt selbst wird ein Segelflugzeug ausgestellt. (Näheres siehe Anzeigenteil.)

Jugendliche Ausreißer in Straßburg gefaßt

* **Freiburg i. Br.**, 19. Febr. Am Sonntag abend gegen 11 Uhr wurden auf dem Straßburger Bahnhof der 13 Jahre alte Walter Sauer und der 16 Jahre alte Hans Schumacher, die aus einem Internat in Freiburg entwichen waren, aufgegriffen. Die beiden hatten während des Tages ihre Eltern telephonisch gebeten, sie in Straßburg abzuholen. Als das Auto, das sie abholen wollte, im Bahnhof eintraf, hatten die beiden Jungen wieder Reißaus genommen, konnten aber dann gefaßt werden.

Das Gerichtswesen in Baden

* **Karlsruhe**, 17. Febr. Interessante Aufschlüsse über den Stand des Gerichtswesens in Baden gibt eine im Reichsjustizministerium für das Jahr 1929 bearbeitete Gerichtsstatistik. Darnach waren zu Beginn des Jahres 1929 in Baden an ordentlichen Gerichten vorhanden: 1 Oberlandesgericht, 6 Landgerichte und 60 Amtsgerichte. Im Vergleich zur Bevölkerung stellt sich demnach die Einwohnerzahl eines Amtsgerichtsbezirks auf 39 000 gegen 38 000 im Reichsdurchschnitt, die eines Landgerichtsbezirkes auf 289 000 gegen 393 000 im Reichsdurchschnitt. Gegenüber dem Reichsdurchschnitt hat also Baden verhältnismäßig weniger Amtsgerichte, aber erheblich mehr Landgerichte. Die Zahl der Richter betrug 282, die der Rechtsanwälte 588. Auf einen Richter entfallen in Baden 8200 Einwohner — im Reichsdurchschnitt dagegen nur 6422 — auf einen Rechtsanwalt 4001 Einwohner gegenüber 3930 im Reich. Die Anwaltschaft ist also in Baden verhältnismäßig fast ebenso stark wie durchschnittlich im Reich vertreten. Dagegen ist die Zahl der Richter verhältnismäßig viel niedriger und nach Oldenburg überhaupt die niedrigste im ganzen Reich. Auf je 100 Richter kommen in Baden 205 Rechtsanwälte gegen 188 im Reich, nach den freien Städten Bremen und Lübeck ist diese Verhältniszahl die höchste in Deutschland.

Raubüberfall

* **Konstanz**, 19. Febr. Der mehrfach vorbestrafte 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Julius Straub aus dem Württembergischen versetzte morgens früh der Wirtin zur „Harmonie", Frau Hahler-Berger, mit einem englischen Schlüssel mehrere Schläge auf den Kopf, sodaß sie blutüberströmt zu Boden fiel. Die Frau wurde in das Krankenhaus verbracht. Der Täter ist verhaftet und geständig. Der wegen verschiedener Eigentumsvergehen mehrfach vorbestrafte Arbeiter logierte seit einigen Tagen in der Wirtschaft zur „Harmonie" in Arbeu. Am Morgen rief er die Wirtin in die Küche. Als sie ihm die verlangte Logierechnung brachte, schlug er sie nieder. Die Frau ist außer Lebensgefahr. Der Täter hat gestanden, den Ueberfall ausgeführt zu haben, um in den Besitz von Geld zu gelangen.

Ueberlinger Mordfall

* **Ueberlingen**, 19. Febr. Zur Ermordung der Sophie Friedrichs wird nunmehr festgestellt, daß der Liebhaber des ermordeten Mädchens, der verhaftete Ernst Schiele, dem Mädchen Fuchsgift eingegeben hat, das er einem Jäger entwendet hatte. Man hatte in seinen Kleidern noch das Fläschchen vorgefunden. Demnach liegt also Mordverdacht vor.

*

* **Ettlingen**, 17. Febr. Der Mord an dem Forellenzüchter Braun in Marxzell, ist immer noch nicht geklärt. Jetzt wurden zwei weitere Personen festgenommen, die mit der Tat in Zusammenhang gebracht werden.

* **Aulfingen (Amt Engen)**, 18. Febr. Gestern morgen gegen halb 6 Uhr wurde das landwirtschaftliche Anwesen des Albert Leiber vermutlich infolge Kurzschlusses innerhalb kurzer Zeit eingeäschert. Bei den Löscharbeiten stürzte ein Giebel ein, durch den der Feuerwehrmann Kilian Martin durch Ziegelsteine am Kopfe lebensgefährlich verletzt wurde, sodaß er ins Engener Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 20 000 Mk.

Sportliche Rundschau

Deutschlands bester Stürmer verunglückt

Hoffmann-Dresden außer Gefecht

Von den Kandidaten, die in erster Linie für die deutsche Nationalmannschaft zum Fußballkampf gegen Italien in Frage kommen, bleibt bald keiner mehr übrig. Frank verletzt, Hornauer verletzt, Kalb verletzt, Schütz erkrankt, Knöpfle verletzt . . . Eine Liste, die unsere Hoffnungen auf einen deutschen Sieg über die Italiener nicht gerade steigern kann. Nun kommt auch noch eine Schreckenskunde über unseren Schützenkönig Richard Hoffmann, ehedem Meerane, heute Dresdener Sport-Club. Da Hoffmann weder in einem Spiel verletzt wurde, noch erkrankte, so mußte natürlich ein anderer tückischer Zufall bereit stehen, um uns unsere beste Kraft zu nehmen. Aus Dresden wird gemeldet, daß sich Hoffmann in der Nacht zum Dienstag bei einem Autounfall eine Gehirnerschütterung zuzog. Der Zustand des Internationalen soll zwar nicht bedenklich sein, aber doch wenig Hoffnung auf eine Wiederherstellung des Verunglückten bis zum 9. März lassen.

Müller-Kreuznach Vertreter für Stockholm

Der Brandenburgische Kraftsportverband (13. D.A.S.V.-Kreis) hatte mit seiner internationalen Ringkampfveranstaltung, bei welcher u. a. auch der deutsche Vertreter im Halbschwergewicht für die vom 1. bis 4. März in Stockholm stattfindenden Europameisterschaften im Ausscheidungskämpfen ermittelt wurde, einen vollen Erfolg. Als deutscher Vertreter qualifizierte sich der deutsche Halbschwergewichtsmeister Willi Müller-Kreuznach, der gegen Vogedes-Dortmund nach Punkten und gegen Rieger-Berlin dadurch gewann, daß dieser wegen einer Knieverletzung aufgeben mußte. Rieger war bekanntlich 2. olympischer Sieger in Amsterdam hinter Moustafa-Aegypten. Mit diesem Erfolg hat Müller, der bekanntlich auch für den Schwergewichts-Europameister Gehring-Ludwigshafen stets ein gefährlicher Gegner war, sich seines Titels würdig erwiesen. Zu bedauern war, daß Rupp (Sportvereinigung Mannheim-Sandhofen) an den Ausscheidungskämpfen nicht teilnehmen konnte. Es hätte vielleicht doch ein anderes Bild gegeben. Turniersieger der internationalen Kämpfe wurde im Mittelgewicht der Schwede Frisk, im Federgewicht dominierte der Tscheche Fleischmann.

*

Schickal bleibt Weltmeister

Der deutsche Weltmeister der Berufs-Freistilringer, Schickal, konnte seinen großen Erfolgen in Amerika einen neuen hinzufügen. Er hatte jetzt in Newyork seinen Titel gegen Jim Mac Millan zu verteidigen. Der Ostpreuße bewies durch einen überraschend schnellen Sieg in 76 Sek., daß er seines Meistertitels durchaus würdig ist. K. C.

Wintersport

Die Wettkämpfe in Breslau

Maier-Labergo deutscher Kunstlaufmeister

Am Montag abend wurden die deutschen Kunstlaufmeisterschaften bei sehr guten Eislaufverhältnissen in Breslau fortgesetzt, nachdem am Sonntag die Pflichtübungen erledigt worden waren. Eine Verlegung nach Berlin konnte also noch einmal umgangen werden. Der Münchener Maier-Labergo, der schon bei den Pflichtübungen ausgezeichnet abgeschnitten hatte, wußte auch eine mit zahlreichen Sprüngen formvollendete Kür vorzuführen und war dem Berliner Härtel zweifellos überlegen. Damit konnte Maier-Labergo zum ersten Mal mit der Platzziffer 7 und 360,8 Punkten vor Härtel-Berlin den Titel eines Deutschen Kunstlaufmeisters erringen.

Geräteturnmeisterschaften der deutschen Hochschulen

Die deutschen Hochschulen trugen am Samstag und Sonntag in Aachen ihre Meisterschaften im Geräteturnen und Waldlauf aus. Aus allen Teilen des Reiches waren die besten Könner erschienen, darunter viele bekannte Leute aus dem Sportler- und Turnerlager. Im Geräteturnen bildete die Zehnkampfmeisterschaft die Hauptkonkurrenz. Titelinhaber wurde Hans Mügge-Leipzig mit 180 Punkten vor Sandrock-Köln mit 178 Punkten und Moch-Berlin mit 175 Punkten. Mügge konnte auch die ersten Plätze im Reck- und Formturnen holen. Im Siebenkampf der Turnerinnen siegte Hertha Makwerth-Marburg mit 125 Punkten vor Frieda Sieppat-Universität Heidelberg. Die Hochschulwaldlaufmeisterschaften ergaben den Ueberraschungssieg des Königsbergers Gilde in 20,07 Minuten vor dem Stettiner Hellpap mit 20,15 Minuten und Kehlhaus-Köln. Im Mannschaftswettbewerb blieb die Hochschule Berlin mit 70 Punkten vor Hochschule Greifswald mit 87,19 Punkten erfolgreich.

Neue Förderung des Radsports

Generalversammlung des Vereins der deutschen Fahrrad-Industrie

Nach der „Ifus"-Tagung am Mittwoch in Eisenach begann am gleichen Ort am Freitag die Generalversammlung des Vereins der deutschen Fahrradindustrie mit verschiedenen Ausschußsitzungen. In der Generalversammlung wurde dann nach Entgegennahme der Geschäftsberichte der Vorstand in der folgenden Besetzung neu gewählt: Erster Vorsitzender: Generaldirektor Kramer-Bielefeld (Ankerwerke); erster stellv. Vorsitzende: Generaldirektor Seyferth-Chemnitz (Prestowerke); zweiter stellv. Vorsitzender: Kommerzienrat Dr. ing. Ernst Sachs-Schweinfurt (Fichtel und Sachs). Die Versammlung beschäftigte sich besonders eingehend mit der Stellung des Vereins der Deutschen Fahrrad-Industrie zum Radsport. Der Amateursport soll durch große Stiftungen für Jugendliche gefördert werden. Den Radsport-Verbänden sollen große Preise paritätisch zugewandt werden. Ein besonderes Augenmerk will man auch der Frage der Schaffung von Radfahrwegen zuwenden. Im Mai wird eine Radfahrwege-Werbewoche in Verbindung mit einer Lotterie geplant. Verhandlungen mit den Radsport-Großverbänden haben bisher in dieser Frage noch nicht stattgefunden, die Angelegenheit soll aber demnächst in einer besonderen Sitzung mit dem Bund Deutscher Radfahrer besprochen werden.

Jungmannfechten der D.T.

Jedes Jahr findet unter den Fechtabteilungen des 10. Kreises der Deutschen Turnerschaft das bekannte Jungmannenfechten zur Ausscheidung der Altmannen statt. An diesem Wettfechten, das gleich Jahr am 16. März vorm. 8 Uhr beginnend die Fechtabteilung des TVMA. v. 1846 im großen Turnsaale des Vereinshauses Prinz-Wilhelmstr. 20 abhält, werden sich die Fechtabteilungen der Turnvereine Bruchsal, Heidelberg, Weinheim, Mannheim, Mannheim-Feudenheim und die erst kurz bestehende Fechterschaft des D. H. V. beteiligen.

Cilly Aussem südfranzösische Tennismeisterin

Die internationalen Tennisspiele in Nizza um die Meisterschaft von Südfrankreich brachten der Kölnerin Cilly Aussem im Dameneinzel einen recht beachtenswerten Erfolg. Frl. Aussem fertigte im Finale ihre Gegnerin Frau Gerion Hirsch glatt mit 6:2, 6:0 ab und sicherte sich damit die Meisterschaft.

Dr. Peltzer in Australien

Der Stettiner Meisterläufer Dr. Otto Peltzer ist nach seinem Abstecher nach Neuseeland wieder nach der australischen Hauptstadt Sidney zurückgekehrt, wo er Pressevertretern erklärte, daß er auf den dortigen ihm ungewohnten Grasbahnen nicht immer seine besten Zeiten erzielen konnte. Auch habe er sehr oft auf seinen schwankenden Gesundheitszustand mehr Rücksicht nehmen müssen, als ihm selbst lieb gewesen sei. Dr. Peltzer hält die neuen australischen Meister und Rekordläufer Carlton und Golding für aussichtsreiche Kandidaten für die olympischen Spiele in Los Angeles, allerdings empfehle er ihnen ein gründliches Training auf Aschenbahnen.

Deutscher Boxerfolg in Amerika

Grand Rapids (Michigan), 18. Februar. (United Preß.) Bei den amerikanisch-europäischen Amateurboxkämpfen besiegte im Endkampf für die 147 Pfund-Klasse der Deutsche Kugler den Italiener Arcelli nach Punkten.

*

Carnera „siegt" weiter

Oklahama, 18. Februar. (United Preß). Einen weiteren Sieg hat der italienische Boxer Carnera zu verzeichnen. In einem Kampfe mit Erickson, schlug Carnera seinen Gegner in der zweiten Runde nach 105 Sekunden k. o.

Tageskalender

Mittwoch, den 19. Februar

Nationaltheater: „Die andere Seite", 20 Uhr.
Mannheimer Künstler-Theater „Apollo": „Der Stolz der 3. Kompagnie" mit Wilhelm Mikowitsch, 20 Uhr.
Kabarett Libelle: Vorstellung 20 Uhr.
Volkshochschule: Vortrag von Oberingenieur Karl Herig, Karlsruhe, über: „Moderne Urgeschichtsforschung" im alten Rathaus, 20.15 Uhr.
Verein Columbus E. V.: Lichtbildervortrag von Regierungsrat Hermann Blank über: „Kirchenbauten in Deutschland", im Kolpinghaus, 20 Uhr.
Palast-Hotel Mannheimer Hof: Kindermaskenball, 15 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Das Donkosaken-Lied". — Schauburg: „Hochverrat". — Capitol: „Der Bilzer". — Scala: „Der Frosch mit der Maske". — Gloria-Palast: „Die weiße Hölle vom Piz Palü". — Palast-Theater: „Gefangene Nr. 7". — Roxy-Theater: „Der Fleck auf der Ehr'". — Universum: „Melodie des Herzens". — Odeon-Lichtspiele: „Auf der Reeperbahn, nachts".
Ufa-Palast-Pfalzbau, Ludwigshafen: „Der Zigeunerbaron", 20,30 Uhr.

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: (außer Montags) tägl. 10—13 Uhr, 14—16 Uhr; Sonn- und Feiertags durchgehend von 11—16 Uhr. Ausstellung „Max Pänger, das gesammelte Werk". — **Schloßmuseum:** Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr. Sonntags von 11—16 Uhr durchgehend. Ausstellung: „Meisterwerke der Buchmalerei". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr u. nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17 bis 19 Uhr. — **Planetarium:** 16 Uhr Besichtigung, 17 Uhr Vorführung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	14.	15.	17.	18.	19.	Neckar-Pegel	16.	17.	18.	19.
Basel	0,32	0,3	[illegible]	[illegible]	0,41	Mannheim	1,96	1,72	1,61	1,60
Schusterinsel	0,30	0,?5	0,30	0,33	0,28	Jagstfeld	0,45	0,48	[illegible]	[illegible]
Kehl	1,58	1,35	1,50	1,50	1,51	Plochingen	0,05	0,28	0,32	[illegible]
Maxau	3,50	3,39	3,33	[illegible]	3,17	Heilbronn	1,11	1,17	1,26	1,18
Mannheim	1,74	[illegible]	1,87	1,69	1,69					
Kaub	1,28	1,17	1,21	1,12	1,17					
Köln	1,32	1,31	1,17	1,36	1,34					

Das Wetter in der Schweiz

Ueber Nacht und unerwartet ist auch über die Schweiz ein Winterrückfall — oder wenn man so will zum erstenmal dieses Jahr der richtige Winter — gekommen. Zum erstenmal hat es in der ganzen Schweiz geschneit und vielfach liegt der Schnee auch im Tiefland bis zu 20 Zentimeter hoch. Der Schneesegen im Hochgebirge ist allerdings nicht reichlich ausgefallen, er beträgt bis jetzt an den meisten Sportplätzen 5—10 Zentimeter. Immerhin ist auch der geringe Zuwachs mit Freuden begrüßt worden, waren doch die Halden von den Skis bereits glatt gedrückt. Die Wetterlage scheint noch für einige Tage unsicher zu bleiben. Man rechnet weiter mit starker Bewölkung und mit Schneefall. Dieser Wettersturz, der von einem starken Zurückgehen des Thermometers begleitet ist, hätte Ende Dezember kommen müssen, um die Wintersaison, die heute doch schon ihrem Ende entgegengeht, zu einer guten zu machen.

Nach den Witterungsbulletins verzeichnen die Sportplätze

Adelboden:	Schneefall	—9	40—50	cm Schnee
Andermatt	„	—8	50—75	„ „
Engelberg	„	—6	50—75	„ „
Gstaad	„	—7	30—40	„ „
Klosters	„	—9	30—40	„ „
Pontresina	„	—9	75—100	„ „
St. Moritz	„	—11	40—50	„ „
Wengen	„	—7	20—30	„ „
Davos	„	—10	30—40	„ „

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

Geschäftliche Mitteilungen

* **Probewaschen.** Durch die Fa. H. Bitel, Stuttgart wurde in den beiden letzten Wochen der Messing-Waschkompressor „Waschreich" mit Hohlmond im Caféesaal und im Wartburg-Hospiz vorgeführt. Das Waschen mit dem Apparat erfolgt in einer normalen Lauge mühelos, ohne jedes Reiben oder Kochen. Dadurch ist die größte Schonung der Gewebefaser gewährleistet. Einem allgemeinen Wunsche entsprechend finden in den nächsten Tagen nochmals Vorführungen im Wartburg-Hospiz statt. (Weiteres Anzeige in letzter Nummer.)

Gegen Röte der Hände und des Gesichts, Aufspringen der Haut, unschöne Hautfarbe und Teintfehler verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie, glyzerinhaltige **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame so sehr erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor: Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk — Leodor-Edel-Seife Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 19. Februar 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 83

Oekonomisierung des Goldbestandes der Welt

durch die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich

Die Zinsdifferenz in allen größeren Kulturländern bringt es mit sich, daß zum Ausgleich wandernder Kredite Goldtransporte nach allen Himmelsrichtungen und zwar in größeren Ausmaßen notwendig werden dürften. Zur Zeit kann Deutschland größere Goldkäufe in London und Paris vornehmen, da die Zinsverbilligung an diesen beiden Plätzen größere Kredite nach Deutschland führte, sodaß die Reichsmark bei der Umwechslung dieser Kredite in Mark an den Goldpunkt heranrückte. Die Anleihepläne Oesterreichs und Ungarns dürften gleichfalls Goldverschiebungen nach sich ziehen, ebenso naturgemäß die bald zur Ausgabe gelangende Mobilisierungsanleihe. Auch die Amerikaner beschäftigen sich immer noch mit dem Plane, das überschüssige Gold bis zu einem Betrage von 2 Milliarden Dollar nach Europa zu verschiffen, um das Exportgeschäft anzufördern. In London setzt man starke Hoffnungen darauf, daß es der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, vermöge ihrer überragenden Stellung, gelingen wird, eine Oekonomisierung des Goldbestandes der Welt vorzunehmen, damit endlich einmal die Restriktion der europäischen Geldmenge beseitigt werden kann. London hofft scheinbar von dem Verschwinden der geldlichen Restriktions-Politik eine Stütze für die internationalen Lebensmittel- und Rohstoffpreise. Ein Stillstand in der Abwärtsbewegung der Rohstoffpreise würde nach Ansicht der Londoner City auch die Arbeitslosigkeit mildern. Ferner erwartet London gemäß den ursprünglichen Aufgaben der B.I.Z. die Erschließung neuer Absatzgebiete (China und andere Länder des fernen Ostens) somit also, eine Befruchtung der Weltwirtschaft.

---

* **Württembergische Hypothekenbank, Stuttgart. — 10 v. H. Vorjahrsdividende.** Nach dem Bericht für 1929 verlief das abgelaufene Geschäftsjahr hinsichtlich des geschäftlichen Ergebnisses durchaus befriedigend, so daß neben der weiteren Auffüllung der Rücklagen die Dividende des Vorjahrs mit 10 v. H. aufrechterhalten werden kann. Einschließlich 59 635 (1. B. 984 764) *M* Vortrag stiegen die gesamten Einnahmen auf 14,23 (14,19) Mill. *M*. Andererseits erforderten Zinsen 10,94 (9,93), Steuern 0,76 (0,71), Unkosten 0,46 (0,38) Mill. *M*. Der Minderertrag aus Feingold-Hypothekenpfandbriefen ist mit 0,21 (0,78) Mill. *M* ausgewiesen, so daß ein Reingewinn von 1,74 (2,04) Mill. *M* verbleibt. An Feingoldhypotheken waren 174,27 (198,92) Mill. *M* vorhanden, während 161,88 (156,24) Mill. Hypothekenpfandbriefe im Umlauf waren. (GB. 10. März).

* **Siemens u. Halske AG., Berlin. — Ausgabe von Teilschuldverschreibungen.** Die Gesellschaft beruft auf den 21. März die bereits angekündigte ao. GV. ein. Einziger Punkt der Tagesordnung ist die bekannte Ausgabe von Teilschuldverschreibungen besonderer Art in Höhe von 14 Mill. Dollar und bis 10 Mill. *M*. Soweit die Dollarbonds betroffen werden, kommt die GV. erheblich spät, denn die Anleihe wurde in Amerika und Holland bereits aufgelegt. Das hat die Möglichkeit zu Tauschgeschäften gegeben, die den Kurs der Siemens-Aktie nicht unerheblich belastet und das Bezugsrecht für die Aktie geschmälert haben.

Zum Streit Telefunken-Lorenz

Eine Erwiderung

Zu der am 15. Februar durch die Telefunken-Gesellschaft veröffentlichten fristlosen Kündigung des Lorenz-Telefunken-Vertrages teilt die C. Lorenz AG. die nachfolgende Stellungnahme mit, die sie der Telefunkengesellschaft zur Kenntnis gegeben hat: „Die von Telefunken ausgesprochene fristlose Kündigung der bestehenden Abmachungen weisen wir als jeder Grundlage entbehrend zurück. Telefunken wirft uns „schwerste Vertragsverletzung“ vor und behauptet, daß eine solche durch das Schiedsgericht festgestellt worden sei. Beides ist durchaus unrichtig. Das Schiedsgericht hat ausdrücklich festgestellt, daß die Telefunken-Gesellschaft uns ein Verschulden nicht nachgewiesen hat. Telefunken wirft uns ferner Zuwiderhandlung gegen den Schiedsspruch vor; auch diese Behauptung entbehrt jeder Grundlage, da wir in jeder Beziehung gemäß dem Schiedsspruch handeln. Wir machen die Telefunken-Gesellschaft für allen uns aus der Kündigung entstehenden Schaden verantwortlich und weisen die Telefunken-Gesellschaft besonders auf die ungewöhnliche Höhe dieses Schadens hin. Wir haben der Telefunken-Gesellschaft außerdem die Bruch-Verträge in Erinnerung gebracht. Solange die Telefunken-Gesellschaft auf ihrem Standpunkt beharrt, sind wir gezwungen, ihr die Ausübung der Rechte aus den Hochfrequenz-Verträgen zu untersagen. Zu einem dritten Brief der Telefunken-Gesellschaft, in dem diese ein Vertragsverhältnis auf neuer und für die Telefunken-Gesellschaft besserer Grundlage anbietet, haben wir nicht nötig, Stellung zu nehmen, da die Hinfälligkeit der Kündigung der Telefunken-Gesellschaft offenliegt. Es liegt auch ein gewisser Widerspruch darin, daß die Telefunken-Gesellschaft uns in den beiden Kündigungsschreiben und der Presse gegenüber schwerste Vertragsverletzung vorwirft, mit dem dritten Brief aber, ohne dies der Presse mitzuteilen, uns zu Besprechungen über ein neues Vertragsverhältnis einlädt“.

---

* **Millionen-Insolvenz.** Die Verwaltung der Handels-Gesellschaft Broeke-Fleischwerke Berlin-Wilmersdorf hat ihren Gläubigern die Zahlungsunfähigkeit des Unternehmens erklärt. Die Werke bewirtschaften das Gut Düppel bei Berlin und das Gut Hubertushof bei Potsdam pachtweise und besitzen innerhalb der Stadt und der Umgebung Berlins etwa 30 große Handgrundstücke mit zahlreichen Ladengeschäften. Laut „B. Z.“ betragen die Passiven mehrere Millionen, darunter etwa 700 000 *M* ungedeckte Forderungen. Den Passiven stehen verwertbare Aktiven in nur relativ geringem Umfange gegenüber.

Die Weiter-Entwicklung der Elektrizitäts-Wirtschaft

400 Berichte aus 28 Ländern für die Weltwirtschaftskonferenz in Berlin. — Das Problem des Stromabsatzes. — Steigerung von 246 Millionen kWh auf 14,5 Milliarden kWh.

Von Dr. Dipl.-Ing. Herler-Berlin.

Eine der wirtschaftlichen Sorgen des Jahres 1930 wird die zielbewußte Ausnutzung von Stoff, Energie und Arbeit sein. Das Wirtschaftsproblem wird allen anderen Zeitproblemen vorangestellt werden müssen. Das Studium der Stoff- und Energiequellen und ihrer Nutzbarmachung durch die rationellsten Methoden bildet den Hauptgegenstand der Tagesordnung der in diesem Jahre zum ersten Male in Berlin zusammentretenden Weltwirtschaftskonferenz, welche die Grundlagen zu einer Weltstatistik der Energieversorgung nach bestimmten Richtlinien festlegen will, um auf diese Weise gleichzeitig der Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschheit zu dienen. Wie bedeutungsvoll die genannte Tagung sein wird, geht schon aus der Tatsache hervor, daß bis zum 1. November 1929, dem Meldeschluß für wissenschaftliche Beiträge, gegen 400 Berichte aus 28 Ländern angemeldet worden sind. Deutschland steht dabei mit 38 Beiträgen hinter den Vereinigten Staaten an der zweiten Stelle.

Daß man sich für Deutschland als Tagungsland der Konferenz entschieden hat, ist mehr als eine höfliche Geste der internationalen Wirtschaftskreise gegenüber unserer veranstaltenden Heimat. Die Entwicklung der Energieversorgung gerade in unserem Lande hat in den letzten Jahren so bemerkenswerte Fortschritte gemacht, daß ihr Studium den aus der ganzen Welt herbeieilenden Wirtschaftlern und Fachleuten tiefschürfende Eindrücke vermitteln dürfte. Der innigen Zusammenarbeit der Elektrizitätswerke und der Elektroindustrie ist in erster Linie diese Entwicklung zu danken. Und wenn das Vorstandsmitglied der AEG., Professor Dr. Ing. h. c. Petersen, vor kurzem in einem Vortrage vor Fachleuten ausführte, daß die Tendenz des Zusammenschlusses der großen Elektrizitätswerke im Jahre 1930 sich weiter fortsetzen u. festigen müsse, so ist damit das Programm für die künftige Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft umrissen. Aufgabe der Elektrotechnik wird es sein, die technischen Hilfsmittel für die unbedingt erfolgreiche Rationalisierung und Betriebsbeherrschung der ungeheuren zusammengeschlossenen Netzgebilde zu schaffen. Es sind, führte Professor Petersen aus, heute nicht nur Anfänge hierfür vorhanden, sondern schon vollständig durchgeführte Entwicklungen, die im Jahre 1930 der Feuerprobe der Praxis unterstellt werden dürften.

Einige Daten und Zahlen werden am besten die bisherige Entwicklung kennzeichnen.

In Berlin geht das Westkraftwerk mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen; im Braunkohlengebiete Mitteldeutschlands wachsen die Kraftanlagen der Elektrowerke zu Deutschlands größten Leistungen heran. Im Rheinland-Westfalen werden durch das Speicherwerk Herdecke erhebliche Kapitalien im Interesse künftiger Bereithaltung großer Reservleistungen aufgewandt werden. Das Kraftwerk Niederwartha bei Dresden, die Murgtalsperre im Schwarzwald und weitere Beweise für den Ausbau der Energieversorgung. Das Speicherproblem steht dabei im Vordergrunde der Stromversorgungsaufgaben. Speicherung bedeutet Aufspeicherung während der Nacht mit billigem Nachtstrom; sie dient in erster Linie der Wirtschaftlichkeit der Heißwassererzeugung für Haushalt und Industrie, ist somit die Grundlage für eine vermehrte Absatzmöglichkeit des Stromes.

Nicht nur für die Elektrizitätswirtschaft ist diese Absatzfrage von größter Bedeutung. Aus nachstehender Zahlentafel wird ersichtlich, wie sich die installierten Leistungen der öffentlichen deutschen Elektrizitätswerke in den Jahren 1900 bis 1928 von 140 000 kW. auf 6,5 Millionen kW. erhöht haben.

Jahr:	Inst. Leistung: 1000 kW.	Erzeugung: Mill. kWh.	Benutzungsdauer: h.
1900	140	246	1680
1908	661	1 088	1660
1914	1600	2 787	1740
1922	3286	7 931	2410
1928	6400	14 470	2260

Im gleichen Zeitraum hat sich die verkaufte elektrische Arbeit von 246 Millionen kWh. auf 14,5 Milliarden kWh. erhöht, d. h. es hat eine Entwicklung von außergewöhnlicher technischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung stattgefunden. Allerdings mit einem „Aber“. In der letzten Spalte der Zahlentafel ist die Benutzungsdauer in Stunden angegeben. Hierunter versteht man die Anzahl jener Stunden, während welcher die vorhandenen Maschinen durchschnittlich ausgenutzt werden. Da das Jahr 8760 Stunden hat, so würde eine Benutzungsdauer von 8760 Stunden die volle Ausnutzung der Maschinen bedeuten, die dann jedoch keine Reserve mehr hätten. Auch würde die Wirtschaft durch die kleinste Betriebsstörung unermeßlichen Schaden leiden können. Gut ausgenutzte Kraftwerke des In- und Auslandes leisten daher nur eine Benutzungsstundendauer von 3—4000 Stunden. Die obige Zahlentafel zeigt, daß sich die Benutzungsdauer im genannten Zeitraum nur von knapp 1700 Stunden auf etwas über 2200 Stunden erhöht hat. Gegenüber dem Jahre 1922 ist sogar ein Rückschlag zu erkennen. Das würde also bedeuten, daß sich die Lage der Elektrizitätswerke wirtschaftlich gegenüber 1900 wenig und gegenüber 1922 nicht gebessert hat, trotz der vielfach erhöhten Leistung und Stromabgabe. Hier liegt der Schlüssel für eine gesunde Fortentwicklung der Elektrizitätswirtschaft: d. h. vermehrter Stromabsatz in innigster Gemeinschaft mit der Ausnutzung der Elektrowärme würde erst die Grundlage für niedrigere Strompreise und daher rationelleren Stromverbrauch bilden können.

So nur kann man es verstehen, daß die Millionen von Lichtabnehmern bisher zu den teuersten Kunden der Elektrizitätswerke gehören, da die Benutzungsdauer für die Haushaltskonsumenten durchschnittlich weniger als 400 Stunden im Jahre beträgt. Die Erhöhung dieser Ziffer auf 1000 Stunden im Jahre würde somit einen außerordentlichen Gewinn bedeuten, der durch erhöhte Verwendung der Elektrizität für Wärmezwecke — Kochen, Bügeln oder Heißwasserbereitung auf dem Lande — erreichbar wäre.

Man sieht aus dieser knappen Darstellung, daß die Probleme des Stromabsatzes nicht nur die Stromerzeuger fortgesetzt beschäftigen müssen, sondern daß sie in erster Linie auch die Verbraucher angehen, denen letzten Endes vom Erzeuger die Möglichkeit der niedrigeren Preise in die Hand gegeben wird.

Inwieweit hier in kürzerer oder fernerer Zeit sich ein Zusammengehen ermöglichen läßt, kann im Rahmen dieser Darstellung nicht beleuchtet werden. Soviel ist jedoch gewiß, daß, so wenig Anlaß zu weitgehender optimistischer Auffassung vorliegt, ebenso wenig von einer berechtigten pessimistischen Beurteilung der Lage gesprochen werden kann, da noch Möglichkeiten gegeben sind, die Ausnutzung der Werke und damit deren Wirtschaftlichkeit zu steigern. Die fortschreitende Automatisierung von Kraftanlagen in Verbindung mit dem Energietransport auf große Entfernungen vermittels der Höchstspannungsleitungen als auch der Großenergietransport innerhalb mit starker Verbrauchsdichte bedeckte Gebiete wird davon nicht unabhängig sein und die Entwicklung im Jahre 1930 maßgebend beeinflussen, zumal ihr die elektrotechnische Industrie gerüstet gegenübersteht.

---

* **Disch Hotel- und Verkehrs-AG., Köln. — Befriedigender Geschäftsgang.** Der Geschäftsgang bei der Gesellschaft wird trotz teilweiser Einwirkung der ungünstigen Wirtschaftslage als befriedigend bezeichnet. Die Vermietung des neuen Anbaues, das an Stelle des alten Hotel Disch in Köln errichtet wurde, schreitet programmäßig weiter. Die erzielten Mieten seien zufriedenstellend und entsprechen den Erwartungen.

* **Geschäftsbericht der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.** Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände veröffentlicht soeben ihren Geschäftsbericht für die Jahre 1927 bis 1929, der wiederum reichhaltiges Material über die verschiedenen Betätigungsgebiete der Arbeitgeberverbände und eine Auseinandersetzung mit den zahlreichen Problemen der Sozialpolitik bringt. Besonders ausführlich befaßt sich die Vereinigung mit den Fragen der Arbeitgeberverbände und eine Auseinandersetzung mit den geplanten Reformmaßnahmen. Die Abhandlungen über die internationale Sozialpolitik erfahren eine wertvolle Ergänzung durch eine vergleichende Wiedergabe der sozialpolitischen Einrichtungen und Gesetzgebung in den wesentlichen ausländischen Staaten. In einer Schlußbetrachtung wird die Frage aufgeworfen, ob die schwierige Wirtschaftslage nicht doch dahin führen werde, daß die staatliche Zwangseinwirkung auf die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse, die bisher unter überschwerer Ausschaltung der Rationalisierungsbestrebungen den Weg ständiger Lohnerhöhungen gehen zu können glaubte, in Zukunft eine andere Richtung einschlagen werde. Geschehe dies, so könne man hoffen, daß man sich mit den Gewerkschaften zur Ausbildung selbstverantwortlicher eigener Verhandlung und Entscheidung über diese Fragen zusammenfinden werde.

* **Der Verband württembergischer Konsumvereine** zählt am Ende des Jahres 1929 in 87 Konsumgenossenschaften 309 528 Mitgliederfamilien (1928: 305 026). Der Gesamtumsatz betrug 74 797 908 (70 793 150) *M*. Er ist also um 4,5 Millionen *M* größer als im Jahre 1928. Die Geschäftsanteile der Mitglieder sind von 4 227 023 *M* auf 4 704 006 *M* gestiegen, die Reserven aller Art von 3 121 936 *M* auf 3 890 595 *M*, die Spareinlagen von 12 706 968 *M* auf 14 575 678 *M*, deren Liquidität durch 8 388 095 *M* (1928: 7 204 900 *M*) angelegte und flüssige Mittel bis zu 57,5 v. H. (1928: 56,7 v. H.) gesichert ist. Der Warenbestand betrug vertmäßig zum Einkauf rund 11 Mill. *M* (9 719 028 *M*), die Warenschulden 2 970 756 *M* (1928: 3 540 814 Mark). Die Rückvergütung auf den Warenumsatz der Mitglieder betrug 3 609 408 *M* (1928: 3 522 828 *M*), der Reinertrag noch 793 064 (789 110) *M*. An Steuern aller Art wurden gezahlt: 1 013 587 (1928: 951 220) *M*. Es ist also durchweg eine günstige Entwicklung der württembergischen Konsumvereine festzustellen.

---

* **Karlsruher Börse.** Der Börsenvorstand setzt sich nach den neuesten Wahlen folgendermaßen zusammen: Direktor Georg Kuoss, Karlsruhe, Vorsitzender; Fabrikant Eugen Wimpfheimer, Karlsruhe, 1. stellvertretender Vorsitzender; Nathan Homburger, Firma Max Homburger, Karlsruhe, 2. stellvertretender Vorsitzender.

* **Neue Zementanlagen im Helstadter.** Wie wir erfahren, steht die Umstellung einiger Kaliwerke am Elm (Braunschweig) zur Herstellung von Zement bevor. Das Werk Mirbach beabsichtigt außer den beiden in Betrieb befindlichen Schachtöfen einen dritten Ofen zu errichten. Durch die Ausdehnung dieses kapitalkräftigen Werkes dürfte sich der Außenseiterwettbewerb weiter verschärfen. Im Geseker Bezirk stellte sich nach unseren Informationen der Absatz der Außenseiterwerke im Januar um etwa 30 v. H. höher als im Dezember. Die Stillegungsmaßnahmen im Wicking-Konzern werden sich entgegen ursprünglichen Meldungen vorläufig nur auf das Werk Mark erstrecken.

Internationale Zinkproduktions-Politik

Welterzeugung 1929 — Amerika und das Zinkkartell

Die Weltzinkproduktion betrug (in 1000 Meter Tonnen) 1929: 1 471,5 (1928: 1 426,3), ist also — trotz Produktionsrestriktionen — um weitere 45,2 gestiegen. Es wurden erzeugt in:

in 1000 To	Amerika einschl. Kanada	Europa	Australien	Asien	Afrika
Monatsdurchschn. 28	54,0	56,4	4,2	1,8	0,8
dto. 1. Halbjahr 29	59,1	59,0	4,0	1,8	0,9
Juli	55,4	60,1	4,4	1,8	1,1
August	59,0	59,0	4,5	1,8	1,1
September	60,0	57,6	4,5	1,8	1,2
Oktober	55,5	63,1	4,7	1,6	1,2
November	50,9	61,1	4,8	1,5	1,2
Dezember	54,8	60,9	4,6	1,8	0,6
insgesamt 1929:	666,9	725,9	52,9	21,6	12,3

Auf die hauptsächlichsten europäischen Produzenten entfielen hiervon:

in 1000 To	Belgien	Polen	Deutschland	Frankreich
Monatsdurchschn. 1928	17,3	13,5	8,2	8,1
dto. 1. Halbjahr 1929	16,8	13,9	8,8	8,1
Juli	16,7	14,7	8,8	7,8
August	20,0	14,8	8,8	7,5
September	19,0	13,5	8,5	8,0
Oktober	17,1	16,6	8,9	7,8
November	17,8	15,5	8,1	8,4
Dezember	17,7	13,7	8,7	8,7

Im Monatsdurchschnitt erzeugten: Deutschland 8,5 (Vorjahr 8,2), Belgien 16,7 (17,3), Polen 14,1 (13,5), Frankreich 8 (8,1) und die USA. 55,9 (54,0). — Die Bemühungen, das internationale Zinkkartell wieder aufzurichten, sind an dem Widerstand der American Smelting and Refining Co. endgültig gescheitert. Diese weigerte sich, im Jahre 1930 weniger als 20 000 To. (ursprünglich 30 000 To.) Zink nach Europa zu verschiffen. Da die gesamte europäische Rohzinkerzeugung etwa 60 000 To. beträgt, so könnte bei einer derart hohen Einfuhrquote ausländischen Zinks eine wirksame, auf Preiserhöhung und -stabilisierung eingestellte Kartellpolitik nicht durchgeführt werden. An Stelle der bisherigen künstlichen Produktionsdrosselung ist nunmehr die freie Regulierung durch die jeweilige Marktlage getreten.

Kohlenhandel und Witterung

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht eine Uebersicht über die Umsätze des Kohlen-Platzhandels in den letzten Jahren, aus der bis zu gewissem Grade die Schwankungen deutlich werden, die durch die Einflüsse der Witterung in den einzelnen Wintern bedingt sind. Die Zahlenangaben dieser Veröffentlichung beruhen auf Schätzungen und betreffen Stein- und Braunkohle (einschl. Briketts) zusammen.

Es ist selbstverständlich, daß die Umsätze im Kohlenhandel jedesmal im letzten Viertel des Jahres stark ansteigen, weil die Verbraucher sich dann für den Winter eindecken. Der Umsatz im ersten Vierteljahr ist dann bis zu gewissem Maße abhängig von der Strenge des Winters; er wird bei milder Witterung verhältnismäßig gering bleiben und bei strengerem Frost stark ansteigen. So ist in dem besonders milden Winter 1926-27 der Umsatz im ersten Viertel 1927 bedeutend kleiner gewesen als im vorhergehenden Vierteljahr; in dem etwas kälteren Winter 1927-28 ergab sich für das erste Viertel 1928 eine leichte Steigerung, und in dem besonders kalten Winter 1928-29 hatte der Kohlenumsatz im ersten Viertel 1929 eine ganz ungewöhnlich hohe Spitze aufzuweisen.

Im Sommer ist der Kohlenabsatz natürlich an sich geringer als im Winter; gerade im letzten Jahre hat jedoch im Sommer ein ziemlich hoher Absatz stattgefunden, um die im Winter stark geleerten Lager wieder aufzufüllen und um einen Vorrat für einen etwa wieder besonders kalten Winter zu schaffen. Diese Erwartungen sind bekanntlich getäuscht worden. Infolge einer ziemlich beträchtlichen Vorratsbildung während des Sommers ist der Absatz im letzten Vierteljahr verhältnismäßig gering geblieben. Die ungewöhnlich milde Witterung dieses Winters wird immer unzweifelhaft für das erste Viertel 1930 die Umsätze im Kohlenhandel ganz besonders niedrig gehalten, so daß mit einem starken Umsatzrückgang zu rechnen ist. Das Konjunkturinstitut schätzt diesen Rückgang für das gesamte Winterhalbjahr auf etwa 100 bis 150 Mill. *M* gegenüber dem Winterhalbjahr 1928-29. Sp.

Die ersten Folgen des neuen deutsch-schwedischen Handelsabkommens

Ueberraschendes Inkrafttreten — Panik auf dänischen Märkten.

Die Bestimmungen des neuen deutsch-schwedischen Zusatzvertrages zum Handelsvertrag sind sofort mit der am 11. 2. in Stockholm erfolgten Ratifizierung in Kraft getreten. Das kam für die Exporteure von lebendem Vieh sehr überraschend, die noch mit einer Frist gerechnet hatten, die aber von der deutschen Seite wohl deswegen nicht gewährt wurde, weil man eine Ueberschwemmung der deutschen Märkte in letzter Stunde vermeiden wollte.

In Schweden ist diese Maßnahme zwar weniger folgenschwer gewesen, wie sich der neue Vertrag ja überhaupt nicht gegen Schweden sondern mit seinen Rückwirkungen gegen Dänemark richtet. In Malmö wurden nur achtzig Tiere angehalten, für die erst die neue Ausfuhrlizenz beantragt werden mußte.

Von Dänemark wird dagegen berichtet, daß die rasche Maßnahme geradezu eine Panik auf dem Markt von Aarhus hervorgerufen hat. Von Dänemark wurden ja bisher etwa 5000 lebende Tiere nach Deutschland ausgeführt und da auf diese Tiere von heute auf morgen eine Zollerhöhung von 20 bis 40 Kr. gekommen ist, gab es einen panikartigen Preissturz und schwere Verluste für die dänischen Spekulanten. Der dänische Außenminister hat eine Anfrage bei der deutschen Regierung wegen der raschen Durchführung der neuen Bestimmungen in Aussicht gestellt.

---

* **Weinversteigerung.** Kallstadt, 19. Febr. Beim gestrigen Weinausgebot der Weingüter Karl Christian Ruprecht, Friedrich Ruprecht und Ernst Köhler-Ruprecht mußten wegen Mindergebots verschiedene Nummern zurückgenommen werden. Nur für die Naturnummer, den 1929er, bestand sehr großes Interesse. Ausgeboten wurden zwei Stück und 500 Flaschen 1927er, 28 Stück und 30 Halbstück 1928er, 8 Stück, 12 Halbstück und 3 Viertelstück 1929er. Für die 1000 Liter bezw. die Flasche 1927er wurden bezahlt: Faßweine ohne Gebot; Flasche 1,50—1,60; 1928: 840, 900, 1040, 1300, 1860; 1929er: 900, 1050, 1270, 1500, 1700 und 3200.

* **Vom Tabakmarkt.** Die Pflanzer von Neumühl haben sich dahin geeinigt, ihren Tabak vorjähriger Ernte zusammenzukaufen und selbst zu fermentieren. Bis jetzt hat sich noch kein Käufer gezeigt, der für Tabak, der zur Zigarrenfabrikation Verwendung findet, ein auch nur einigermaßen annehmbares Gebot gemacht hätte. Und doch brauchen die Tabakpflanzer das Tabakgeld so nötig, da hier sehr viel Domänenpachtgüter sind und der Pachtzins schon längst fällig war. — In Vogelsweiler ist der letzte Tabak — etwa 600 Ztr. — verwogen worden. Bezahlt wurden 51 Mark für den Zentner.

* **Amtliche Schuldnerlisten für die Pfalz.** Die Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen am Rhein ist durch Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz ermächtigt worden, die Schuldnerverzeichnisse der pfälzischen Amtsgerichte, so wie es die badischen Handelskammern bereits tun, selbst zusammenzustellen und zu veröffentlichen. — Diese Schuldnerlisten können in Zukunft von jedem Interessenten bezogen werden, ohne daß es einer Verpflichtungserklärung über die vertrauliche Behandlung der Listen bedarf. Die pfälzischen Schuldnerlisten werden vom 1. März ab zweimal im Monat erscheinen und folgende Eintragungen enthalten: Offenbarungseide, Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides und Ablehnungen von Konkursanträgen mangels Masse. — Als Anhang werden beigegeben: sämtliche Eröffnungen und Einstellungen von Konkursen und Vergleichsverfahren in der Rheinpfalz, die Neu-Eintragungen und Löschungen in den pfälzischen Handels- und Genossenschaftsregistern. — Die Ermächtigung des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz ist getragen von der Erkenntnis des dringenden Bedürfnisses, besonders in der heutigen Zeit vermeidbare Verluste von der Wirtschaft tunlichst fernzuhalten.

* **Dachpappenkartell gesichert. — Einigung mit Außenseitern.** Wie wir hören, ist es nun nach langen Verhandlungen gelungen, mit denjenigen Firmen, die der vorläufigen Konvention von 20 Dachpappenfabriken des rheinisch-westfälischen Bezirkes nicht beigetreten sind, zu einer völligen Einigung zu kommen, sodaß der endgültigen Errichtung des rheinisch-westfälischen Dachpappenkartells nichts mehr im Wege steht. Die Anschlußverträge mit den Außenseitern sind, wie wir weiter hören, bereits unterzeichnet worden. Im Laufe der nächsten Woche findet eine Zusammenkunft der rheinisch-westfälischen Dachpappenerzeuger statt, in der das Dachpappenkartell definitiv gegründet werden soll. Ob und in welcher Weise das Kartell eine Kontingentierung der Erzeugung vornehmen wird, steht noch nicht fest.

* **Die deutsche Unternehmerpersönlichkeit. — Ein Preisausschreiben der GWS.** Die Gesellschaft für deutsche Wirtschafts- und Sozialpolitik in Berlin veranstaltet ein Preisausschreiben über das Thema: „Die Persönlichkeit des deutschen Unternehmers in seiner Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft in den Jahren 1860—1910“. Der Verfasser der preisgekrönten Arbeit erhält einen Preis von 5000 *M*. Die Beteiligung steht jedem Deutschen ohne Ansehung des Berufes oder Standes zu. Das Preisrichterkollegium besteht aus den Herren: Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Berlin, Prof. Dr. von Gottl-Ottlilienfeld, Berlin, Prof. Dr. Ing. Riedenfahm, Berlin, Prof. Dr. Schumpeter, Bonn, Bankdirektor Dr. Stern, Berlin, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr Wiedenfeld, Leipzig. Die näheren Bedingungen sind bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft in Berlin W 35, Lützowstr. 33 schriftlich einzufordern.

Devisenmarkt

Im heutigen Devisenverkehr notierte Pfunde gegen:

New York	485,90	Schweiz	25,18	Stockholm	18,[illegible]
Paris	124,12	Holland	12,12	Madrid	[illegible]
Brüssel	34,90	Oslo	18,18	Dollar geg. Mark	4,1[illegible]
Mailand	92,88	Kopenhagen	18,15	Pfunde	[illegible]

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 18. Febr.

Die Nachfrage nach Leerraum war auch an der heutigen Börse wieder äußerst gering. Für vereinzelt vergebene Reisen zu Tal wurden 70 Pfg. bezw. 60 Pfg. ab hier bezw. ab Kanal incl. Schleppen nach Rotterdam bezahlt. Der Zuschlag für Reisen nach Antwerpen-Gent, der bisher 70 Pfennig per Tonne war, ging um 10 Pfg. zurück. Bergreisen kommen nur ganz vereinzelt an den Markt. Die Fracht erfuhr trotz des stark fallenden Wassers mit 80 Pfg. ab hier und 1 *M* ab Kanal Basis Mannheim keine Änderung. Der Berg-Schlepplohn blieb auf dem gestrigen Satz stehen. Ebenso erfuhr auch der Talschlepplohn keine Änderung.

Die Binnenschiffahrtsfrachten in 1929

Index-Entwicklung

Die Folge des kleinen Wasserstandes auf allen deutschen Binnenwasserstraßen war eine starke Nachfrage nach Schiffsraum und ein Anziehen der Frachtsätze. Im Elbe-Odergebiet, das bereits in den Jahren 1927 und 1928 unter Kleinwasser zu leiden hatte gingen die Frachten im verflossenen Jahr noch über den Durchschnitt der vorhergehenden. Der Jahresdurchschnitt war hier 1927 = 126,6, 1928 = 136,7 und kam 1929 = 140,8. Weitaus die größte Steigerung erfuhren die Rheinfrachten. War hier der Jahresdurchschnitt 1927 = 105,2, 1928 = 118,5, so kamen sie im vergangenen Jahr auf 140,1. Gegenüber 1913 lediglich lagen die Durchschnittsfrachten für alle Wasserstraßen nur 40 v. H. Der Index der Binnenschiffahrtsfrachten für alle Wasserstraßen betrug 1927 = 112,4, 1928 = 121,9 und für 1929 = 141,4. Die höheren Frachten brachten jedoch der Binnenschiffahrt keinen Vorteil, denn sie waren nur eine Folge der geringeren Ladefähigkeit der Kähne. Den Frachteneinnahmen standen größere Betriebskosten durch Leichterungen, längere Aufenthalte und zahlreicher Havarien gegenüber. Die Steigerung entspricht im Ganzen nur in etwa der der Großhandelspreise. Im Ganzen übertrifft der Verkehr auf allen deutschen Wasserstraßen der des Jahres 1928 nur um ca. 5 v. H. — Die Kosten eines Gesamtbetriebes der Binnenschiffahrt dürften sich wohl in der gleichen Höhe der der Vorschiffahrt bewegen, mit etwa 200 v. H. der Vorkriegskosten.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Frankenthal

Das Schwurgericht Frankenthal verurteilte in der ersten Sitzung der am Montag begonnenen Verhandlungsperiode den Rangierer Jutzi wegen Totschlagsversuchs, begangen an seiner Ehefrau, zu sechs Monaten Gefängnis abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft und Tragung der Kosten. Für die verbleibenden vier Monate wurde ihm bedingter Straferlaß bis 1. Februar 1933 bewilligt. Jutzi hatte am 20. Oktober v. Js. in einem Anfall wütender Eifersucht seine Frau durch Messerschnitte am Hals zu ermorden gesucht und sich dann mit dem gleichen Rasiermesser schwere Halswunden beigebracht. Während die Verletzungen der Frau nur leichter Natur waren, konnte Jutzi selbst nur mit viel Mühe am Leben erhalten werden.

Ein verurteilter Rechtsanwalt

Das erweiterte Schöffengericht Pirmasens hatte sich mit einem seltenen Fall zu beschäftigen. Angeklagt war der in Pirmasens ansässige Rechtsanwalt Eugen Eigner wegen Parteiverrates. Er hatte die Verteidigung des Vertreters Alfred Bollenbach in Pirmasens übernommen, der von der Elektrizitätsgesellschaft Alsenztal angeklagt war, Gelder, die er für die Gesellschaft einkassiert hatte, zu unrecht behalten zu haben. Kurze Zeit nachher übertrug die betreffende Elektrizitätsgesellschaft Eigner gleichfalls die Vertretung ihrer Interessen. Eigner hat eigenartigerweise nun auch dieses Anerbieten angenommen, sodaß er also den Beklagten und den Kläger gleichzeitig vertrat. Er hatte das Verfahren Bollenbach zur Klärung zivilrechtlicher Ansprüche aussetzen lassen und erwirkte späterhin gegen Bollenbach ein Versäumnisurteil. Der beklagte Rechtsanwalt konnte aufgrund der vorgebrachten Zeugenaussagen ein schweres Vergehen nicht leugnen; er entschuldigte sich damit, daß er krank und überdies mit Arbeit überhäuft gewesen sei. — Nach ziemlich ausgiebiger Verhandlung verurteilte das Gericht Rechtsanwalt Eigner wegen Parteiverrats zu drei Monaten Gefängnis.

*

§ **Gefängnisstrafe wegen Nichtabführung von Kranken- und Arbeitslosenversicherungsbeiträgen.** Ein Karlsruher ehemaliger Bauunternehmer hat der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe widerrechtlich die seinen Arbeitnehmern abgezogenen Beitragsanteile zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung vorenthalten und nicht abgeführt. Da im Zwangsbeitreibungsverfahren ebenfalls nichts zu erreichen war, weil der Schuldner seine Grundstücke und sonstigen Besitzstücke an einen Dritten übereignet hatte, erfolgte Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft gemäß § 533 RVO. Der § 533 der RVO. hat folgenden Wortlaut: „Arbeitgeber werden mit Gefängnis bestraft, wenn sie Beitragsteile, die sie den Beschäftigten einbehalten oder von ihnen erhalten haben, der berechtigten Kasse vorsätzlich enthalten. Daneben kann auf Geldstrafe und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden." Auf Grund der Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wurde der ehemalige Bauunternehmer durch amtsgerichtliches Urteil vom 27. Jan. 1930 zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt.

§ **Karlsruher Amtsgericht.** Wegen Betrugs und Betrugsversuchs im Rückfall verurteilte das Amtsgericht Karlsruhe den 48jährigen, 20 mal vorbestraften Hilfsarbeiter Alfred Müller aus Karlsruhe zu 10 Monaten Gefängnis abzüglich fünf Monaten Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte mehreren Darlehensuchern Vermittlungsgebühren von im einzelnen Falle bis zu 60 Mark abverlangt, die er für sich verwendete, ohne sich, wie versprochen, um die Beschaffung von Darlehen zu verwenden.

§ **Urteil im Wormser Einbruch- und Hehlerprozeß.** Nach viertägiger Verhandlung ging vor dem Schöffengericht ein gegen 24 Angeklagte in Szene gesetzter Einbruchs- und Hehlerprozeß zu Ende. Gegenstand des Prozesses waren ein großer Einbruch in der Neugstraße in Worms, bei dem für 4000 Mark Seiden- und Silberwaren gestohlen wurden und fortgesetzte Einbrüche in einer großen hiesigen Lebensmittelhandlung. Der Hauptangeklagte, der 29jährige Jakob Wilhelm, wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, wegen Hehlerei im Rückfall erhielt der Angeklagte Theodor Riedmann eine Zuchthausstrafe von einem Jahr vier Monaten. Sechs Angeklagte kamen mit geringen Gefängnis-, drei mit Geldstrafen davon. In zwölf Fällen erfolgte Freisprechung. Gegen eine nicht erschienene Angeklagte wurde Haftbefehl erlassen.

sw. **Durch alle Instanzen.** Drei Tage lang beschäftigte sich die Große Strafkammer Darmstadt mit einem Anhängsel des „Datterich"-Prozesses, der die Verhältnisse im Städtischen Wohnungsamt beleuchtete. Der Agent Pius Hufnagel hatte der Schriftleitung des Blattes das Material zu dem Artikel geliefert. Die Große Strafkammer hatte mit dem Schriftleiter auch den Agenten in eine kleine Geldstrafe genommen. Auf Revision hat das Reichsgericht das Urteil gegen P. H. aufgehoben und die Sache an die Strafkammer zurückverwiesen mit dem Endresultat, daß der Angeklagte freigesprochen wurde, weil das Gericht den Wahrheitsbeweis im wesentlichen für erbracht ansah.

§ **Allzu harte Strafe.** Ein wohl ungewöhnlich hartes Urteil fällte das Amtsgericht Pirmasens in seiner letzten Sitzung. Der 27 Jahre alte Fabrikarbeiter Alois Neu hatte in der Bahnhofswirtschaft in Biedermühle in betrunkenem Zustand einen Gewürzständer von geringem Wert vom Tisch genommen und einem Zechgenossen gegeben, damit dieser die Zeche zahlen solle. Der Wirt, der den Vorfall bemerkte, übergab die Sache dem Gericht, das die unüberlegte Handlungsweise des Neu mit zwei Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung ahndete.

Ein kostbarer Fund.

Eine Handtasche lag vor mir, mitten auf der Straße. War sie aus einem Auto herausgefallen? Vorsichtig hob ich sie auf.

Wem mochte die elegante Tasche gehören? Ob ich sie öffnete? Vielleicht könnte ich dann die Eigentümerin ermitteln?

Nun hatte ich geöffnet. Ich sah Geldscheine, ein Büchlein und andere Kleinigkeiten. Ob in dem Büchlein wohl der Name der Verliererin stand? Nein. Aber der Name des Büchleins interessierte mich lebhaft. Ich ging in ein Café und las und las. Das Büchlein war riesig interessant!

Wem aber gehörte die gefundene Tasche? Ich durchsuchte dieselbe noch einmal, eingehend. Jetzt fand ich in einem Nebenfach etliche Besuchskarten, lautend auf den Namen einer bekannten Filmschauspielerin. Dieser Größe also gehörte die Tasche? Schnell fuhr ich zur Wohnung der als schön bekannten Verliererin.

Nun stand ich ihr gegenüber! Ich erstaunte sehr! Welche Jugend, welche anmutsvolle, liebliche Frische des Gesichts. Die war ja blendender als auf der Filmleinwand. Schminke hatte sie nicht aufgelegt, das merkte ich bald. Aber ganz ohne Hilfe konnte dies Gesicht wohl kaum so anmutsvoll blühen.

Wir plauderten eine Weile zusammen. Schließlich fragte mich die liebenswürdige Künstlerin, ob sie mir irgend eine „Belohnung" anbieten dürfe. Ich erwiderte: „Dann bitte ich höflichst um das Büchlein aus Ihrer Handtasche, denn dies Büchlein plaudert so interessant und überzeugend von dem Wert der jung und lieblich machenden Marylan-Creme.

Die Künstlerin errötete leicht. Ich fühlte: hier habe ich ein Geheimnis entdeckt. Ich bekam das Büchlein.

Beim Hinausgehen fiel mir das allerliebste Gesichtchen der Zofe auf. Ich flüsterte ihr auf dem Korridor zu: „Sind Sie auch eine Marylan-Prinzessin?" Neckisch sagte sie: „Was sein muß, muß sein! Wir vom Film nehmen oft Marylan-Creme, auch die Herren. Wie soll man sonst so lange hübsch ausschauen?"

Nun besorgte ich mir auch Marylan-Creme. Zunächst eine Probe, die jeder kostenlos bekommt. Marylan-Creme gab mir direkt Rätsel auf. Diese Wirkung hatte ich doch nicht erwartet. Welch erquickendes Blühen, welch Entschwinden beginnender Krähenfüße, welch liebliche Veränderung meiner Haut. Ich sehe so schön aus, daß ich selbst zum Film gehen könnte. Ich bin glücklich über mein Aufblühen. Man bewundert mich.

Jeder sollte Marylan-Creme probieren. Die Vorteile einer Gesichtsbehandlung mit Marylan-Creme sind augenfällig! Die ausgezeichnete Wirksamkeit ist durch mehr als 18 000 Anerkennungsschreiben, (notariell beglaubigt), verbürgt. Legen Sie darum endstehenden Gratisbezugsschein in ein offenes Kuvert (dann kostet es nur 5 Pfg. Porto durch ganz Deutschland) und senden; auf das Kuvert schreiben Sie Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 302, Friedrichstr. 24. Erwarte vollkommen kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Büchlein: „Das Geheimnis jung zu bleiben."

Amtliche Bekanntmachungen

Änderung und Feststellung von Bau- und Straßenfluchten im Gebiet Unterfeld-Wasserbett im Stadtteil Feudenheim.

Durch vollzugsreifes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 9. Januar 1930 wurden die Bau- und Straßenfluchten im Gewann Unterfeld-Wasserbett im Stadtteil Feudenheim nach Maßgabe des vorgelegten Planes für festgestellt erklärt.

Die Einsicht des Ortsstraßenplanes ist Jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer 128, gebührenfrei gestattet.

Mannheim, den 10. Februar 1930.
Bad. Bezirksamt — Abt. II.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Bekanntmachung.

Ab 1. April 1930 sind die Fuhrleistungen für 1. die Müllabfuhr in den Vororten Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau und Sandhofen; 2. die Straßenbespülung in Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau, Sandhofen u. Waldhof; 3. die Bespülung der Fahrwege im Waldpark auf 1 Jahr zu vergeben. Die Bedingungen liegen im Verwaltungsgebäude K 7, Zimmer 80 aus. Angebote mit Preisangabe für das Einspänner- und Zweispännertagewerk sowie Halbtagwerk sind bis Samstag, den 1. März 1930 einzureichen.
Städt. Fuhrverwaltung.

Das Städt. Leihamt ist am Donnerstag, den 20. Februar nachmittags wegen Reinigung geschlossen. Geöffnet sind dagegen die amtlichen Pfänderannahmestellen in J 4a, 6, Pestalozzistr. 14, Schwetzingerstraße 111 und D 4, 2.
Städt. Leihamt.

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stellet mit **Wand- u. Boden-Plättchen** meisterhaft aus. Reparaturen prompt.
ALBERT WIESNER Schimperstraße 19 Telephon 53837

Gurken
Unsere Ernte, sofort täglich eingemacht, daher besonders feinknackig, feste, feinwürzige Ware.
10 Ltr. Eimer Essiggurken, ca. 180 Stck. M. 5.50
5 " " " " 90 " 2.50
11 " " Salzgurken " 110 " 4.55
frei Haus Mannheim-Heidelberg
Hofgut Rosenhof b. Ladenburg

Hch. Kinna, F 1, 7a
Unsere gute, frische Tafelbutter ... Pfund 1.80
Großgelochter saftiger Schweizerkäse ... ¼ Pfund 35.
Süßbückling ... Pfund 35.

Gallspach-Bestrahlungskur
Radium-, Hochfrequenz-, Röntgen-, Helium-, Höhensonnenbestrahlungen
Oberarzt a. D. R. Maul
MANNHEIM, N 4, 11 Tel. 29818
Sprechzeit 8–12 und 3–6½ Uhr

Außergewöhnlich billige Kaufgelegenheit!
Eleganten Speisezimmer Eiche, schönes Modell und prima Qualität, bestehend aus großem Büfett, mit geschliffenen Kristallgläsern, Aufsatz und Türen innen poliert, Kredenz, Ausziehtisch u. 4 echten Lederstühlen nur M. 395.—
Moderne Küche Caroline pine bestehend aus Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühlen mit Linoleum, Hocker und Handtuchhalter nur M. 195.—
Heinrich Freinkel F 2, 8 (am Marktplatz)
Freie Lieferung. Kostenlose Lagerung

Der Höhepunkt unserer Februar-Angebote!

Das ideale Studierzimmer für den berufstätigen Herrn
ansprechend die Wirkung, formschön die Bauart, praktisch die Ausführung
1 Bibliothekschrank, 3türig, Mitteltüre Verglasung
1 Diplomatenschreibtisch mit engl. Zügen
1 Herrenzimmertisch, Pilzform, 90 cm ⊖
1 Schreibsessel mit Armlehne, Ledersitz, herausnehmbar
2 Zimmerstühle mit Ledersitz, herausnehmbar
für alle Ansprüche von vornehmer bis einfacher Ausführung:
u. a.: 1195.- 1060.-, 945.-, 840.-, 790.- 685.-, 570.-, 510.-, 485.-, **395.-**
Auf alle diese Preise bei Barzahlung bis auf Weiteres
18% Nachlaß
Jetzt noch zögern, wäre Sünde wider die Sparsamkeit.
Greifen Sie zu, das Angebot ist kurz, die Reue ist lang.
Besichtigen Sie unsere Ausstellung, dann verstehen Sie unsere Leistung
Riesenauswahl billiger Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen
Für sämtliche Möbel wird Garantie geleistet!
KUPFERMANN
Das große Möbel-Kaufhaus Süddeutschlands
Mannheim F 4, 1-3 u. 20/21 E 4, 1 u. E 3, 13 — Gegründet 1903, 19 Schaufenster! — **Ludwigshafen** Ludwigstraße 40
Teilzahlung bis 24 Monate — Kostenl. Lagerung
Kostenlose Auto-Abholung zwecks zwangloser Besichtigung
Fordern Sie gratis Jubiläums-Handkatalog 271!
An Staats- und Werkbeamte evtl. ohne Anzahlung
Ratenabkommen mit der Bayer. und Bad. Beamtenbank
Autolieferung allerorts frei Haus, evtl. mit neutralem Auto

Echte Monnikendamer **Bratbückinge** frisch eingetroffen **J. Knab, Q 1, 14.**

Eßzimmer, Bücherschr., Kassenschrank, Schreibtisch, Rohrsessel, billige Betten, Kleiderschr., Badeanlage, Schreibmasch., komplette Druckerei, Wasserdruck u. a. m. B761 R 3, 4, 2. St.

Institut für Licht-, Electro-, Hochfrequenz-Therapie
(Gallspach) ferner: Radium-, Helium-, Röntgen-, Diathermie- und Höhensonnebestrahlungen.
Glänzende Heilerfolge bei: chron. Krankheiten, Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Hexenschuß, Ischias etc. 3512
30jährige Praxis in Mannheim.
Herr G. Naud, Lange-Rötter-Straße schreibt am 18. Sept. 1929: Von meinem schweren Ischiasleiden wurde ich durch die Behandlung im Lichtheil-Institut Herrn Dir. Hch. Schäfer innerhalb 2 Monate geheilt u. kann allen Leidensgenossen eine derartige Kur aufs beste empfehlen.
Nähere Auskunft erteilt Dir. Hch. Schäfer, Mannheim, nur N 3, 3. Telephon 329 38. Sprechzeit von 9–12 und 2–4 Uhr abends. Sonntags von ½10–11 Uhr.

Vermietungen

Zentral gelegener **Lager- oder Werkstattraum** mit direktem Autoverkehr in S 6 sofort od. 1. 3. zu vermieten. Angeb. u. R F 26 an die Geschft. B759

D 1, 9 (Nähe Planken u. Paradeplatz): **Büro** (2 Zimmer) u. 3stöckig. **Magazin** zu, getrennt zu verm. Näh. A 3, 2, pt., nachm. 769

Schöne massive **Garage** zu vermieten. Lange-Rötterstr. 7, II. St. Tel. 514 75

D 6, Nr. 7-8 3 Zimmer-Wohnung 4. Stock an ruh. feinen Mieter zu vermieten. Anfragen von 3–6 Uhr b. Hausmeister daselbst.

1 kleineres u. 1 größer. **leeres Zimmer** mit Kochofen, auch einz. zu vm. L 13, 7. B730

In ruhig. Lage, Nähe Tennispl., i. gut. Hause ist auf 1. März großes **leeres Zimmer** mit kl. Nebenraum zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. *5925

Sonniges Zimmer el. Licht, leer od. möbl., zu v. Näh. in der Gesch. *5840

Leeres ruhig. helles **Zimmer** zu vermieten. *5896 Bergmann, N 7, 2a.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Schneider, D 5, 1 (Rheinstraße.) *5927

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn per sof. od. später zu verm. B715 Käfertalerstr. 68

Großes, schönes, möbl. **ZIMMER** (Nähe Wasserturm) an solid. Herrn zu verm. B717 O 7, 20, Rux.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. B788 K 2, 21, 4. St. Vorderh.

B 6, Nr. 7a, 2 Tr. Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. B749

Freundl. möbl. Zimmer el. Licht, Zentralheizg., zu verm. A. Kühler, Meerfeldstr. 38, 1. Tr. *5905

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit 1 od. 2 Betten, bis 1. März zu v. Anzus. ab 5 Uhr abends. P 6, 3, 2. Stock. *5873

Schön möbliertes **Mansarden-Zimmer** sof. zu vermiet. *5880 N 4, 1, 2 Tr. rechts.

Saub. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Hellmann, G 7, 33, 4. Stock. *5915

Schönes Heim! In gut. Hause, Nähe Bahnhof, sind auf 1. 3. 2 schön möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) ungest. an bess. Herrn zu verm. Die Zimmer können ev. auch einzeln abgegeben werd. *5903 Keplerstraße 19, 2 Tr.

Schön möbl. Zimmer el. Licht, sep. Eing., 1 Tr., an sol. Herrn zu verm. U 5, 16 (Ring). B739

N 4, 2-3, 2 Tr. lks. Gut möbl. Zimmer (el. L.) sof. od. 1. 3. zu vm. *5922

Schön möbl. Balkonzimmer, sonn., in ruh. Lage, 2 Tr., auf 1. 3. an berufst. Herrn zu vm. Stamitzstr. 1, rechts. B755

Schön möbl. Zimmer el. L. sof. od. 1. 3. zu verm., vis-à-vis K. & Schmitt. J 3, 9, 2. St. *5895

Gut möbliert, separat. **Parterre-Zimmer** an bess. Herrn sof. zu verm. S 1, 2a, part. *5913

C 4, 13, Hildebrandt Möbl. Zimmer mit 2 Betten an berufstätige Herren zu verm. *5921

Zwischen Bahnhof — Zentrum *5940 **Zimmer m. 2 Betten** (eventl. 1 Bett), el. Licht, heizb., in gutem Hause zu verm. L 10, 7, III. Tr.

Möbl. Zimmer m. 2 Betten zu verm. S 3, 1a. V. Gr. *5890

2 möbl. ineinandergehende Zimmer m. 1 od. 2 Betten an berufst. Herren od. Ehepaar sof. od. spät. zu verm. Näh. U 6, 6, 3 Treppen.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *5949 P 6, 29, 4. Stock, rechts.

Gut möbl. Zimmer per 1. März zu vermieten. N 4, 4, 3 Tr. links. *5939

Schönes Balkonzimmer und Küche mit Zubehör sep. abgeschl. Adresse in der Geschäftsstelle *5954

Schön möbl. Zimmer an 2 befreund. Herren od. Fräulein zu verm. Traitteurstr. 18, 1 Tr., bei Rupp. *5903

Schöne, frei gelegene **3 Zimmer-Wohnung** (Küche, Bad, Mädchenz.) in Neuostheim per 1. April zu vermieten. Telephon-Anfrage Nr. 424 84. *5908

Sch. 2 Zimmer-Wohng. m. Bad u. Balk. z. 1. 4., suche ich geg. 3 Zimmer-Wohn. m. Zentralheizg., Warmwasserber., Bad, Balk. u. gl. Zub. z. 1. 4. od. 4 Z.-Wohn. mit gl. Bequemlichkeit zu tauschen. Ausführl. Part. o. Einl., z. 1. 3., im Zentr. Sch. 4 Z.-Wohn., m. Unterm. erl., m. 2 Rch., ist sehr bill. zu verm. Kraft, Immob., F 3, 12. *5924

2 Zim. u. Küche Miete M 25.—, Möbelübernahme M 1400.—, sofort zu vermieten. Angebote unt. S H 58 an die Geschft. *5910

Zimmer mit Küche u. Badezimmer, ferner schöne Lage in Vorort, per 1. 3. zu vermiet. Angebote unter S S 60 an die Geschft. *5938

Ein möbliertes **Doppelzimmer** mit Küchenbenützg. für kinderlos. Ehepaar und **ein möbl. Zimmer** billig zu vermieten. Angebote unt. G D 185 an die Geschäftsst. 1077

Einf. möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. G 7, 5, 2. St. lks. *5858

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. *5927 T 4a, 18, Röber.

Schön. sep. Büro elektr. Licht, part., zentr. Lage, zu vermieten. Näh. zu erfr. in d. Geschft.

Q 3, 3, 3. Stock, rechts **freundl. möbl. Zimmer** auf 1. März zu verm. *5947

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer Zentr., sep. Eing., 1 2 zu verm. Q 1, 12, 2 Tr. r. *5952

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. *5901 P 1, 7a, 2 Tr.

Vermietungen

Lager oder Arbeitsräume, ca. 300 qm, evtl. nebst Büro, für alle Zwecke geeignet, in separat. Rückbau, mit Einfahrt u. Aufzug, preiswert zu vermieten. Angeb. unt. S Q 38 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5928

Büro-Räume mit Dampfheizung, evtl. mit Lagerräumen und Garagen, günstig zu vermieten. Angebote unter F K 198 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 3458

Laden S 2. 9 zu vermieten.

Friedrichsring Sonnige 7 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, 1 Tr. (für Arzt oder Büro sehr geeignet) zum 1. April zu vermieten. Näheres Telephon Nr. 301 16. *5887

4 Zimmer-Wohnung (Neubau) in bester Lage Feudenheims, mit allem Zubehör, Mansarde, Warmwasserheizg., evtl. Garage, zu vermieten (Wohnberechtigung) oder gegen ebensolche oder große 3 Zimmerwohnung in nur guter Stadtlage zu tauschen gesucht. Angebote unter Q L 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5738

Oststadt Dreizimmerwohnung mit reichl. Nebenräumen u. eingericht. Bad, hochparterre, gut ausgestattet, unt. günstigen Beding. sofort zu vermieten. Anfragen unt. F P 141 an die Geschäftsst. 3494

Möbliertes Zimmer sep. Eing. an 2 Herren zu vm. Pflügersgrundstraße 16, part. lks. *5876

Gut möbl. Balkonzim., Nähe Wasserturm-Schule sof. bill. an vm. Werderstr. 14, 3. St. r. B758

Möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten. J 3, 1, 2. St. rechts. *5919

Schön möbl., sonniges **Balkon-Zimmer** vis-à-vis dem Luisenpark, bei eins. Dame an berufst. Frl. abzug. Zu erfr. in der Geschäftsst. B756

Am Wasserturm! Sonniges, groß., schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer per 1. März zu vm. Rosengartenstraße 1a, 2 Tr. B740

Zu vermieten: Innerhalb der Stadt ca. 1500 qm mit großer Toreinfahrt **Hallen, Boxen etc.** Angebote unt. C P 186 an die Geschäftsstelle. 913

In erster Lage **Breitestraße** nächst Marktplatz, mittelgroßer **Laden** m. mod. Fenstr. per 1. 4. zu vermieten. B733 Näh. d. Immob.-Büro **Levi & Sohn** Q 1, 4 Tel. 20906

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett., evtl. auch Wohnzim., z. Bad zu vm. Meerwiesenstr. Nr. 27, 1. Stck., Hnh. B748

Schlafstelle an Herrn od. Frl. zu v. Ostendstr. 38, 4. St. lks. *5883

MARCHIVUM

Englische Studentenstreiche

Die Londoner Universität hat kürzlich an dreien ihrer Studenten ein warnendes Exempel statuiert. Man ist in England bei dem studentischen Unfug ein ziemlich derbes Maß gewohnt und pflegt meistens beide Augen zuzudrücken, wenn der jugendliche Uebermut sich austobt. In dem vorliegenden Falle hielten die Universitätsbehörden aber doch eine Bestrafung für angebracht. Die Studenten der Londoner Universität messen sich alljährlich mit den Besuchern einer anderen Londoner Hochschule in einem Fußballkampf. Am Abend vorher pflegen sie sich gegenseitig — gewissermaßen zur Eröffnung des Kampfes — üble Streiche zu spielen. In diesem Jahre fuhren mehrere Studenten der Londoner Universität im Automobil vor der gegnerischen Hochschule vor und teerten und federten die Denkmäler am Eingang zu dem Hochschulgebäude, während in dem Gebäude selbst ein Ball im Gange war. Bei der Besudelung der Standbilder verschonten sie auch ein Kriegerdenkmal nicht. Es versteht sich von selbst, daß dieser Streich die Besucher der Hochschule in große Wut versetzte. Der Fußballkampf verlief unter diesen Umständen sehr stürmisch und artete in eine regelrechte Prügelei aus. Die Behörden der Londoner Universität forderten daraufhin die Uebeltäter auf, sich freiwillig zu melden und drohten andernfalls mit der Schließung der Vorlesungen. Es meldeten sich drei Studenten, die sofort von der Universität verwiesen wurden. Die Behörde nahm zu ihren Gunsten an, daß die Besudelung des Kriegerdenkmals nicht absichtlich, sondern infolge des nächtlichen Dunkels aus Versehen erfolgt sei. Sonst wäre die Strafe noch schärfer ausgefallen.

15 Minuten lang tot

Was man nicht alles in Amerika erleben kann! Die ganze Presse von San Franzisko beschäftigt sich zurzeit mit einem Mann, der behauptet, eine Viertelstunde lang tot gewesen zu sein. Der Mann, der dieses seltsame Erlebnis durchgemacht hat, heißt Frederik Edwards und ist Inhaber eines kleinen Ladens in San Diego, einem kleinen Städtchen in der Nähe von San Franzisko. Mr. Edwards suchte in Frisko einen Zahnarzt auf, der ihn von fürchterlichen Zahnschmerzen befreien sollte. Der Zahnarzt erklärte nichts anderes tun zu können, als den schlimmen Zahn zu entfernen. Mr. Edwards bekam eine lokale Betäubung, wurde aber plötzlich bleich, verlor das Bewußtsein und sank leblos um. Der Zahnarzt holte einen Herzspezialisten, der ein Stockwerk tiefer wohnte. Der Kollege erklärte den Patienten für tot. Edwards war einem Herzschlag erlegen. Nach einer Viertelstunde stellte der Arzt ein Todesattest aus, gab aber trotzdem den Versuch, den Verschiedenen zu beleben, nicht auf. Jetzt geschah ein Wunder. Edwards Herz fing langsam an zu schlagen. Der für tot Gehaltene kam allmählich wieder ins Leben zurück. Er erzählte beiden Aerzten, was er in den 15 Minuten, in denen er tot lag, empfunden hatte. Dieselbe Geschichte mußte Edwards den Vertretern sämtlicher Zeitungen San Franziskos erzählen. „Ich kann die Schönheit, die ich gesehen habe, nicht mit Worten beschreiben", erklärte Mr. Edwards. „Ich sah Erscheinungen, die menschenähnlich waren und die wie Juwelen schimmerten. Sie hatten langes goldenes Haar und flogen durch die Luft. Ihre Gesichter strahlten wie die Sonne. Geister schwebten durch die Luft und himmlische Musik dröhnte mir entgegen." Skeptische Leute werden lächeln und erklären, daß Edwards das alles in einem Narkoserausch geträumt hat. Der Arzt behauptet aber allen Ernstes, daß Edwards vom Standpunkt der ärztlichen Wissenschaft als tot gelten mußte.

Ein kleines Mädchen als letzter Nachkomme Napoleons

In Paris lebt ein kleines achtjähriges Mädchen, Colette R. — den Namen will der diskrete Journalist, der diese Entdeckung gemacht hat, nicht preisgeben —, die der einzige Nachkomme des großen Napoleons ist. Die Mutter der Colette, eine geborene Madame Mesnard-Léon, ist die einzige Frau, in deren Adern das Blut des Kaisers fließt. Es ist bekannt, daß alle Nachkommen Bonapartes von seinen Brüdern stammen. Madame Mesnard-Léon ist die Urenkelin einer gewissen Eleonore de la Plaigne, die im September 1787 geboren wurde. Eleonore heiratete im Jahre 1805 einen Kapitän Revell, von dem sie sich ein Jahr später allerdings scheiden ließ. Napoleon lernte die hübsche Frau bei einem festlichen Empfang im Hause seiner Schwester Caroline Murat kennen und lieben. Im Dezember 1806 wurde die schöne Leonore Mutter eines Sohnes des Kaisers, der Léon getauft wurde. Napoleon vermachte seiner Geliebten eine Lebensrente von 30 000 Francs im Jahre. Sie starb im Jahre 1868. Auch den Sohn Léon hatte der Kaiser in seinem Testament mit einer ansehnlichen Lebensrente bedacht. Napoleon verlieh seinem Sohne auch den Grafentitel. Graf Léon hatte drei Kinder. Als sein letzter Nachkomme erscheint die kleine Colette, die Tochter eines Ingenieurs, der sich vor neun Jahren mit einer Gräfin Léon verheiratet hat.

Die Irrfahrt russischer Kronjuwelen

Ein Newyorker Juwelenhändler namens Leopold Strasser fuhr kürzlich mit seinem Automobil in der Nähe von Long Island in eine offene Meeresbucht und ertrank. Die Polizei fand in seiner Tasche eine Aufzeichnung, aus der hervorging, daß der Händler den Auftrag hatte, zwei Diamanten zu verkaufen, die zu dem ehemaligen russischen Kronschatz gehörten. Sie sind im Jahre 1812 von einem Großfürsten der damaligen Zarin zum Geschenk gemacht worden und tauchten im Jahre 1922 in Belgien auf, wo sie von einem amerikanischen Diamantenhändler angekauft wurden. Sie haben seitdem wiederholt den Besitz gewechselt. Ihr gegenwärtiger Eigentümer hatte die Absicht, sie den Rockefellers zu verkaufen. Er verlangte einen Preis von vier Millionen Mark und hatte dem Händler, der als sein Vermittler diente, eine Provision in der Höhe einer Million Mark in Aussicht gestellt, wenn der Kauf zustande käme. Strasser kam gerade von einem Besuch der Familie Rockefeller zurück, als er in seinen Tod fuhr. Er hatte wahrscheinlich eine ablehnende Antwort erhalten und mag wohl absichtlich seinen Wagen in das Wasser gelenkt haben, da er vor dem Bankerott stand und seine Hoffnung auf die Provision vereitelt sah.

In Tibet gefangen!

Von Sven Hedin

Am 19. Februar 1936 vollendet Sven Hedin, der große Forschungsreisende, sein 69. Lebensjahr. Sven Hedins Taten als geographischer Forscher sind durch seine Werke allgemein bekannt. Sie gehören zu den klassischen Schöpfungen der Länder- und Völkerkunde aller Zeiten. Hedin begeht seinen Geburtstag fern in Asien, wo er sich auf der größten Expedition befindet, die je in diesen Erdteil eingedrungen ist, der „Schwedisch-Deutsch-Chinesischen Asien-Expedition". In Deutschland hat man besondere Veranlassung, am 19. Februar des berühmten Schweden ehrend zu gedenken, hat er doch in den schweren Zeiten des Weltkrieges stets unbekümmert zu Deutschland gehalten. Wir dürfen für die nachfolgende fesselnde Schilderung Hedins bei unseren Lesern ganz besonderes Interesse voraussetzen. Sie stammt aus Hedins Autobiographie „Mein Leben als Entdecker", die bei seinem deutschen Gesamtverleger F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen ist.

*

Als wir bei einer meiner Reisen im weltverlassenen Innern Tibets lagerten, kamen plötzlich bei Einbruch der Dunkelheit drei Tibeter auf unser Zelt zu. Schereb, Lama und Schagdur gingen ihnen entgegen. Sie sprachen lange miteinander, und es sah recht düster aus für uns, als meine beiden Gefährten zurückkehrten. Ein Tibeter hatte in gebieterischem Ton erzählt, vor drei Tagen sei eine Botschaft von einem Jakjäger im Norden gekommen, der eine gewaltige Karawane in der Richtung nach Lhasa habe ziehen sehen.

„Gehört ihr zu dieser Karawane?" hatte er gefragt. „Sprich die Wahrheit! Denke daran, daß du ein Lama bist."

Schereb Lama hatten die Knie gezittert, und er hatte alles eingestanden, ohne aber mich zu erwähnen. Aber Schagdur versicherte, der tibetische Häuptling habe mehrmals den Ausdruck Schwed-peling, schwedischer Europäer, gebraucht. Vermutlich hatten die Pilger von Temirlik oder Tscharchlik durch Fragen meine Nationalität erfahren, obgleich keiner von ihnen eine Ahnung von Schweden hatte. Nur von China, Britisch-Indien und Rußland hatten sie eine, wenn auch recht unklare Vorstellung. Schagdur glaubte, Schereb Lama habe uns verraten, aber ich konnte seinen Argwohn nicht teilen. Doch selbst wenn er berechtigt war, ist jetzt alles vergessen und verziehen. Zuletzt hatte der Häuptling gesagt: „Ihr bleibt morgen hier!"

Wir saßen lange auf und besprachen unsere Aussichten. Während der ganzen Nacht brannten Wachtfeuer rings um unser Lager.

Gleich nach Sonnenaufgang kamen drei andere Tibeter in unser Zelt.

Ich trug stets eine blaue mongolische Brille. Sie baten, meine Augen sehen zu dürfen, und waren sehr erstaunt, daß diese ebenso dunkel waren wie ihre eigenen. Ihre Bitte, unsere Waffen sehen zu dürfen, wurde mit Vergnügen bewilligt. Nach dieser Lektion gingen sie — rückwärts zu ihren Pferden.

Eine Weile später besuchten uns ein alter grauhaariger Lama und drei andere Männer. Der Alte stellte eine Menge Fragen nach dem Hauptquartier und teilte uns mit, daß Eilboten an den Gouverneur von Nakktschu, Kamba Bombo, geschickt worden waren. Bis dieser von sich hören ließ, waren wir Gefangene.

Das nächste Ereignis des Tages sah bedenklich aus. Bei einem Zeltlager, das einige hundert Meter von uns entfernt war, versammelten sich dreiundfünfzig Reiter in roten, schwarzen oder grauen Mänteln, mit hohen weißen Hüten oder roten Kopfbinden, mit Speeren, Lanzen, Säbeln oder bewimpelten Gabelflinten bewaffnet. Sie saßen ab und verteilten sich mitten im Regen an einem Feuer. Dann schwangen sie sich wieder in den Sattel. Sieben ritten nach Osten auf dem Weg nach Nakktschu und zwei nach Süden auf der großen Landstraße nach Lhasa. Die übrigen sprengten unter wildem Kriegsgeschrei gerade auf unser Zelt los, indem sie die Waffen über dem Kopf schwangen. Schereb Lama glaubte bestimmt, daß unsere Minuten gezählt seien.

Wir hielten daher die Waffen schußbereit und stellten uns vor dem Zelt auf.

Die Tibeter stürmten wie eine Lawine an, und die Hufe ihrer Pferde klatschten auf dem nassen Boden. Als sie uns so nahe waren, daß uns schon die Spritzer der vordersten Pferde trafen, teilten sie sich in zwei Gruppen, schwenkten ab und kehrten in großen Bogen zum Ausgangspunkt zurück.

Nachdem sie dieses kriegerische Manöver ein paarmal wiederholt hatten, saßen sie ab und schossen nach der Scheibe. Sie hatten offenbar die Absicht, uns Achtung einzuflößen. Schließlich ritten sie nach Nordwesten und ich fragte mich, ob sie etwa einen Angriff auf das Hauptquartier wagen wollten.

Den ganzen Tag hindurch hatten wir Besuch. Alle brachten uns kleine Geschenke mit: Fett, Milch oder Sauermilch, und keiner nahm dafür Bezahlung an. Während eines Regenschauers hatten wir vier Kerle in unserm Zelt und saßen dicht wie die Heringe. Aber als ein kleiner Bach seinen Weg gerade durch die Jurte nahm, trieb ich sie hinaus, um einen Graben um das Zelt anzulegen. Am Abend sahen wir rings um uns siebenunddreißig Wachtfeuer, die schwach durch den Regen leuchteten.

Am nächsten Tag erschienen neue Spione. Einer schenkt uns einen Sack Jakdung und einen Blasebalg. Nach Lhasa seien es noch fünf Tagereisen, erzählte er; aber die reitende Post brauche nur einen Tag. Das Tal, in dem wir uns befanden, hieß Dschakott. Unsere sieben Lasttiere hatte man weggeführt, wahrscheinlich um uns am Entfliehen zu hindern. Ueberall streiften Reiter umher, einzeln oder in Scharen. Bisweilen wimmelte es von Bewaffneten. Es sah aus, als sei eine Mobilmachung erfolgt. Wir waren nur drei Mann gegen diese Uebermacht; wir waren gefangen und mitten in dem großen Abenteuer.

Am Morgen des 5. August besuchten uns fünf Männer und schenkten uns ein Schaf. Die Nachricht war gekommen, daß Kamba Bombo sich in höchsteigener Person auf den Weg gemacht hatte! Schereb Lama fürchtete, der Gouverneur werde ihn wiedererkennen. Er erzählte von einem mongolischen Lama, der zur Strafe für ein Vergehen die ganze Strecke von Urga nach Lhasa in Gebetsstellung habe zurücklegen müssen, indem er den Weg mit seiner eigenen Körperlänge maß; dazu habe er sechs Jahre gebraucht. Schereb Lama glaubte, es werde ihm ebenso ergehen.

Wir konnten uns nicht fünfzig Schritt vom Zelt entfernen, ohne daß Späher uns beobachteten.

Ben Nursu schien eine Art Oberspion zu sein. Er hatte sein Zelt ganz in unserer Nähe aufgeschlagen, saß stundenlang bei uns und aß mit uns.

Am Nachmittag leisteten uns gerade sieben Tibeter am Feuer im Freien Gesellschaft, als eine Reiterschar im Osten auftauchte und gerade auf uns zugesprengt kam. Es war Kamba Bombos Dolmetscher, der zwar bedeutend schlechteres Mongolisch sprach als ich, aber im übrigen ein netter Kerl war. Er stellte ein großes Verhör mit uns an und interessierte sich vor allem für das Hauptquartier; — sie glaubten offenbar, es handle sich um einen russischen Einfall von Tausenden von Kosaken. Wie der Dolmetscher uns mitteilte, erhielt der Dalai-Lama täglich Nachricht über uns. Ich fragte ihn im barschen Ton, wie sie sich unterstehen könnten, friedliche Pilger aus den hurfürstlichen Ländern des russischen Zaren gefangen zu nehmen. „Eure Untertanen stehlen nachts unsere Pferde, aber uns, die wir euch nichts Böses tun, behandelt ihr wie Räuber!" Der Dolmetscher machte ein nachdenkliches Gesicht, antwortete aber, der Weg nach Lhasa sei allen versperrt, die keine ordentlichen Pässe hätten.

Am 9. August morgens kam Leben in das Spiel. Die ganze Ebene wimmelte von Reitern und Lasttieren, und in einiger Entfernung von uns wuchs ein Zeltdorf empor. Soviel Umstände unsertwegen, drei armer Pilger! Ein großes Zelt war weiß und blau gestreift; so vornehm wohnt nur ein Häuptling.

Begleitet von einer Reiterschar, ritt der Dolmetscher an mein Zelt heran und teilte mir mit, daß Kamba Bombo angekommen sei und mich zum Gastmahl erwarte. Es sei schon alles hergerichtet. Wir würden jeder eine Haddik, eine lange weiße Binde aus dünnem Gazestoff, erhalten, die als Willkommengruß gilt. Seltene Gerichte seien aufgetischt, darunter ein ganzes gekochtes Schaf. Ich antwortete abweisend:

„Menschen von Lebensart machen erst einen Besuch, bevor sie jemanden zum Gastmahl einladen. Wenn Kamba Bombo etwas von uns will, mag er herkommen. Wir haben nichts mit ihm zu schaffen. Das einzige, was wir wissen wollen, ist, ob uns der Weg nach Lhasa offen steht oder nicht. Wenn nicht, muß Kamba Bombo selbst die Verantwortung für die Folgen tragen."

Der Dolmetscher war verzweifelt. Zwei Stunden saß er bei uns und bettelte und flehte, wir möchten zum Gastmahl kommen. „Ich werde abgesetzt, wenn ihr nicht kommt!" jammerte er. Nachdem er noch im Sattel seine Ueberredungskunst versucht hatte, ritt er schließlich davon.

Zwei Stunden waren vergangen, als eine Linie von siebenundsechzig Reitern von dem neuen Zeltdorf auf uns zugesprengt kam. Sie boten ein prächtiges Bild in ihren tiefblauen und dunkelroten Gewändern, mit ihren Säbeln in silberbeschlagenen, mit Korallen und Türkisen besetzten Scheiden, ihren Amulettkapseln und Rosenkränzen und den rasselnden silbernen Schmucksachen an der Seite.

In der Mitte der Schar ritt Kamba Bombo auf einem milchweißen Maulesel.

Er war klein und bleich, mochte vierzig Jahre alt sein, hatte schelmisch blinzelnde Augen und trug einen roten Mantel und einen roten Baschlik über einem Gewand aus gelber Seide mit weiten Aermeln, grüne Samtstiefel und ein blaues chinesisches Käppchen.

Vor meinem Zelt stieg er ab. Seine Diener breiteten auf der Erde einen Teppich aus, auf den sie Kissen und Polster legten. Hier ließ er sich mit einem zweiten hohen Beamten, dem Mönch Nanso Lama, nieder.

Ich bat die beiden Herren in mein Zelt, wo sie jeder auf einem Mehlsack Platz nehmen durften.

Kamba Bombo war artig und freundlich, obgleich wir versucht hatten, ihn zu überlisten, auf seine Einladung zum Gastmahl unhöflich geantwortet hatten und in seiner Gewalt waren. Das Verhör begann aufs neue, und der Sekretär des Gouverneurs schrieb alle meine Antworten auf. Auf mein Verlangen, weiterziehen, die heilige Stadt besuchen und dann ins Hauptquartier zurückkehren zu dürfen, erwiderte Kamba Bombo, indem er mit der flachen Hand eine bezeichnende Gebärde nach dem Hals machte:

„Nein, keinen Schritt weiter in der Richtung nach Lhasa; das würde euch den Kopf kosten — und mir auch. Ich tue meine Pflicht, ich erhalte täglich meine Befehle vom Dalai-Lama."

Er war unbeugsam, unerbittlich. Die Selbstbeherrschung verlor er nicht einen Augenblick. Er war würdevoll und zugleich jovial. Als wir von den zwei gestohlenen Pferden sprachen, lachte er und sagte: „Ihr sollt zwei andere von mir bekommen. Auf dem Rückweg zu eurem Hauptquartier wird euch eine Bedeckung bis an die Grenze meiner Provinz begleiten, ihr werdet Proviant erhalten, Jake und alles, was ihr braucht. Ihr habt nur zu befehlen; aber nach Süden dürft ihr keinen Schritt weiter."

Seltsame Schmuggelversuche

Aegypten gehört zu den Ländern, die am meisten durch den Konsum von Rauschgiften verseucht sind. Die ägyptischen Zollbehörden tun alles, was sie können, um die Einfuhr der Rauschgifte zu verhindern. Die Schmuggler arbeiten indessen mit so raffinierten Mitteln, daß auch die aufmerksamsten Zollwächter getäuscht werden. Hin und wieder gestattet der Zufall, den Schmugglern einen Strich durch die Rechnung zu machen. In einem Falle kamen den Zollbehörden die Zinnbüchsen, in denen Butter verpackt war, etwas verdächtig vor. Die Untersuchung ergab, daß die Büchsen alle mit Doppelwänden versehen waren und daß man in den Hohlraum zwischen den beiden Wänden Haschisch verpackt hatte. In einem anderen Falle machte ein Zollbeamter in Kairo die Beobachtung, daß vier Fässer, in denen Tomatenbrühe enthalten war, bei dem Ausladen aus dem Schiff auf den Hafenplatz merkwürdig hin- und herschlenkerten. Ihr inneres Gleichgewicht schien gestört zu sein. Die Untersuchung ergab, daß in der Brühe feste Brocken umherschwammen: dichtverschlossene Metallbehälter, in denen Morphium verpackt war. In einem dritten Fall verhalf der Zufall auf die Spur der Schmuggler. Vierzehn Säcke mit getrockneten Pflaumen hatten die Zollschranke passiert und sollten zum Abholen in den Zollschuppen gebracht werden. Bei dieser günstigen Gelegenheit holte ein Arbeiter aus einem etwas schadhaft gewordenen Sack eine Pflaume hervor, um sie zu kosten. Sein Erstaunen war nicht gering, als er sah, daß der Kern entfernt und durch eine winzige Packung ersetzt worden war. Er erstattete Anzeige und es stellte sich heraus, daß sämtliche Pflaumen in derselben Weise „präpariert" worden waren. Jede Frucht barg ein Päckchen mit Morphium. Schmugglerbanden, die ihre Sendungen besonders nach Aegypten richten, sind in der letzten Zeit wiederholt entdeckt worden, so z. B. in Wien und in der Schweiz.

Fuchsjagd im Meer

In England sind die Fuchsjagden noch sehr beliebt, bei denen das Wild durch Reiter und durch eine Meute von Hunden verfolgt wird. Dabei geht es oft über Stock und Stein und alle möglichen Hindernisse, ehe der Fuchs von der Meute gepackt werden kann. Vor einigen Tagen nahm eine solche Hetzjagd sogar erst im Meer ihr Ende. Der Fuchs war etwa zehn Kilometer von der Küste entfernt von den Hunden aufgestöbert worden. Er nahm den geraden Weg zur Küste, verfolgt von Reitern und Hunden. An der Küste stürzte sich der Fuchs in das Meer und schwamm in die offene See hinaus. Hier waren die Hunde ihm an Geschwindigkeit aber doch überlegen. Sie hatten ihn bald erreicht und durch ihre Bisse erledigt. Man kann es angesichts eines solchen Vorganges wohl verstehen, daß in England die Bewegung, die sich gegen die Grausamkeit derartiger Hetzjagden richtet, immer mehr wächst.

Die Witwe des Waterloo-Kriegers

Bei einer Generalrevision, die der englische Staatsschatzmeister über alle staatlichen Unterstützungskassen verhängte, hat sich eine Tatsache herausgestellt, die so grotesk ist, daß man niemandem verdenken kann, wenn er sie nicht glaubt: es gibt heute noch in England eine Frau, die deshalb öffentliche Unterstützung bezieht, weil sie die Gattin eines Teilnehmers an der Schlacht von Waterloo gewesen ist.

Der Sergeant William Brigg war 1784 geboren und hatte als Einunddreißigjähriger die Schlacht von Waterloo mitgemacht. Er kam mit einer geringen Verletzung am Knie davon, die ihm aber immerhin eine lebenslängliche Rente einbrachte — nebst dem Anspruche auf staatliche Versorgung seiner Witwe. Brigg verließ das Heer bald nach dem Feldzuge und wurde Kaufmann. Mit vierundsiebzig Jahren, also im Jahre 1858, kam der alte Herr auf den Gedanken, sich zu verheiraten und tauschte die Ringe mit der zwanzigjährigen Helen Whitnen. Die Ehe scheint dem „reifen" Bräutigam nicht recht bekommen zu sein, denn er starb schon zwei Jahre später. Seine Gattin aber verschmähte es, sich noch einmal zu vermählen, lebt also seit achtundsiebzig Jahren als seine Witwe und hat im Vollgenuß ihrer Waterloo-Rente soeben ihren neunzigsten Geburtstag gefeiert. Der englische Staat ist also in der seltsamen Lage, die Folgen einer vor hundertundvierzehn Jahren geschlagenen Schlacht in ihren letzten Ausläufern noch heute tragen zu müssen!

Fünfundachtzig Stunden am Klavier

Im Vorjahre hatte in Prag der Klavierspieler Geza Ledofsky ganze dreiundachtzig Stunden ununterbrochen am Klavier gesessen und gespielt und damit einen respektablen Rekord aufgestellt — respektabel nämlich für solche Leute, die derartige Leistungen zu schätzen wissen. Aber Ledofski ließ sein eigener Ruhm nicht schlafen. Er wollte seinen eigenen Rekord brechen und kam zu diesem Zweck nach Agram, wo er in einer Bierhalle ununterbrochen ganze 85 Stunden am Klavier saß und spielte. Er begann an einem Donnerstag nachmittag um punkt vier Uhr und spielte ununterbrochen bis Montag 5 Uhr morgens. Seine getreue Gattin hielt Tag und Nacht bei ihm aus, gab ihm schwarzen Kaffee zu trinken und nährte ihn mit Butterbroten, zündete ihm die Zigaretten an und rieb seine Stirne von Zeit zu Zeit mit Kölnisch Wasser ab. Selbst während ihn der Friseur rasierte, spielte der Rekordeur. Er unterbrach nur alle zwei Stunden sein Spiel auf je zwei Minuten, da er bestimmten Bedürfnissen doch nicht klavierspielend genügen konnte. Ein gewissenhafter Reporter zählte die Zigaretten, die Ledofski in diesen historischen Tagen und Nächten rauchte, und stellte fest, daß es 185 gewesen seien. Die Zahl der Tassen türkischen Kaffees, die Ledofski während seiner Produktion genoß, beließ sich im Tag auf fünf. Jetzt hält sich Ledofski — sicher nicht mit Unrecht — reif für Amerika. Er will demnächst die Reise über den Ozean antreten und wird im Lande der Rekorde zweifellos viel Erfolg haben, wenn nicht unterdessen ein Yankee, der von diesem neuesten Rekord gehört hat, bereits 86 Stunden am Klaviere sitzend zugebracht hat.

Schmetterlinge als „Geflügel" verzollt

Eine nicht alltägliche Auseinandersetzung mit der Zollbehörde hatte unlängst ein amerikanischer Entomologe, der von einer Forschungsreise mit einer schönen Sammlung von Schmetterlingen, die er in Südamerika gefangen hatte, in Newyork ankam. Der amtierende Zollbeamte suchte vergeblich in seinen Vorschriften nach einer Tarifposition, unter der er diese Tiere unterbringen konnte. Da sich all sein Suchen als vergeblich erwies, so deklarierte er die Schmetterlinge kurzerhand als „Geflügel", mit der Begründung: „Beide Tierarten hätten Flügel und seien daher zolltarifarisch gleich zu behandeln."

MARCHIVUM

Kammersänger

Richard Tauber

singt und spricht

noch diese Woche in der

ALHAMBRA

ROXY

Ein Film für die zahlreichen Freunde

Ludwig Anzengrubers

nach dem gleichnamigen Volksstück

Der Fleck auf der Ehr'

mit

Gritta Ley / Rolf v. Goth
Carl de Vogt

2.

Liebe im dunklen Afrika

6 interessante Akte aus dem schwarzen Erdteil

3, 5.30, 8 Uhr

ALHAMBRA

Die letzten Spieltage

des Ton- und Gesangs-Großfilmes:

Das Donkosakenlied

mit

Hans A. v. Schlettow
Lien Dyers / Kampers

Unter Mitwirkung des weltberühmten

Original Don-Kosaken-Chores

Eine romantische Handlung von größter Wucht und Spannung!

3, 5.30, 8 Uhr

SCHAUBURG

Heute letzter Tag!

Gerda Maurus / Gustav Fröhlich / Harry Hardt

in dem Ufa-Großfilm:

Hochverrat

(Gegner des Staates)

Im Beiprogramm:

Hoot Gibson!

3, 5.3, 8 Uhr

Ab morgen Donnerstag 2 Namen v. Weltruf!

Pola Negri - Tom Mix!

Der erste Ufa-Ton- und Sprechfilm

Melodie des Herzens

DITA PARLO — WILLY FRITSCH

„Ein echtes Volksstück, wie es die ganze Welt begeistern wird"

Mannheimer Tageblatt

„Ein UFA-Tonfilm, der sich sehen und hören lassen kann"

Neue Badische Landes-Zeitung

Ufa-Ton-Film

Beginn der Vorstellungen täglich 4.00 6.10 8.20

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 19. Februar 1930
Vorstellung Nr. 189, Miete B Nr. 24

Die andere Seite

Drama in 3 Akten von R. C. Sherriff
Deutsch von Hans Reisiger
In Szene gesetzt von Richard Dornseiff

Anfang 20 Uhr — Ende nach 22.30 Uhr

Personen:

Barbara, Kompagnieführer — Willy Birgel
Osborne — Karl Marx
Trotter — Raoul Aisner
Hibbert — Hans Sinnhäuser
Raleigh — Hans Krüger
Offiziere der Kompagnie
Der Oberst — Hans Godeck
Der Kompagniefeldwebel — Johannes Heinz
Mason, Offizierskoch — Josef Renkert
Herr, Offizier eines andern Regiments — Hans Finohr
Ein junger deutscher Soldat — Karl Hodemeiller
Osborne — Harry Bender

Heute unser großartiges

Doppel-Programm

Gefangene Nr. 7

Enthüllungen aus dem Frauengefängnis

spannende und tragische Akte

In den Hauptrollen:

Hans Adalbert v. Schlettow
Lissi Arna

Dazu der 2. Großfilm:

Lasterhöhlen der Welt

(Der Hafenbaron)

Schicksale eines Menschenmädchens

In den Hauptrollen

Hans Brausewetter, Eva Speyer

Anfang: 3.30, 6.00, 8.20 Uhr

Palast-Theater

Heute! Polizeistunde-Verlängerung

Böse Mädchen-Ball

in der

Illusion

U 4, Ecke

Telephon 20536

Der Stolz der III. Kompagnie

erweckt allabendlich

nicht nur Lachen, nicht nur Schreien, nein ....

eine Stunde ununterbrochenes Quietschen im APOLLO.

Heute im

Maxim B 2, 4

Eine Nacht in Trippsdrill

Polizeistundeverlängerung

Dilettanten-Vorstellung

im **Apollo**

am Montag, 3. März.

Der Vorverkauf beginnt heute Mittwoch a. d. Theaterkasse des Apollotheaters.

„FEUERIO" e. V.

Große Familiensitzung

Donnerstag, 20. Februar abends 8½ Uhr

im Sängerheim „Flora" (Lortzingstraße wenn hübl einladet — DER ELF RAT

Familienrestaurant zum Neckarschloß

Max-Joseph-Str. Nr 2
Telephon 517 74

empfiehlt Ia. Biere hell und dunkel Durlacher Hof, Mannheim und Weizenbier Rheingönheim Ausschank von Weinen der Winzergenossenschaft Ihringen a. Kh. u. von Wachenheim (Pfalz)

Heute großes

Schlachtfest

Schlachtplatte zum Ausnahmepreise von M. 1.-

Stets reichhaltige Speisekarte bei mäßigen Preisen.

H. Bernd.

Weinhaus Heuss K 4, 13

Heute

Bunter Abend

Polizeistundeverlängerung

Wintergarten

Heute

Kostümfest

Polizeistunde-Verlängerung!

Kaffee Schleuer

T 3, 10

Heute

Bunter Abend

Polizeistundeverlängerung

P 2, 8 Weinhaus Kaffee Paradeplatz

Heute

Jazz - Singt und spielt

Eintritt frei! — Polizeistundeverlängerung

Moderne Tänze

lehrt in wenigen Privatstunden

Kurt Rudolf Weinlein.

Baldige Anmeldung erbeten: Schmidkonz-Weinlein, D 5, 11. Fernruf 30411.

Palast-Hotel Mannheimer-Hof

Heute

von 16—19 Uhr, großer

Kinder-Maskenball

Eintritt Mk. 2.— ausschließlich Steuer

Mascotte

H 2, 5

Heute Mittwoch

Polizeistunde-Verlängerung

Goldenes Lamm

Heute Mittwoch

Bunter Abend mit Konzert

Morgen Donnerstag **Schlachtfest**

Heute

Weinhaus Hentschel

Polizeistundeverlängerung

U 4, 19

Tel. 31181

Tanzschule Heim D 6, 5 Kursbeg. 28. Febr.

Gründl. Unterricht. Einzelstunden jederzeit

Fußpflege-Salon

Neueingerichtet (elektrisch) von **Max Hankh**, ärztlich geprüfter Hühneraugenoperateur, N 2, 15b — Tel. 34960 15 Jahre Praxis, geöffnet v. 9-12 u. 2-7 Uhr

---

Gebrauchtes Bülow-Piano

bestens empfohlen preiswert abzugeben.

Pianolager Fr. Sterling

C 7, 6

Weibliche Modelle (Tanzfigur)

gesucht. Große Akademie Schlemmer

Massage

Körperpflege

Otto Gelling, N 2, 7 II. Etage.

Masken

(Damen u. Herren) für zu verleihen. 35743 Christbern, S 6, 19.

Masken

neu, elegant, preiswert VIBI Baum, C 4 5.

Auskunft

über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach

Canada

durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine sämtlichen Vertretungen

Mannheim: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung für Baden

Mannheim: Lloyd-Reisebüro G.m.b.H. O 7, 9 (Heidelbergerstr.) Fernsprecher 23267 und die übrigen Bezirks-Vertretungen

---

WELLENREUTHER am Kaiserring

Heute humoristischer Abend mit dem beliebten Vortragskünstler

HEINZ SCHAEFER

Café Weißbrot, F 3, 9

Heute

Kappenabend

Polizeistundeverlängerung

Weinberg D 5, 4

„Heit nit wie sunscht"

im Café. - Polizeistundeverlängerung.

Samstag, den 22. Februar: 2534

„Dienstboten-Ball".

Ziehung 27. Februar 1930

18. Geld-Lotterie

zugunsten der **Ueberlinger Münsters**

1875 Geldgewinne und 1 Prämienzieh. 1931.

12,500
6,000
5,000
1,000

Hilfs- u. Haupgewinne

Lose 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

Eberhard Jetzer, Karlsruhe i. B.

Rheinstr. 7 — Post-Scheckkonto 13175

Hier zu haben bei: Lotz-Sam. Rd. Müller, K 1, 4, Lott.-Bürn J. Stürmer, O 7, 11, Fernsprecher, Stadt. Lotterieeinn. G 3, 9, u. bei Lotz.-Einn. Berger, S 1, 3.

Schloßhotel, M 5, 8-9

Heute

Lustiger Abend mit Bockbierfest

Gewaltiger Preisabbau!

Pianos!

fabrikneu, modernster Konstruktion, kreuzsaitig, solide starke Bauart, schöner Ton und gute Ausführung **verkaufe** ich zu Ausnahmepreisen von

RM. 690.- 750.- 800.-

auch gegen Ratenzahlung. Um Qualität und Reichhaltigkeit persönlich zu prüfen gebe ich die Klaviere jahrelang in Miete mit der Bedingung, daß der gezahlte Mietpreis ohne jeden Abzug später in Anrechnung kommt.

W. Ohnesorg, Kunsthandlung, C 1, 14

Butter

Deutsche Markenbutter

feinste Qualität, Pfd. Mk. 2.—

frische feinste Molkereibutter . Pfd. Mk. 1.90

frische Seanbutter Pfd. Mk. 1.70

Eier

gute Kocheier . . Stück 7 Pfg.
gute große Kocheier „ 8 Pfg.
frisch gelegte Junghühner-Eier 10 Stück 95 Pfg.
frisch gelegte große Landeier 10 Stück 1.15

Rommeiß, H 1, 15

Filiale Qu 2, 22

Tel. 27564 — Tel. 27564

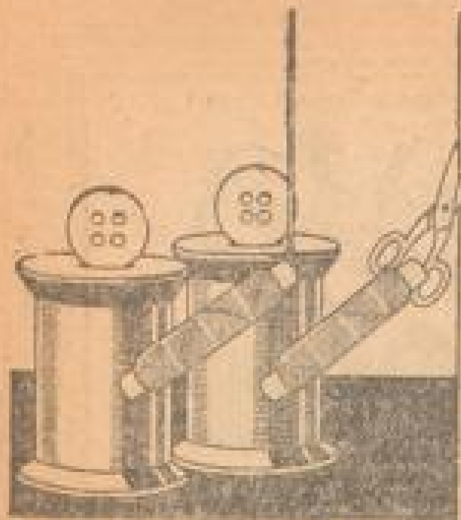
Um vorgekommene unliebsame Verwechslungen zu vermeiden, sehe ich mich zur Feststellung genötigt, daß ich mit einer ähnlich lautenden Firma, welche ihre Zahlungen eingestellt hat, in keinerlei Verbindung stehe

RUDOLF LANDES

nur Q 5, 4 — Wohnungs-Einrichtungen — nur Q 5, 4

Keinerlei Filialen, weder hier noch auswärts

MARCHIVUM



Kurzwaren

finden Sie bei uns in riesiger Auswahl und sehr billig, weil wir diese Artikel stets ganz im Großen einkaufen.

Perlmutterknöpfe 2 Loch, Karte 3 Dtz. 12, 10, 8,	6 ₰	Stahlstecknadeln ... 50-gr-Dose	14 ₰
Gardinenringband weiß ... Mtr.	6 ₰	Maschinengarn 500-Mtr.-Rolle	22 ₰
Schuhnestel für Stiefel u. Halbschuhe 6 Paar	25 ₰	Seidenglanzstopfgarn 3 Kärtchen im Karton	25 ₰
Gummilitze Kunstseide, 2 Meter-Stück 20,	15 ₰	Wäscheknöpfe 4 Dtz. sortiert ... Karte	25 ₰
Rollokordel Leinen 7 Mtr.-Stück	15 ₰	Einkaufsnetze mit Griff, extra stark ... Stück	45 ₰
Gardinenzäckchen 10 m-Stück	18 ₰	Strickwolle braun und natur meliert ... 100 gr	75 ₰

Alles für 10 Pfg.

Schuhnestel 100 cm lg. 3 Paar	10 ₰	Gummiband mit Rüsche u. glatt, 1 1/2 P Strumpfbänder	10 ₰
Stopfwolle in vielen Farben ... 4 Kärtchen	10 ₰	Reißnägel 3 Karton à 3 Dtz. ... zusammen	10 ₰
Damenstrumpfhalter Kinder-Gummi P.	10 ₰	Gummilesen für Hosenträger ... 6 Stück	10 ₰
Einkaufsnetze Kunstseide ... Stück	10 ₰	Gummilitze weiß 3-Mtr.-Stück	10 ₰
Halbleinenband 10, 4/3-Mtr. Bündel ...	10 ₰	Kissenzaleinsatz mit Schloß ... St.	10 ₰
Sicherheitsnadeln in Größen sort. 3 Dtz.	10 ₰	Klöppelhemdenpassen Stück	10 ₰

Wir helfen am Nähtisch!

Beachten Sie unser Spezialfenster!

Im Erfrischungsraum

1 Tasse la. Bohnenkaffee 20 ₰
Frische Berliner Pfannkuchen, gef. 15 ₰
Diverse Obsttörtchen Stück 20 ₰

Gebrüder Rothschild
Mannheim, Breitestrasse

Automarkt

Auto
6/30 PS Wanderer-Limousine, wenig gefahren, in tadell. Zust., für 3000 ℳ aus Privathand abzug. Neupreis 7500 ℳ. Verm. nicht erwünscht. Angeb. u. S P Nr. 57 an die Geschst. *5021

OPEL, 4-PS-Limousine
gut erhalten, gegen sofortige Zahlung zu verkaufen. Preis ca. 800 ℳ. Angeb. u. S A 41 an die Geschäftsst. *5094

Opel-Zweisitzer
sehr. tadellos, für 700 Mk. zu verkaufen. Angebote u. S X 60 an die Geschäftsst. *5041

Kaufe Limousine
ca. 8 PS, 4-Sitz., mod. gebr., Zahlung sof. Angebote unt. R Z 42 an die Geschäftsst. dss. Bl. *5050

Immobilien

In größerem Ort in der Nähe Darmstadts (Eisenbahn und Straßenbahn) ist eine

flottgehende Wirtschaft

mit großem Saal, Wohnhaus mit zwei Läden, 1 Fünfzimmerwohnung und zwei je Drei- und Zweizimmerwohnungen, sowie großem Garten **zu verkaufen.** Interessenten, die über ein Kapital von mindestens 25—30 Mille verfügen, erhalten Auskunft durch 2818

J. Hilez G. m. b. H. in Eberstadt a. d. B.

Fabrikgrundstück

mit etwa 2000 qm bebauter Fläche und entsprechend. Hofraum sowie Bahnanschluß **zu kaufen oder zu mieten gesucht.** Angeb. unt. K V 1146 bef. **Rudolf Mosse, Köln.** B110

Kleines Haus
Zentr., für 6 Mille zu verk. 3 Zimm. u. Küche, sof. beziehb. Angeb. u. T N 80 an die Geschst. *5090

Gartengelände
N. Lindenhof, zu verkaufen. Angebote unter T T 73 an die Geschäftsstelle. *5095

Masken-Stoffe

Alles unter Preis!

Tarlatan	Meter	20 ₰
Sendelstoff	Meter	57 ₰
Sendelstoff bedruckt	Meter 75,	65 ₰
Masken-Kattun	Meter 65,	58 ₰
Masken-Flanell	Meter	75 ₰
Masken-Waschseide bedruckt	Mtr. 90,	75 ₰
Zigeunerstreifen	Meter 1.35,	1.10
Golddruck-Flanell	Meter	1.95
Gold- und Silber-Brokat	Meter 2.50,	1.95
Satin-Liberty bedruckt	Meter	2.95
Masken-Samt	Meter	1.00
Masken-Samt breit	Meter	1.50
Satin-Liberty hochglänzend	Meter 3.25, 2.35,	1.35

Hermann Fuchs Mannheim
An den Planken neben der Hauptpost

Offene Stellen

Einem Fachmann

mit Organisationsbefähigung bietet altbekannte, alle Branchen betreibende Versicherungsgesellschaft Gelegenheit, sich als

Generalagent in Mannheim u. Umgebung

selbständig zu machen. — Bewerbungen mit näheren Angaben unter G H 139 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2824

Zu möglichst baldigem Eintritt wird ein

Lackierermeister

gesucht

Ausführliche Bewerbungsschreiben mit lückenlosen Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen sind einzureichen unter G L 187 an die Geschäftsstelle. B02

Korseletts sind die große Mode!

Gewissenhafte Reisedamen

denen an sachgemäßer Bedienung der Kundschaft liegt, werden v. erstklassiger Maßkorsettfabrik **gesucht.** Angebote unt. D V 289 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *140

Ich biete **erstklassige Vertretung** eines sehr beliebten und unentbehrlichen **Gebrauchartikels.** Arbeitsame und zuverlässige Damen finden gutbezahlte Dauerstellung. Vorzustellen mit Ausweispapieren bei **Mainardy, Parkhotel,** Mittwoch u. Donnerstag von 16—18 Uhr. *5978

Tüchtige, branchekundige

Verkäuferin

per 1. April gesucht. *5086

Salamander-Schuhgesellschaft m. b. H., Mannheim.

Radio-Akquisiteur
f. Mannheim ges. Hohe Provis. gef. Angeb. u. T G 74 an die Geschst. *5088

Dauerstellung! Vertreter
mit Firmen- und Prov. gesucht. Angebote unter S D 66 an die Geschäftsstelle. *5002

Lehrling
für Nahrungsmittel-Großhandlung per Ostern gesucht. Angeb. u. S R 53 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *5029

Junges, sauberes, ehrliches
Mädchen
tagsüber zu 2 älteren Damen gesucht. Zu erfragen *5085
Kreutzer, J 2, 8.

Beiköchin
für sofort od. bis 1. 3.
gesucht.
5050 H. 5, Nr. 26.

Tüchtiges *5044
Alleinmädchen
das perf. kochen kann u. alle Hausarb. versteht, zum 1. März gesucht. Roßweg Q 7, 24, III.

Ordentliches
Mädchen
in kl. Haushalt auf 1. März gesucht. *5030
Kaufmann, L 13, 19.

Gesucht per sof. od. 1. März tüchtig., sauberes
Alleinmädchen
mit selbst. Arb. gewöhnt, f. kinderl. Haush. Vorzustellen mit Zeugnis Rich.-Wagnerstr. 4, III. *5082

Saub., fleiß. 16—20jähr.
Mädchen
für Hausarb. per 1. 3. ges. Q 7, 26, pt. 2 Tr. (am Luisenring). *5072

Anständiges, sauberes
Mädchen
für kleinen Villenhaush. beir gesucht, welches kochen u. nähen kann u. gute Zeugn. bes. 1085
Lameystraße 14.

Zuverlässiges *5030
Mädchen
tagsüber gesucht.
T 6, 28, III, links.

Stellen-Gesuche

Suche f. meinen Sohn
Volontärstelle
in einer Konditorei od. Café. Angebote unter S L 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *5026

Modistin
In Zeugnisse, Meisterbrief, 20 J., die selbständig ein Arbeitszimmer leiten k., sucht pass. **Stellung.** Ang. u. G B Nr. 153 an die Geschst. *5062

Schriftl. Heimarbeit
wie Abschriften, Adressenschreiben etc. gesucht. Schreibmaschine vorhanden. Angebote u. P F 68 an die Geschäftsstelle. B734

Ältere, langjährige
Stütze
sehr gute Köchin, sucht selbständig. Posten für allein in gut. Hause. Gefl. Angeb. u. T A 65 an die Geschäftsst. *5054

Fräulein
aus bess. Fam., gründlich ausgebild. i. Haushalt, an selbständig. Arbeiten gewöhnt, sucht sich in frauen- und kinderlosem Haushalt als
Hausdame
zu betätigen. *5021
Angebote unt. S O 59 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Besseres Mädchen
a. Lande, sucht Stelle i. rein. Privathaush. Es wird mehr Wert gelegt auf gute Behandlg. als a. hoh. Lohn. Ginge auch a. als Zimmermädch. in gt. Haus. Zeugn. vorh. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle. *5062

Verkäufe

Taxameterbetrieb

infolge Krankheit günstig zu verkaufen. Angeb. unt. S W 64 an die Geschäftsst. d. Bl. *5000

Automatenvertrieb

gute Existenz, umständehalber zum Barpreise von Mk. 1500.— zu verkaufen. Seltene Gelegenheit, sich selbständig zu machen.
Adressenangabe unter Q P 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5708

Herrenzimmerlampe

echt Bronze, mit 6 Kerzen, billig abzugeben. *5034 **Haaß, L 4, 1, Telephon 281 76.**

G. m. b. H.-Mantel

rentablen, konkurrenzlosen Unternehmens zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter S N 56 an die Geschäftsst. d. Bl. *5016

2 gebrauchte
Motorräder
2 gebr. Fahrräder, 2 Schreibernähmaschinen billig zu verk. 1068
Stalaberg & Meyer
Q 7, 1, Heidelbergerstr.

Eine antike Kommode
mit schönen Beschlägen sowie ein neuer feldgrauer Militär-Mantel und einige hundert Liter guten Obstwein zu verkaufen bei **Gustav Groß, Helmstadt (Baden).** B743

Ladentheke
mit Glasaufsatz, National-Registrierkasse, 1 Schreibmaschine preiswert abzugeben. Angeb. u. G E 156 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1071

Sehr gut erhaltener
Herren-Schreibtisch
dunkel, 160×75 cm, preiswert zu verkauf. 1088
Ang. unter G N 164 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wohnzimmer
eichen, zu verkaufen. Anzusehen bei *5048
M 1, 1, 2. St. part.

Sehr gut erhaltene Schreibmaschine mit Tisch sowie Theke mit Fächern, 3 m lg. Billig zu verk. **Q 7, 28, 2 Tr.** *5071

2 Speise-Eßzimmer (komplett), zwei Nähmaschinen (8 u. 18 Mk.) in tadellosem Zustande preisw. zu verkaufen. **Waldhof-Gartenstadt, Freyastr. 16, 2. St. r.** B736

Gut erhaltener Gasherd
mit Backofen billig abzugeben. *5094
Stein, Mollstr. 38, 3.

Seltene Gelegenheit! Schlafzimmer, eiche
Büf., m. Innenspiegel, abgerundet, mit Birke-Einlage, schwere ausf. Qualitätsarb., Speisez. Mk. 850.—, **Grünfeld, Q 5, 3, Rückgeb.** 1066

Gasherd
4 Flammen, gebraucht, billig zu verkauf. *5068
Oppenheimer, Waldhofstraße 7.

Senking-Gasherd
neu, billig zu verkauf. **Krüger, S 4, 10, II, Tel. 366 66.** *5058

Verkäufe

Schöner *5020
Esch-Dauerbrenner
Email, bill. abzugeben. E 5, 15, III. Tel. 288 33

Reichsadreßbuch Jahrgang 1928
komplett, zu verkaufen. Anzuf. zwisch. 9 u. 12 Uhr bei **Bellinger & Mahler, G 7, 18.** *5051

2 Kleiderschränke
pitch., eichen,
2 Dipl.-Schreibtische,
1 ältere Nähmaschine,
1 Sofa, 2.20 Mtr. lang,
1 weiße Küche
billig zu verk. T 4, 18. *5013

Getragener Anzug
f. schlank. Figur, zu 15 Mk. zu verkauf. Kriegs-Mar.-Julistr. 2, Maßschneiderei. *5079

Eleg. Masken-Kostüm (Seide u. Tüll) bill. zu verkaufen od. zu verl. *5060 H 3, 16/17, III

Schöne Kindermaske
Schmetterling, zu 3 ℳ zu verkaufen. *5028
H 7, 28, 3. Stock.

Maske
schöne Orientalin, nur 5 ℳ zu verkauf. *5037
G 5, 15, 4. St. rechts.

Eleg. Maskenkostüm
(Phantasie) billig zu verkaufen. *5074
N 4, 4, 3 Tr. rechts.

1 flotte seidene
Damenmaske
zu 25 ℳ zu verkaufen. Anzuf. 3—5 u. 6—8 Uhr
Keplerstr. Nr. 34, III (Raabe.) 1079

Boxer (Rüde)
Jagdgebr., 9 Mon. alt, in nur gute Hände, ferner **Herren-Fahrrad m. neuer Lampe** zu verk. Angeb. u. G C 154 an die Geschst. *5083

Kauf-Gesuche

Gutterhaltenes *5013
Klavier
gegen Kassazahlung
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. R H 35 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Noch gut **erhalt. Anzug**
Größe 175-79 Weihweite zu kaufen gesucht. Näh. a. d. Geschäftsstelle. *5080

Automarkt

2-Sitzer Mathis
in tadell. Zustand, neu eingebaut. Beschmagnet, generalrepariert, neue Batterien, umständehalber preisw. zu verkaufen. Näheres bei **Söllner, Reparat.-Werkst., Seckenheimerstr. 28.** *5001

Achtung!
1 1/2 Tonnen Schnelllastwagen (m. Ladefläche), nimmt a. Dienstags u. Freitags noch Fuhren all. Art u. Beiladungen an billigst. Berechn. entgegen. Angeb. u. T K 77 an die Geschst. *5077

Miet-Gesuche

Laden in gut. Lage für Zigarrengeschäft
mit Wohnung oder Nebenraum bei mäßiger Miete gesucht. Angebote unter E Q 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2382

Wohnungstausch
München — Mannheim.

Biete in München: Einfamilienreihenhaus m. Garten, 4 gr. und 2 kl. Zimmer, Küche, 3 Kl., Badezimmer, 2 Keller, Waschküche, 2 Speicher, Zentralheizung, Mietpreis ℳ 100.— monatlich.
Suche in Mannheim ab 1. März od. 1. April: 4—5 Zimmer-Wohnung mit Bad zu erträglichem Mietpreis. Neckarstadt-Ost, Feudenheim oder Lindenhof bevorzugt. Auskunft unter **Telephon Nr. 283 73** od. Angeb. unt. K Q 89 an die Geschäftsstelle d. Bl. B796

Sonnige, geräumige

5-6 Zimmer-Wohnung

per Frühjahr oder später in gutem, ruhigem Hause gesucht. Es kann eine 7 Zimmer-Wohnung mit Mansarde und Souterrain-Lagerräumen in Tausch gegeben werden.
Angebote unter F W 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5868

4-5 Zimmer-Wohnung

für jg. Ehepaar (1 Kind) gesucht. Angebote unt. E P 116 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2380

Neuzeitliche

4 oder 5 Zimmerwohnung

mit Zentralheizung, Bad, Warmwasser usw., in guter Lage für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter R E 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B751

3-5 Zimmer-Wohnung

sofort gesucht, möglichst parterre, für feine Schneiderei. Wohnberechtigt.
Angebote mit Preis unter G M 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1078

2 Zimmer-Wohnung

mit Bad von kinderlosem Ehepaar gesucht. Evtl. geräumige 4 Zimmer-Wohnung mit Bad in Tausch. Angebote unter S F 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5006

Zwei kleine Büroräume zu mieten gesucht.
Angebote unt. P E 32 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B788

Wohnungstausch:
Mannheim/Pfalz
Geboten: 3 Zimmerwohnung i. Ludwigshafen
Gesucht: 2—3 Zimmerwohnung i. Mannheim
Angeb. u. S U 62 an die Geschäftsst. *5051

Laden
m. 3—4 Zimmerwohnung, passend f. Damenfriseur-salon, **zu mieten gesucht.** Angebote unt. S T 61 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *5080

Wohnungs-Tausch:
2 Zimmer und Küche kl. Kammer, 2. Stock, **gegen 2—3 Zimmer** im 4. od. 5. Stock, Neckarstadt **zu tauschen gesucht.** Angeb. u. T E 72 an die Geschäftsst. *5082

Gesucht
3-4 Zimmer u. Küche
auf 1. 4. Reichsbahnbeamter. Karte vorhanden. Kleinere Unkosten werden übernommen. Angebote unter T O 79 an die Geschäftsstelle. *5057

Alleinstehendes Ehepaar sucht per sofort oder 1. April 1930, schöne
3 Zimmer-Wohnung
evtl. Neubau Lindenhof oder Oststadt bevorzugt. Angeb. unt. S Z 67 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer u. Küche oder leeres Zimmer
zu mieten gesucht. Angebote unt. S K 52 an die Geschäftsst. *5012

Villenbesitzer!
Wer würde 3—4 Zimmer-Wohnung für bess. ält. Familie m. Dringl.-Karte freimachen? Angebote unter T B 69 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *5066

Einf. möbl. sep., heizb. Zimmer, i. Zentr., bill. auf 1. März von jung. Mann ges. Miete voraus. Preisangeb. u. T M 75 an die Geschst. *5090

2-3 Zimmer-Wohnung
(Junggesellen) per sofort zu mieten gesucht. Dr. Kart. vorh. Ang. unt. S V 63 a. die Geschäftsst. d. Bl. *5062

Tausch!
Sonnige 2 Zimmer m. Bad u. kl. Küche in freiem Haus (Lindenhof), Friedensm., gegen 4—5 Zimmerwohnung, Friedensmiete. Tel. 283 61. *5057

Möbliertes Zimmer
el. Licht, in ruhig, gut. Hause gelegen, ungest., v. älterem Herrn, selbständig. Kaufmann, gesucht. Angebote unter S M 54 an die Geschäftsstelle. *5046

Vermietungen

Kl. Keller
am Bahnh. zu vermiet. *5068 **Teleph. 213 29.**

Beschlagnahmefrei!
1 großes Zimmer
und Küche, abgeschl., Käfertal Feudenheim, zu vermieten. Angebote unter S J 51 an die Geschäftsstelle. *5011

Elegantes *5067
Wohn-Schlafzimmer
mit u. ohne Büro, möbliert, zu verm. Friedrichsring, Tel. 238 69.

G 7, 26, über 2 Treppen am Luisenring.
Gut möbl. Zimmer
elt. Licht u. Tel.-Ben., sof. od. spät. zu vermiet. *5071

Schlafstelle zu verm.
5 ℳ wöchentl. Adresse in der Geschst. *5032

Weißes, gemütliches
Schlafzimmer
an sol., berufst. Fräul. per 1. März zu vermiet. *5076 C 4, 5, III.

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht zum 1. 3. zu vermieten. *5048
Bismarckstr. 25, 1 Tr. l.

Vermischtes

Masken
bill. zu verl. u. zu verk. 1164, K 1, 5, Tel. 218 66 B764

Treppenreinigung
im Abonnement übernimmt bei saub. Ausführung und billigster Berechnung *5055
Kerner
Lindenhofstr. 106, II. Et.
Nachfragen nachm.

Klavier 1081
Markenfabrikat
billig zu verkaufen.
H. Seel & Co.
Auktionen, Qu 4, 5

Kind
wird von kinderl. Ehepaar sofort in liebevolle Pflege oder an Kindesstatt ang. einmalige Abfindung angenommen. Gutenbergstr. part. *5268 U 4, 13.

Vermischtes

Schlafzimmer
Sapeli-Mahagoni, 180 cm, Waschkommode m. echt. weiß. Marmor u. Toilette, 2 Stühle, Handtuchhalter
Mk. 595.-
Graff
Qu 7, 29

Wer?
sich eine **gute Existenzgründen** möchte, wer sein Einkommen **verbessern** möchte, wer in seiner Familie etwas benötigt ist, verlange Prospekt über Ausbildung im **Massage-Gymnastik-Badefach!** Lab. Vertikalvorläufe. Schule für Damen u. Herren, ledig od. Ehepaare, besondere Lehre Abschlußzg.
Oscillatorium Stuttgart 18

Rollschrank
Schreibtisch, Sessel, Schreibmaschinentisch, Drehstühle, gr. Bank f. Empfangsraum geeign., **billig zu verkaufen** bei 1059
Heinrich Seel & Co.
Auktionen, **Q 4, 5.**

Kleiderschrank
Spiegelschrank, Waschkommode und Nachttische, Stühle, Tische, Bücherschrank
verkauft
Heinrich Seel & Co.
Auktionen, Q 4, 5 1068

Beteiligungen

Stiller Teilhaber(in)

(Christ) mit 5—10 000 Mk. Einlage gesucht. Hohe Rentabilität. Gefl. Angebote unter S Y 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5047

Mit
Mk. 20000.- Beteiligung
gesucht. Angebote nur von seriösen Reflektanten mit nachweisbaren Sicherheiten. Angeb. unt. C Y 175 an die Geschäftsstelle.

Stiller oder tätiger
Teilhaber
(Kaufmann bevorz.) für gutgeh. mittl. Geschäft gesucht. Einlage 5000 bis 10 000 R.-M. Sicherheiten vorh. Ang. unt. S G 49 an die Geschst. *5000

Unterricht

Akadem. gebild. Lehrerin (Neuphilologin) erteilt Mittelschülern
Nachhilfe-Unterricht
gegen mäßige Vergütung. Angeb. unt. R Q 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *5035

Gelegenheit z. Klavierüben in Privat. bei wöchentlich 2 Stunden 8 Mk. monatlich. Gefl. Angeb. u. R V 38 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *5067

Geldverkehr

Beamter sucht sofort
Darlehen
gegen Abschluß einer größ. Lebensversicherung u. gute Sicherheit sowie pünktliche monatl. Rückzahlung. *5063
Angebote unt. T H 73 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Unterricht

in Gitarre, Laute und Zither ert. f. Anfänger u. Fortgeschrittene Inst. **Stetz, Musiklehrer, Lameystr. 20.** B668

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummer

genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung